Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte / Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2,30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 16 | Dienstag, den 20. Januar 1931 | 43. Jahrgang.

Die Einladung an Rußland und die Türkei.

Aber nur Teilnahme an den Wirtschaftsdebatten. — Auslandsstimmen zu den Polengreueln.

Kompromiß im Europa-Ausschuß.

Drahtung unseres nach Genf entsandten ch.-Korrespondenten.

ch. Genf, 20. Januar.

Die für gestern nachmittag um ½5 Uhr anberaumte Sitzung des Europa-Ausschusses wurde durch langwierige geheime Verhandlungen über die Formulierung einer an Rußland und die Türkei zu richtenden Einladung vollkommen über den Haufen gerannt. Der Verlauf dieser Geheimsitzung war sehr bewegt. Grandi, der italienische Außenminister, führte eine scharfe Opposition gegen jede „Verwässerung" einer an Rußland und die Türkei zu richtenden Einladung. Er verlangte, daß beide Staaten auf dem Fuße absoluter Gleichheit und Gleichwertigkeit zu den Arbeiten des Europa-Ausschusses herangezogen werden sollen. Der Rumäne Titulescu vertrat den diametral entgegengesetzten Standpunkt. „Rußland im Europa-Ausschuß würde unser Komitee in eine Gesellschaft umwandeln, die sich gezwungen sieht, den Vorträgen sowjetrussischer Demagogen zuzuhören. Etwas Vernünftiges würde dabei nicht herauskommen", so erklärte Titulescu. Briand neigte sehr stark den Ausführungen des Vertreters Rumäniens zu. Der englische Außenminister Henderson meinte, daß man alle Staaten, auch überseeische, zu den Arbeiten heranziehen sollte. Die Haltung des Reichsaußenministers Dr. Curtius war gemäßigt, aber dem Sinne nach unterstützte er den Standpunkt des italienischen Außenministers.

Nach langem Hin und Her einigte man sich schließlich dahin, daß die beiden Nichtmitglieder (Rußland und die Türkei) zu den wirtschaftlichen Arbeiten des Europakomitees hinzugezogen werden sollen. Selbstverständlich sei es zu spät, um sie für die gegenwärtige Tagung des Studienausschusses einzuladen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes wird die Einladung im Laufe der nächsten Zeit nach Moskau und nach Angora richten und sich begreiflicherweise vorher darüber informieren, ob überhaupt auf diese Einladung in Moskau reflektiert wird.

Nach Abschluß dieser langen Geheimsitzung arbeitete das Generalsekretariat des Völkerbundes den Entschließungsantrag, der sich auf diese Frage bezieht, aus. Der Text des Entschließungsentwurfs über die Zulassung der Türkei und Rußlands lautet folgendermaßen:

„Angesichts der Resolution der Vollversammlung vom 15. September 1930 beschließt der Europäische Ausschuß, die Weltwirtschaftskrise zu studieren, soweit sie die Gesamtheit der europäischen Staaten interessiert und durch den Generalsekretär des Völkerbundes die Regierungen von Island, der Türkei und Rußland einzuladen, an diesem Studium teilzunehmen."

Zu diesem Entschließungsentwurf läßt sich bemerken, daß auf die politischen Fragen, die gleichfalls den europäischen Studienausschuß beschäftigen werden, kein Hinweis zu finden ist. Reichsaußenminister Dr. Curtius bemühte sich, einen solchen Hinweis in den Entschließungsentwurf zu bringen. Aber es scheint, daß er für diese Anregung keinen hinreichenden Rückhalt bei den übrigen Mitgliedern des Komitees gefunden hat. Der italienische Außenminister Grandi hat seine Mißbilligung über den vorliegenden Entschließungsentwurf nicht verheimlicht.

Briand eröffnete dann die Sitzung des Europa-Ausschusses mit einer Entschuldigung. Darauf wurde die Debatte über den Wirtschaftsbericht des Holländers Colijn fortgesetzt. Sie ergab nichts Neues. Der norwegische Außenminister Mohwinkel drohte damit, daß die nordischen Staaten bald ihre Geduld verlieren würden, wenn man nicht endlich zu allgemeinen Vereinbarungen gelangen sollte. Es folgte der belgische Außenminister Hymans, der nur mit Schlagworten wie Solidarität und Zollfrieden operierte.

Infolge der vorgerückten Abendstunde verzichtete Dr. Curtius darauf, seine Rede über Wirtschaftsprobleme zu halten. Er wird sie wahrscheinlich heute nachmittag halten. Es ist kein Geheimnis, daß er in seinen Darlegungen insbesondere auf die Notwendigkeit von Vorzugszöllen für südöstliche Staaten und Zubilligung von Agrarkrediten hinweist. Dr. Curtius macht darauf aufmerksam, daß auch Deutschland ein großes Interesse an Agrarkrediten besitze, wie es überhaupt eine Ausnützung des internationalen Kapitalmarktes anstrebe. Er wird weiter betonen, daß Deutschland in der nächsten Zeit bilaterale Präferenz-Zollverträge mit südöstlichen Staaten Europas zum Abschluß bringen werde.

*

Am Schluß der gestrigen Vollsitzung beantragte Henderson Aufhebung sämtlicher Geheimsitzungen und ausschließlich öffentliche Behandlung aller Fragen im europäischen Ausschuß. Briand widersetzte sich aufs energischste und erklärte, als Präsident könne er die Aufhebung der Geheimsitzungen nicht zulassen. Auf Antrag Mottas (Schweiz) beschloß der Ausschuß jedoch gegen Briand, in Zukunft keine Geheimsitzungen mehr abzuhalten und bereits heute nachmittag in öffentlicher Sitzung den Vorschlag zur Teilnahme Rußlands und der Türkei zu erörtern.

(Siehe auch Seite 2.)

Die Schlußsitzung der Indien-Konferenz.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 20. Januar.

Mit einem dreimaligen Hipp-Hipp-Hurra für den König und unter den Klängen einer Militärkapelle ging gestern die Londoner Indienkonferenz zu Ende. Die Konferenz ist praktisch doch nur vertagt worden und wird in zahlreichen Ausschüssen teils in London, teils in Indien selbst weiter bestehen.

MacDonald gab gestern noch eine lange programmatische Erklärung ab, in der er die Arbeiten der Konferenz zusammenfaßte und sich im Namen der Regierung verpflichtete, für ein selbständiges Dominion Indien einzutreten, das von Indern regiert werde. MacDonald machte darauf aufmerksam, daß die beiden Hauptleistungen der Konferenz, nämlich die Einigung über die allindische Föderation und über die Verantwortlichkeit der Zentralregierung gegenüber dem Zentral-Parlament bereits große Wendepunkte in der Geschichte Indiens darstellen. Er schloß sich dann dem Appell des Vizekönigs an Gandhi und den Nationalkongreß an, indem er in unbestimmten Worten eine Amnestie für den Fall des Abbruches der Boykottkampagne in Aussicht stellte. Eine unmittelbare Amnestie wird jedoch, entgegen gewissen Hoffnungen, nicht erklärt werden.

Die meisten Konferenzteilnehmer sind bereits gestern abgereist, doch finden in diesen Tagen noch zahlreiche Abschiedsfestlichkeiten statt, an denen viele der indischen Fürsten noch teilnehmen können. Sowohl für die indischen Delegierten als für die englische Regierung beginnt jetzt der Kampf mit der öffentlichen Meinung in beiden Ländern, um die Durchsetzung der Grundsätze der neuen indischen Verfassung. Von dem Ausgang dieses Kampfes wird mehr abhängen, als von den Ergebnissen der Konferenz selbst.

Polen die Friedensgefahr . . .

„Politiken" über den Polenterror.

Die große Debatte des Völkerbundsrates über den deutsch-polnischen Konflikt ist nunmehr endgültig für den Mittwoch festgesetzt worden. Je näher diese Auseinandersetzung heranrückt, um so deutlicher läßt sich erkennen, daß die Pariser Presse, die bisher das Ihrige getan hatte, um den Konflikt zu verschärfen, vom „Quai d'Orsay" aus zurückgepfiffen worden ist. Sowohl der „Temps" wie der „Petit Parisien" und andere Blätter lassen, nachdem sie das Feuer bisher mit Kräften geschürt hatten, mit einemmal das Bestreben erkennen, den Konflikt soweit wie möglich zu mildern. Der „Petit Parisien", der in diesem Falle vermutlich den Standpunkt der maßgebenden französischen Kreise wiedergibt, geht sogar so weit, daß er erklärt, die beim Völkerbund eingereichte Klage des deutschen Volksbundes, also der Vertretung der deutschen Minderheiten in Polen, sei in maßvollen Wendungen gehalten. Der „Temps" dagegen will die Feststellung gemacht haben, daß in Deutschland in den letzten Tagen ein gewisser Stimmungsumschwung erfolgt sei. Auch der Reichskanzler hätte sich für eine friedliche Lösung ausgesprochen. Wenn diese Lösung den deutschen Beschwerden gerecht wird, so ist dagegen nichts einzuwenden. Mit bloßen Versprechungen der polnischen Regierung aber, die Schutzverträge für die Minderheiten in Zukunft loyal anwenden zu wollen, wird sich Deutschland nicht mehr genügen lassen, denn diese Versprechungen sind schon oft gemacht und ebensooft gebrochen worden. Man wird mit allem Nachdruck fordern müssen, daß der Völkerbund, der ja für das Schicksal der Minderheiten verantwortlich ist, endlich auch für die Innehaltung der Verträge sorgt und die Garantie für den Schutz der Minderheiten auch tatsächlich ausübt. Wie das Verhalten Polens und wie der polnische Staat überhaupt in neutralen Kreisen beurteilt wird, die sonst Deutschland keineswegs besonders freundlich gegenüberstehen, davon zeugt ein Leitartikel, den das angesehene Kopenhagener Blatt „Politiken" anläßlich der Verhandlungen über die deutschen Klagen gegen Polen vor dem Völkerbund bringt:

Die Grenzen des wieder errichteten Polen seien, so schreibt das Blatt, so weit gespant worden, daß ein Drittel der Einwohner des jetzigen Polen nichtpolnischer Nationalität sei. In manchen Gebieten wohne nicht ein einziger Pole.

Kein Staat habe sich als weniger geeignet erwiesen, über nationale Minderheiten zu herrschen als gerade Polen.

Es sei nicht das erstemal, daß gegen Polens Behandlung der Minderheiten in Genf geklagt werde, aber die Klage, die Deutschland jetzt vorbringe, sei besonders ernst. Natürlich werde Polen diese Klage zurückweisen. Der Wahlterror in Ostoberschlesien sei aber überall wohlbekannt und lasse sich überhaupt nicht ableugnen. Trotzdem werde es Polen in Genf vielleicht gelingen, die Sache wieder im Sande verlaufen zu lassen. Man wisse aus Erfahrung, daß der Völkerbundsrat sich sehr ungern mit Minderheitenklagen befasse. Das äußerst gespannte Verhältnis zwischen Polen und Deutschland werde dadurch aber noch mehr verschärft, und Polens äußerst gefährdete internationale Stellung werde durch derartige „Siege" nur noch verschlimmert werden.

Von zwei Seiten, nämlich von Deutschland und Sowjetrußland, würden Forderungen hinsichtlich einer Revision der polnischen Grenzen erhoben. Es steht außer Zweifel, daß Polen bei der ersten Gelegenheit zwischen diesen beiden Ländern wie zwischen zwei Schilden eingeklemmt sein werde. Polen werde seine jetzigen Grenzen genau solange behaupten können wie die Verbündeten, mit Frankreich an der Spitze, Deutschland und Sowjetrußland das Messer an der Kehle halten könnten. Aber wie lange könne diese Lage andauern? Generationen, Jahrhunderte? Die Politik, die das neue Polen verfolge, sei ungeheuer gefährlich, diktiert von einem Uebermaß nationalistischer Leidenschaft und einem Mindestmaß von Klugheit und Vorbedacht.

*

Vielleicht geben derartige Stimmen, da sie von einer gänzlich unbefangenen und, wie schon gesagt, für Deutschland durchaus nicht voreingenommenen Seite kommen, dem Völkerbundsrat doch zu denken. Das Recht Deutschlands gegenüber Polen kann nicht nachdrücklicher vertreten werden, als es hier von neutraler Seite geschieht. Aber auch die ungeheure Verantwortung, die Genf in dieser Sache trägt, kann nicht entschiedener betont werden!

Drei Minister, die auf der gegenwärtigen Ratstagung im Vordergrund des Interesses stehen, bei ihrer Ankunft in Genf. — Von links nach rechts: Frankreichs Außenminister Briand; der italienische Außenminister Grandi und Polens Außenminister Zaleski (die beiden letzten im Pelz).

Das Memelland und Genf.

Von Richard Bahr.

Zu den vielerlei Dingen, die im September unter den grünen Völkerbundstisch fielen, zählte auch eine (die soundsovielte) Beschwerde der Memelländer. Das heißt, wortwörtlich fiel sie nicht unter den Tisch. Es fand eine sogenannte private Verständigung statt zwischen Dr. Curtius und seinem litauischen Kollegen Zaunius, die die dringlichsten Mißstände ausräumen sollte. Der verbleibende, sehr ansehnliche Rest ward auf den Januar verwiesen. Bis dahin wollte der zum Berichterstatter bestellte Norweger Hambro, an dessen redlichem Willen zur Unparteilichkeit man nicht zu zweifeln brauchte, den Fall von juristischen und wirtschaftlichen Sachverständigen gründlich durchprüfen lassen. Den Fall oder richtiger den Komplex von Fällen. Es ging da um unterschiedliche Materien. Um die Gewohnheit der Litauer, dem Memelgebiet von den Erträgen aus Post und Eisenbahn, Zöllen und Akzisen nicht den Anteil zukommen zu lassen, auf den, nach dem Autonomiestatut und den von ihm selber aufgebrachten Summen, es billigen Anspruch hatte. Um die Neigung des, sagen wir einmal kampferprobten Gouverneurs Merkys, das eng verklausulierte Einspruchsrecht, das ihm nach eben diesem Statut zustand, in ein unumschränktes, an keinerlei Grenzen mehr gebundenes zu wandeln. Um ungesetzliche, weil dem Statut widersprechende Eingriffe Kownos in Schule und Gericht. Und um noch manches andere, was dem Wesen der auf Verlangen der Siegermächte Memel zugebilligten territorialen Autonomie widerstrebte.

Im Herbst hatte man den Eindruck, daß um die Beschwerde des Memelgebiets so eine grundsätzliche Auseinandersetzung über den ganzen Bereich deutscher Minderheitenfragen sich entspinnen möchte. Im Memelgebiet vollends wuchs solcher Eindruck zu einer die Gemüter wieder ein wenig belebenden Hoffnung. Da schoben unerwartet, unvermutet — ich selbst habe im Frühherbst diese östliche Welt von Nord und Süd bereist und fand alles ruhig, nur in Galizien suchte dumpfer Groll nach Entladung — die polnischen Greuel sich dazwischen, und nun kann es wohl geschehen, daß die Beschwerde der Memelländer zum andern Mal unter den Tisch fällt.

*

Es gibt Leute, die glauben, daß die memelländischen Dinge in den letzten Monaten sich etwas gebessert hätten. Das ist richtig und doch wieder nicht richtig. Vielleicht hatte, da er mit Dr. Curtius die Genfer Vereinbarungen abschloß, Herr Zaunius es einigermaßen ehrlich gemeint. Aber Herr Zaunius denkt und der starke Merkys lenkt. Der war, empört über die friedliche Erledigung der Memeler Beschwerde, aus Genf abgedampft und hatte begonnen, gegen seine vorgesetzten Minister zu hetzen. So lebhaft manifestierte sich, von Herrn Merkys angeblasen, die kochende Volksseele Litauens, daß Zaunius es vorzog, dem „ehrenden" Empfang auf den verschiedenen Eisenbahnstationen der teuren Heimat aus dem Wege zu gehen und still und unerkannt im Auto die schützenden Kownoer Pennaten zu gewinnen.

Kann man sich wundern, daß unter dem Druck dieser Volksstimmung die Abmachungen von Genf nur zögernd und unvollkommen ausgeführt wurden! Der Maulkorbzwang für die deutsche Presse wurde ein wenig gemildert, keineswegs aufgehoben, das Trutzdirektorium (aus lauter Litauern) erst zwei Tage vor der Wahl, als so gar viel nicht mehr zu reparieren war, geändert, der neue Landtag verspätet einberufen und gleich in der Eröffnungssitzung von Herrn Merkys gröblich angefahren. Um den Landespräsidenten aber, der zugleich der Präsident des Direktoriums, also der eigentlichen Regierungsbehörde, ist, raufte man sich bald vier Monate. Dieser Präsident wird vom Gouverneur ernannt. Er kann aber (wie das Direktorium selber) nur solange im Amt bleiben, als er das Vertrauen des Landtags genießt. Auch über diese Bestimmung des Memelstatuts hatte Herr Merkys sich immer fröhlich hinweggesetzt. Jetzt, angesichts der nahenden Ratstagung, für die viel oder wenig es doch gut Wetter zu machen galt, gab er nach. So wurde denn ein deutscher, den Mehrheitsparteien genehmer Mann Präsident. Aber schon auf der Eingangsschwelle zum neuen Amt empfing ihn Herr Merkys mit leiser Drohrede. Kein Zweifel, der Kampf geht weiter. Dieser Kampf um den Inhalt der Autonomie, dessen Seele Herr Merkys ist und bleibt.

Er war als Kriegsminister seinerzeit dem zur Diktatur aufsteigenden Woldemaras unterlegen und von diesem, sozusagen in die Verbannung, nach Memel geschickt worden. Derweil ist Woldemaras längst gestürzt, Herr Merkys aber, immer noch von der chauvinistischen Woge getragen, rückt mehr und mehr in die Rolle des heimlichen Diktators. In Memel erzählt man sich: Herr Merkys wolle wieder nach Kowno zurück. Diesmal aber als leitender Minister. Dann würde er die litauische Politik von Grund auf neu orientieren. Frieden schließen mit Polen. (Einstweilen herrscht zwischen beiden Nachbarn noch immer der latente Kriegszustand. Wer von dem einen Land ins andere will, muß den Umweg über Ostpreußen wählen.) Und die litauische Breitseite grundsätzlich gegen Deutschland und das Deutschtum als solches, nicht nur im Memelgebiet, kehren. In der deutschen Gesandtschaft zu Kowno und an den Berliner Stellen, die deren Informationen zugänglich sind, erklärt man derlei Befürchtungen für Ausflüsse der „Memeler Psychose". **Man glaubt dort, inbrünstig wie der selige Holstein an**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0001

seine Theorie von der Unmöglichkeit eines Bündnisses zwischen Bär und Walfisch, an die ewige Feindschaft zwischen Polen und Litauen. Mit Sowjetrußland und Litauen hofft man Polen in der „Zange“ zu halten. Darum drückt man zu allen litauischen Unarten die Augen zu.

*

Ganz unter uns: die Geschichte von der „Memeler Psychose“ gehört in die Kinderfibel. Diese jetzt als Memelländer kostümierten nordöstlichsten Ostpreußen sind keine Himmelstürmer und auch keine Chauvinisten. Sie hatten, wenngleich schweren Herzens, schon um 1920 in die Abtrennung sich zu schicken gelernt. Sie würden längst zufriedene Bürger des litauischen „Gesamtstaates“ geworden sein, wofern es dem nur beifiele, das Memelstatut, die magna charta des ohne jede Veranlassung, wider Recht und Vernunft vom Mutterland losgelösten Grenzstreifens, loyal zu beachten und einzuhalten. Sie erstreben nichts weiter — in Stadt und Land ist mir die gleiche Versicherung geworden — als ihre deutsche Kultur zu bewahren. Und selbst litauischer Rankiine, all dieser Listen, Kniffe und Pfiffe — auch das ist allgemeine Meinung im Lande — würden sie Herr werden können, so sie das Gefühl hätten, daß das Mutterland treu und unverrückbar hinter ihnen steht. Dieses Gefühl ihnen zu vermitteln, hat man bisher leider unterlassen. Das treibt die aktivsten Elemente zur Abwanderung und scheucht die anderen in wachsende Mutlosigkeit. Wenn man doch nur zum Austausch, zum politischen Kompensationsobjekt bestimmt ist, was nützt es dann noch lange zu kämpfen und die eigene und der Seinen wirtschaftliche Existenz aufs Spiel zu setzen!

Auch von Genf mag leicht eine neue Welle des Mißtrauens und der Mutlosigkeit über das Land fluten. Freilich: man kann nicht zwei Hasen auf einmal jagen. Und die geschlossene Uebermacht, die unser am Genfer See harrt, ist vielleicht so groß, daß es nicht einmal einen zu erlegen gelingt. . . .

*

Als Vertreter des Memelgebietes sind der Vizepräsident des Memelländischen Landtags, Schulrat Meyer, und der Landwirt Gubba, denen der Gouverneur des Memelgebiets zunächst die Ausreisegenehmigung verweigert hatte, in Genf eingetroffen.

Angriffe gegen das Berliner Pfandbriefamt.

B. **Berlin,** 20. Januar.

Gegen das Pfandbriefamt der Stadt **Berlin** werden schwere Anschuldigungen erhoben. **Wie weit sie begründet sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.** Die objektive Darstellung wird erschwert, weil allerhand politische Motive in die Affäre hineinspielen. Die Leitung des Instituts besteht fast ausschließlich aus Deutschnationalen. Die Hauptbeschuldigten, die Direktoren **Wege** und Le Viseur, bestreiten auf das entschiedenste irgend welche Unregelmäßigkeiten und erklären, die Anschuldigungen beruhten teils auf völliger Unwahrheit, teils auf einer Verzerrung des Tatbestands.

Von städtischer Seite **wird bemerkt, daß es sich bei der Angelegenheit darum handle, daß nach Auffassung des Magistrats die Geschäftsführung des Pfandbriefamts satzungswidrig** gehandhabt worden sei. **In erster Linie** wird die Beteiligung an einer Baugesellschaft und der Bank für Handel und Grundbesitz bemängelt. Richtig ist, daß der Magistrat über verschiedene Maßnahmen der Direktion, die nach seiner Ansicht gegen die Satzungen verstoßen, an den Oberpräsidenten berichtet hat. Unterschlagungen oder Bilanzverschleierungen sollen dabei aber nicht in Frage kommen. Es wird abzuwarten bleiben, ob der Oberpräsident dem Antrag des Magistrats entsprechen und eine Untersuchung der Vorfälle einleiten wird.

Bayern klagt gegen das Reich.

Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei hat unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Dr. Held eine Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis u. a. mitgeteilt wird: Der Landesausschuß der Bayrischen Volkspartei betrachtet die Aufnahme des sog. Steuervereinheitlichungsgesetzes in die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 als einen schweren, mit den Grundsätzen der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden Eingriff in die Lebensrechte der Länder. Der Landesausschuß ist deshalb der Ueberzeugung, daß alle rechtlichen und auch die letzten politischen Mittel von seiten der Partei eingesetzt werden müssen. Die Klage bei dem Staatsgerichtshof des deutschen Reiches ist sofort zu erheben. Ihr hat die Anwendung der letzten politischen Mittel zu folgen, wenn nicht in angemessener Frist die Reichsregierung ein befriedigendes Ergebnis schafft. — Wie der Landesdienst des süddeutschen Korrespondenzbüros hierzu erfährt, wird diese Klage beim Staatsgerichtshof des Reiches in den nächsten Tagen durch die bayrische Staatsregierung erfolgen.

Die Abrüstungsdebatte beginnt.

Programmatische Erklärungen Curtius'.

Drahtung unseres nach Genf entsandten ch.-Korrespondenten.

ch. **Genf,** 20. Januar.

In einer zweiten Sitzung hat der Völkerbundrat heute vormittag die öffentliche Aussprache über die Abrüstungsfrage begonnen. Der Bericht des Völkerbundsekretariats lag den Ratsherren vor, gelangte aber nicht zur Verlesung. Das erschien deshalb nicht nötig, weil der Bericht, dessen geistiger Vater der Stellvertreter Sir Eric Drummonds, der Franzose Avenol, ist, eine rein historische und kritiklose Darstellung der bisher geführten Verhandlungen liefert. Das Aktenstück bildet einen Beweis für die Behandlung lebenswichtiger Fragen durch den Völkerbund.

Die Tatsache, daß nichts geschehen ist, daß Frankreich mit allen Mitteln gegen die Erfüllung der Abrüstungsverpflichtung sich wehrte, kommt mit keiner Silbe in dem Bericht zum Vorschein.

Es ist eine geschickte Verschleierung der Schuldfrage, die in der Geschichte des Abrüstungsproblems eine große Rolle spielt. Auch der Bericht des spanischen Vertreters Quinones de Leon, der das Ergebnis der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zusammenfaßt, verdient kein Interesse.

Der im Geiste der französischen Diplomatie tätige spanische Botschafter in Paris und Ratsdelegierte enthält sich jeder Stellungnahme. Der erste Redner war der Vorsitzende des Rates,

Henderson.

Der englische Außenminister sprach eigentlich im Namen seiner Regierung. Seine Ausführungen erinnerten an die scharfe Verurteilung der bisherigen Methoden, die von Henderson im Namen Englands und der Dominien auf der Vollversammlung im September vorigen Jahres ausgesprochen wurde. In seiner heutigen Rede sagte Henderson folgendes:

„Wir sind dazu verpflichtet, auf Grund des Völkerbundpaktes die Abrüstungsfrage zu lösen und es wäre ein Verbrechen gegen die ehrliche Gesinnung und den guten Willen, wenn wir diesem feierlichen Versprechen nicht nachkommen würden.“

Nach Henderson ergriff

Reichsaußenminister Dr. Curtius

das Wort. Die Aufmerksamkeit war in diesem Augenblick äußerst gespannt. **Briand** verfolgte die in deutscher Sprache gehaltenen Ausführungen des Dr. Curtius mit sichtbarem Interesse. Dr. Curtius sagte u. a.:

„Wie wir in Deutschland den Konventionsentwurf selbst beurteilen, wissen Sie alle. Seit dem Zusammentritt der vorbereitenden Abrüstungskommission mußte man mit jedem Jahr mehr erkennen und darauf hinweisen, daß der Weg, den die Kommission einschlug, sich ständig weiter von dem eigentlichen Ziele entfernte. Das Rüstungsschema, das so entstand, läuft höchstens auf die Stabilisierung des heutigen Rüstungsstandes hinaus. Zum Teil würde es sogar noch eine Erhöhung dieses Rüstungsstandes erlauben. Daher hat sich schon im Frühjahr 1929 der deutsche Vertreter auf Weisung der deutschen Regierung klar von dem Programm der Mehrheit der Kommission loslösen müssen. Die Kommission ist schließlich so weit gegangen, diesen an sich völlig ungenügenden Entwurf auch noch von vornherein zu verbinden mit einer

erneuten Festlegung des uns vertragsmäßig auferlegten Entwaffnungsstandes.

So war es selbstverständlich, daß wir das Ergebnis der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission ablehnten. Die komende Konferenz wird nur dann annehmbare Resultate haben können, wenn sie zunächst, ehe sie an die Einsetzung von Ziffern geht, die jetzt vorgeschlagenen Methoden durchgreifend revidiert. Sie wird sich ferner den ersten Grundsatz des Völkerbundes, nämlich die Gleichberechtigung seiner Mitglieder, zu eigen machen müssen und

nicht Sicherheit gegen Unsicherheit stellen dürfen.

Das hat schon mein Amtsvorgänger ausgesprochen und der frühere Reichskanzler Hermann Müller hat 1928 in Genf ähnliches gesagt. Immer wieder hat die deutsche Regierung diesen Grundsatz zu dem ihrigen gemacht, so noch im Sommer vorigen Jahres in ihrem Memorandum zur Paneuropa-Frage. Graf Bernstorff hat noch vor sechs Wochen in diesem Saale

für Deutschland paritätische Sicherheit

verlangt. Ich billige und unterstreiche diese Erklärungen ganz. Würde der Völkerbund diesen Grundsatz preisgeben, würde er sich seiner Aufgabe versagen, die darin besteht, durch Abrüstung allen seinen Mitgliedern Sicherheit zu verschaffen, so würde er seine Friedensaufgabe verfehlen, sein eigenes Dasein erschüttern und seine Existenzberechtigung verlieren. Erfüllt er aber seine Abrüstungsverpflichtung, so werden wir die ersten sein, das anzuerkennen. Niemandem kann mehr an wirklicher Abrüstung gelegen sein als dem deutschen Volk.“

Zu Beginn seiner Ausführungen sprach sich Dr. Curtius dahin aus, daß er die von Henderson abgegebenen Erklärung vollinhaltlich billige. Es war interessant, während der von Curtius gehaltenen Rede das Mienspiel Briands zu beobachten. Der französische Außenminister schüttelte mehrmals den Kopf, als Dr. Curtius die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz kritisierte und ein ironisches Lächeln am Schlusse der von Curtius gehaltenen Rede, in der auf den Völkerbund und die ihm gestellten Aufgaben hingewiesen wird.

Nach dem Reichsaußenminister sprach

Der italienische Außenminister Grandi.

Er betonte, daß auf Grund des Völkerbundspaktes die Abrüstungsverpflichtung für alle Völker gegeben sei. Die Sicherheit zahlreicher Nationen sei gegenwärtig gefährdet. Es sei nunmehr nötig, so rasch wir möglich die Abrüstungskonferenz einzuberufen, um so mehr, weil überall schwere wirtschaftliche Krisen herrschen und das wechselseitige Vertrauen der Völker eine schwere Einbuße erlitten habe. Grandi machte dann einen Hinweis auf den gegenwärtigen Stand der französisch-italienischen Flottenverhandlungen und betonte, daß darüber noch ein Meinungsaustausch und wenn irgend möglich eine Verständigung erreicht werden müsse, um der Abrüstungskonferenz einen Erfolg zu bringen. Im Gegensatz zu den stellenweise scharfen Darlegungen des Reichsaußenministers Dr Curtius verhielt sich Grandi auffallend zurückhaltend. Nachdem meldete sich der französische Außenminister.

Briand

zu Worte. Er schloß sich den Ausführungen Hendersons an und erklärte: „Es ist nicht möglich, daß die Abrüstungskonferenz nicht gelingen sollte. Sie wird eine erste Etappe bilden, und dieser Etappe werden hoffentlich noch andere folgen. Man sollte aber nichts Endgültiges von der Internationalen Abrüstungskonferenz verlangen.

Diese Konferenz werde keine Wunder bringen.

Sie werde aber hoffentlich dazu führen, daß eine wesentliche Rüstungseinschränkung zustandekommen und die Völker das Verlangen haben werden, auf diesem Wege weiter zu arbeiten.“

Briand erwähnte dann, daß selbstverständlich auf Grund des Artikels 8 des Völkerbundspaktes die Mitglieder des Völkerbundes die Verpflichtung haben, die Abrüstung durchzuführen. „Wir wären alle entehrt und vor der Oeffentlichkeit vernichtet, wenn wir diesem feierlichen Versprechen nicht nachkommen würden!“

Dann kritisierte Briand die Rede Dr. Curtius sehr scharf. Er sagte u. a.: Ich bin der Ansicht, daß man den Männern der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht genug Lob spenden kann. Sie haben alle getan, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich war und den Rahmen für eine allgemeine Konvention geschaffen. In diese Konvention werden auf der internationalen Abrüstungskonferenz die Ziffern eingesetzt werden.

(Bei Redaktionsschluß dauert die Sitzung an.)

Eine Milliarde für die Osthilfe?

In den letzten Tagen sind zwischen dem Reich und den preußischen Ressorts noch eingehende Verhandlungen über die endgültige Ausgestaltung der Osthilfe gepflogen worden. Morgen wird das Reichskabinett seine endgültige Entscheidung treffen. Es liegen zwei Gesetzentwürfe vor, und zwar das Osthilfegesetz und ein Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, werden auf Grund dieser beiden Gesetze durch den Sechsjahresplan dem deutschen Osten Mittel in Höhe von annähernd einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Hilfe für Handel, Handwerk und Gewerbe finden sich besondere Bestimmungen und hier wird über die Einzelfragen das Kabinett noch eine Entscheidung zu treffen haben. Es ist u.a. eine Frachtermäßigung geplant, die 15 bis 20 Millionen Mark erfordern würde. Vom Preußischen Handelsministerium ist vorgeschlagen worden, die Aufbringungsumlage nicht mehr zu erheben. Das würde für das Reich einen Einnahmeausfall von 10 bis 12 Millionen Mark bedeuten. Der Reichsfinanzminister und die Preußische Staatsregierung sollen außerdem zu gleichen Teilen Bürgschaften bis zur Höhe von 25 Millionen Mark für Darlehn und zur Befriedigung der gewerblichen Kreditverhältnisse und zur Umschuldung übernehmen. Weiterhin finden sich im Osthilfegesetz Bestimmungen darüber, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, alte Landstellen aufzulösen und neue zu errichten. Offenbar auf einen Wink des Ministers Schiele werden allerdings in der „Deutschen Tageszeitung“ die Angaben über Umfang und Verteilung der Osthilfe des Demokratischen Zeitungsdienstes bestritten. Die recht unorganischen Einzelheiten dieser Veröffentlichung zeigten, so heißt es, daß es sich nicht um einen authentischen Plan, sondern um Mitteilungen aus Vorarbeiten handelt, die dem Demokratischen Zeitungsdienst nur auf inkorrektem Wege bekannt geworden sein können.

Kein Grund zur Sorge um den Reichsetat.

Minister Dietrich spricht in Berlin.

B. **Berlin,** 20. Januar.

In einer überfüllten Versammlung der Deutschen Staatspartei in Berlin sprach gestern Reichsfinanzminister Dietrich über die Forderungen und Ziele, wie sie sich unter dem Druck der gegenwärtigen Notlage ergeben. Er erklärte in bezug auf die Entwicklung des Reichsetats, daß kein Grund zu irgendwelchen Besorgnissen bestehe und verwahrte sich nochmals scharf gegen die stets aufs neue aufgewärmte Legende, daß ein weiterer Abbau der Beamtengehälter geplant sei. Er berührte auch das Problem der Kapitalbildung, das sich nach seiner Meinung nicht so ungünstig gestaltet hätte, wenn in den Jahren 1927/28 nicht so große Aufwendungen für den Wohnungsbau gemacht worden wären. Ueber die Pläne einer weiteren Eingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß müsse er es sich versagen näher zu sprechen. Diese Dinge ständen zur Zeit im Reichskabinett zur Beratung, der er nicht vorgreifen dürfe. Auch die Frage der Arbeitslosenversicherung werde, wie Dietrich auch bei dieser Gelegenheit sagte, im Laufe dieses Winters noch endgültig zur Lösung kommen müssen. Es handele sich vor allem darum, die Einbeziehung der Saisonarbeiter zu beseitigen. Man könne es anderen Berufsgruppen nicht zumuten, diese Last auf die Dauer mitzuschleppen.

Der Minister schloß mit folgenden Worten: „1871 hat man auch den Deutschen zugerufen: Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn ihr einig seid und treu! Er werde gern jeden Weg zur Freiheit gehen, lehne es aber ab, mit irgendeinem Narren ohne Verantwortung ins dritte Reich zu gehen.“ „Ein Volk“, rief Dietrich seinen Zuhörern zu, „das nicht zu 90 Prozent vaterlandstreu ist, ist keinen Schuß Pulver wert! Unser Volk aber mit seiner großen Vergangenheit wird sich eine neue Zukunft schaffen!“ Die Versammlung verlief ruhig. Einige Zwischenrufe wurden von Dietrich schlagfertig abgetan.

Stahlhelm und Preußen-Volksbegehren.

Hier und da hat man geglaubt, aus einer Rede, die der Stahlhelmführer Seldte auf der Reichsgründungsfeier des Stahlhelm in Magdeburg gehalten hat, schließen zu müssen, der Stahlhelm habe auf die Durchführung des Volksbegehrens zur Auflösung des preußischen Landtages verzichtet. Diese Annahme wird vom Bundesamt des Stahlhelms jetzt offiziell dementiert: solche Absicht bestehe nicht und die Verhandlungen mit anderen nationalen Gruppen und Parteien würden fortgesetzt.

Verbotene Reichsgründungsfeier.

In Frankfurt a. O. wurde, wie T. U. meldet, die Abhaltung der in den Volks- und Mittelschulen vorgesehenen Reichsgründungsfeiern in letzter Minute verboten. In einigen Schulen hatte die Feier bereits begonnen und mußte beim Bekanntwerden des Verbotes sofort abgebrochen werden. Der Vorfall hatte in der Bevölkerung ziemliche Erregung ausgelöst.

Ein kommunistisches Waffenlager entdeckt.

Im Stadtteil Düsseldorf-Gerresheim wurde von der Kriminalpolizei ein kommunistisches Waffenlager entdeckt. Bei dem Funktionär Fröhlich der KPD. wurden in den Kellerräumen Stiel-, Kugel- und Eierhandgranaten, eine Anzahl große Revolver, sowie Munition für Armeepistolen gefunden und beschlagnahmt. Fröhlich wurde auf Grund dieser Funde in Haft genommen.

Die in Belgrad geplante Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ ist von der Zensur erster Instanz verboten worden, und zwar mit Wirkung für ganz Südslawien. Eine Begründung wurde bisher nicht gegeben.

Die Reichsgründungsfeier der Universität.

Festrede von Professor Dr. Ferdinand von Wolff.

Die Universität Halle-Wittenberg beging gestern den Gedenktag der Reichsgründung mit einem Festakt in der Universitätsaula. Nachdem die Fahnenabordnungen der Studentenschaft Aufstellung genommen hatten, zog der Lehrkörper der Universität in feierlichem Zuge in die Aula ein. Die Feier begann mit der G-Dur-Suite für Orgel von F. W. Marpurg, die Adolf Wieber spielte. Danach sang der akademische Festchor unter der Leitung von Prof. Dr. Rahlwes das vaterländische Lied „Hermann“ von K. H. Hoffmann.

Die Festrede hielt Professor Dr. Ferdinand von Wolff. Nach altem akademischen Gebrauch behandelte er ein wissenschaftliches Thema, welches lautete: „Das Erdinnere. Zusammensetzung, Zustand, Kräfte und ihre Auswirkung auf die Gestaltung der Erdoberfläche.“

Bevor Prof. v. Wolff zu seinem Thema sprach, ging er auf den Reichsgründungstag ein. Der 18. Januar 1871 sei das Ende der deutschen Zerrissenheit gewesen und habe mit der Kaiserkrönung den Traum des deutschen Volkes durch viele Jahrhunderte hindurch erfüllt. Eine Zeit der Ruhe und des Wohlstandes brach danach für das Reich an. Fremde Mächte aber neideten dem deutschen Volke seinen Aufschwung. Doch die Lebenskraft dieses geeinten Volkes war so stark, daß es in dem Weltkriege vier Jahre hindurch die deutsche Heimat schützen konnte. Der Dank hierfür gebührt vor allem den Gefallenen. Der Zusammenbruch nach dem Kriege zeigte, daß der Reichsbau Bismarcks so fest gefügt war, daß es den Feinden nicht gelingen sollte, ihn zu zertrümmern. Die besetzten Gebiete haben alle treu zum Mutterlande gehalten, und auch die abgetretenen Gebiete bewahren dem Reiche die Treue. Auf den politischen Zusammenbruch folgte dann als Folge des Versailler Friedens die Inflation und der wirtschaftliche Zusammenbruch, dessen Auswirkungen jetzt für das Volk immer mehr fühlbar werden. Ueber vier Millionen Volksgenossen haben keine Arbeit, weil der deutsche Lebensraum zu eng geworden ist. Dem deutschen Idealismus steht ein krasser Materialismus gegenüber. Der Egoismus des Kapitalismus bedinge das Anwachsen des Proletariats mit, wodurch dem Bolschewismus der Boden geebnet werde, der jetzt mit der Gottlosenbewegung eine neue Revolution in Deutschland vorbereite. Deuten all diese Anzeichen auf einen Untergang der abendländischen Kultur hin?

Im menschlichen Leben sei der 60. Geburtstag der Höhepunkt, hiernach tritt der Abstieg ein, den der Tod vollendet. Im Leben der Völker dagegen bedeutet eine so kurze Zeitspanne nur wenig. Aufstieg, Blütezeit und Verfall lösen hier einander ab. So sei die Frage berechtigt, ob es überhaupt im Wandel des Geschehens ein festes Fundament gäbe.

Diese Frage behandelte Prof. von Wolff an dem obengenannten wissenschaftlichen Thema, weil die Natur uns Lehren gäbe, die wir auf das Leben eines Volkes übertragen könnten. Er ging von den letzten Erdbebenkatastrophen aus, die ihn zu einer Betrachtung des Erdinnern führten, wobei er dessen stoffliche Zusammensetzung, den in ihm herrschenden Druck und seine Temperatur sowie die Zeitabschnitte seiner Veränderung behandelte. Nach den Ausführungen des Vortragenden besteht der Erdkern aus einer schweren Masse mit hohem Atomgewicht und setzt sich in einer Tiefe von 2900 Kilometer zu 88 Prozent aus Eisen, zu 6 bis 10 Prozent aus Nickel zusammen, während der Rest aus den übrigen Elementen besteht. Der Mantel der Erde wurde mit einer Mächtigkeit von 1200 Kilometer angegeben. Nur in seinem äußersten Kern gingen die Erdbebenbewegungen vor sich, dagegen nähmen die größeren Tiefen nicht mehr an ihnen teil. Der Druck, der im Erdinnern herrscht, wird durch das Gewicht der Gesteinsäule auf die Flächeneinheit bestimmt und beträgt im Innern etwa 3 Millionen Atmosphären auf den Quadratzentimeter. Diesem Druck kann kein Material standhalten. Ueber die Temperatur führte der Redner aus, daß wir nur den Anfang der Temperaturkurve kennen, jedoch lieferten uns die Erdbebenwellen Anhaltspunkte für die Temperatur in größeren Tiefen. So hat Prof. von Wolff selbst für die Tiefe von 70 Kilometer eine Temperatur von 1488 Grad gefunden. In einer Tiefe von 2450 Kilometer betrage die Temperatur 4650 Grad und wachse auf 5000 Grad im Erdmittelpunkt an. Das Problem der Wärme im Erdinnern werde durch die „Radiumwärme“ kompliziert. Das Radium könne nur in der obersten Erdkruste vorhanden sein, denn sonst wäre die Erde schon geschmolzen. Die Radiumwärme könne die Abkühlung der Erdoberfläche wohl verzögern, jedoch nicht aufhalten.

Für die geologische Zeitbestimmung, die selbst relativ ist und nur feststellt, ob ein Vorgang jünger oder älter ist, gibt das Radium für die Zahl der Jahre einen Anhalt. Seine Zerfallszeiten werden als geologische Uhr benutzt, die einwandfrei ist, zwar nicht nach Jahren, sondern nach Jahrmillionen. So haben radioaktive Messungen ergeben, daß seit Beginn der ältesten geologischen Formation eineinhalb Milliarden Jahre verflossen sind.

Von den Veränderungen unserer Erde, die in einem unendlich langen Zeitraum vor sich gegangen sind und heute noch ständig vor sich gehen, hob der Vortragende als einschneidenste die Loslösung des Mondes von der Erde hervor. Die alte Narbe der Mondablösung sei heute noch im pazifischen Ozean erkennbatr. Weiter verkürze sich der Erdradius, der 6370 Kilometer mißt, um 1 mm in 100 Jahren. Eine weitere große Veränderung der Erde ist das Auseinandertriften der Kontinente. Nach der Theorie von Wegner habe einst ein gemeinsamer Urkontinent bestanden, der sich aufgelöst habe und nach Westen auseinandergetriftet sei. Gestützt werde diese Theorie dadurch, daß die Umrißformen der Kontinente zusammenpassen. Zu dieser Auseinandertriftung seien aber so ungeheuerliche Kräfte notwendig gewesen, die nach Meinung des Redners niemals zu Gebote gestanden haben. Trotzdem: Grönland entfernt sich von Erropa um 20 Meter, Washington von Paris um 30 Zentimeter im Jahre. Danach besteht also die Tatsache der Auseinandertriftung der Kontinente, jedoch sind ihre Gründe und Ausmaße noch vollkommen unerforscht.

Aus seinem wissenschaftlichen Vortrag über das Erdinnere zog Prof. v. Wolff die Folgerung, die er auf das Gegenwartsleben des deutschen Volkes bezog: „Aendern sich die Lebensbedingungen, dann müssen Spannungen auftreten, die zur Umwandlung des alten oder zur Angleichung an den neuen Zustand führen.“ Deutschland hat eine plötzliche Umwandlung vom Agrarstaat zum Industriestaat durchgemacht, wodurch sich seine Lebensbedingungen grundlegend geändert haben. Während aber Naturgesetze zwangsmäßig ablaufen, kann der denkende Mensch die Gesetze im Leben eines Volkes ändern. Nur dann kann es zum Bruch der abendländischen, der deutschen Kultur kommen, wenn das Problem, dem Volke wieder den notwendigen Lebensraum zu schaffen, nicht gelöst wird. Schwer ist die Lösung dieses Problems, aber wohl möglich, wenn jeder hierzu Opfer bringt. Der feste, unerschütterliche Glaube an die Zukunft des Deutschen Reiches, die Einigkeit und die Treue allein führen aus den Spannungen der Gegenwart wieder heraus!

Anschließend an die Festrede verlieh Prof. Holdefleiß als Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät dem Direktor Dr.-Ing. v. Buol der Firma Siemens & Halske, Berlin, die Würde eines Ehrendoktors. Seine Spektabilität betonte, daß die Fakultät bei der Verleihung dieser höchsten akademischen Würde sich ausschließlich von den wissenschaftlichen Leistungen des Ausgezeichneten habe leiten lassen, der die Forschungsarbeit in der Industrie zur Anerkennung gebracht habe.

Nach dieser feierlichen Handlung verkündete der Rektor Prof. Dr. Dr. Aubin das Ergebnis der akademischen Preisbewerbungen für das Jahr 1930 und gab die neuen Preisaufgaben für 1931 bekannt, worüber wir in unserer Stadtzeitung berichten.

Unter den Orgelklängen von Adolf Wieber, der die Voltigeuse von F. W. Marpurg spielte, zogen die Dozenten und Chargierten aus der Aula, womit der Festakt sein Ende fand. —tz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0002

Eine Serie schwerer Zugunfälle.

Sechs Tote des Eisenbahnunglücks bei Gdingen.

Das Eisenbahnunglück bei Gdingen, über das wir gestern bereits kurz berichteten, hat nach den letzten Feststellungen insgesamt sechs Todesopfer gefordert. Die Zahl der Schwerverletzten ist auf 15 gestiegen, die Zahl der Leichtverletzten auf 25. Die Ermittlungen durch die Untersuchungskommission der Staatsbahndirektion, die noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher ergeben, daß der Lokomotivführer Zielinski ohne Erlaubnis mit der Maschine rangierte. Wie der Lokomotivführer bei seiner Vernehmung erklärte, habe er den aus Richtung Neustadt kommenden Personenzug infolge des in der Nähe der Unfallstelle stehenden Wärterhauses nicht sehen können. Als er den Personenzug erblickte, sei es bereits zu spät gewesen, und er habe keine Möglichkeit gehabt, die Maschine rückwärts laufen zu lassen. Der Eisenbahnverkehr im polnischen Seeküstengebiet war während des ganzen Vormittags unterbrochen.

Gruben-Transportzug verunglückt.

Ein schwerer Zugzusammenstoß ereignete sich am Montagfrüh auf der Kohlengrube Reiner in der Nähe von Metz. Drei Bergleute wurden getötet und mehrere verletzt. Es handelte sich einen Arbeitertransportzug, der 90 Bergarbeiter unter der Erde an ihre Arbeitsstelle befördern sollte. Er stieß dabei mit einem Leerzug zusammen.

Eisenbahnunfall in Amerika.

Auf der Strecke Boston — Newyork stieß gestern ein Schnellzug bei mangelhafter Sicht und schwerem Schneesturm in der Nähe der Station Readville mit einem Lokalzug zusammen. Die Lokomotive des Schnellzuges und zwei Wagen des Lokalzuges stürzten um. Ueber 50 Personen wurden verletzt, zum größten Teil Reisende des Lokalzuges.

Sechssitzer vom Expreßzug zermalmt.

Bei Wasta in Unterägypten wurde ein Kraftwagen beim Kreuzen eines Bahnüberganges von einem Expreßzuge erfaßt und über 600 Meter weit mitgeschleift. Die sechs Insassen des Kraftwagens wurden sämtlich getötet.

Ein Fleischermeister im Bett überfallen.

Der 31jährige verheiratete Fleischermeister Martin Pichler in Greiz wurde von seinen Angehörigen im Schlafzimmer blutüberströmt aufgefunden. Ihm war mit einem harten Gegenstand der Schädel eingeschlagen, so daß sogar stellenweise das Gehirn hervortrat. Trotz der furchtbaren Verletzungen besteht Aussicht, ihn am Leben zu erhalten. Der Ueberfallene konnte bisher nur angeben, daß er plötzlich im Schlaf einen furchtbaren Schlag verspürt habe und von dem Moment an nichts mehr wisse. Unter dem Verdacht, den Ueberfall ausgeführt zu haben, wurden der Vater des Ueberfallenen und ein Fleischerlehrling verhaftet.

Ehemaliger Förster als Wilderer.

Bei einem Wilddieb-Prozeß vor dem Schöffengericht in Altenburg (Thüringen) saß auf der Anklagebank ein 72jähriger früherer Förster, der vor dem Kriege in staatlichen Diensten in den Regierungsbezirken Marienburg und Bromberg gestanden hatte, seit 1920 aber in Altenburg lebte. Die Polizei hegte gegen ihn schon lange den Verdacht des Wilderns, doch gelang es erst gegen Ende des vergangenen Jahres, ihn zu überführen. Er wurde beim Wildern überrascht, und auch in seiner Wohnung fand man Fangmaterial. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Amy Johnson mußte erneut notlanden.

Die englische Fliegerin Amy Johnson, die von Warschau aus zum Rückflug nach London gestartet war, mußte bei Klodawa (Polen) erneut notlanden. Nach Beseitigung der Motorstörung setzte sie den Rückflug fort und landete gestern kurz vor ½3 Uhr auf dem Tempelhofer Flughafen. Ueber die Zeit der Fortsetzung ihres Fluges nach London ist noch keine Bestimmung getroffen.

Elli Beinhorn am Cap Juby.

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist in ihrem Kleinflugzeug in Cap Juby (Spanisch-Marokko) gelandet, wo sie den schweizerischen Flieger Mittelholzer antraf, der sich auf dem Wege nach Europa befindet. Sie kam von Agadir und legte die Strecke Agadir—Cap Juby, die zum größten Teil über die Wüste Sahara führt, in fünf Stunden zurück. Diese Strecke ist von den Verkehrsfliegern besonders gefürchtet, weil die dortigen aufständischen Araberstämme bereits öfter auf Flugzeuge geschossen haben. Das Kleinflugzeug befand sich in bestem Zustand, so daß die Fliegerin bereits morgen den Weiterflug nach Villa Cisneros antreten wird.

Lehrer rettet sechs Kinder.

Eine mutige Tat vollbrachte der Lehrer Schumann in Idstein (Taunus). Durch seine Geistesgegenwart gelang es ihm, sechs Knaben das Leben zu retten, die auf dem Eise eines Teiches spielten, aber plötzlich durch die dünne Eisdecke einbrachen. Der Lehrer, der zufällig in der Nähe war, eilte sofort an die Unglücksstelle und versuchte, die Kinder herauszuziehen. Dabei brach aber die Eisdecke weiter, und der Lehrer stürzte selbst in das eiskalte Wasser. Unter unsäglichen Bemühungen gelang es ihm, fünf Knaben zu retten. Der sechste war mit der Eisscholle, an die er sich in seiner Todesangst geklamert hatte, weit abgetrieben. Eine Rettung schien aussichtslos. Trotz aller Warnungen sprang der Lehrer noch einmal in das Wasser und konnte wirklich auch den letzten Knaben an das Land schaffen.

Meterhoher Schnee im Allgäu.

Im bayerischen Allgäu hat es die letzten Tage wieder so stark geschneit, daß die Schneehöhe heute im Tal durchweg einen Meter beträgt. Der Zustrom der Wintersportler in das Schneegebiet hält unvermindert an. In den Bergen ist infolge des Föhns Lawinengefahr eingetreten. Zahlreiche Skifahrer mußten aus gefährlicher Lage befreit werden.

Der Hexenmeister des Goldes.

Tausendkünstler Tausend vor Gericht.

Prozeßbeginn in München. — Tausends „System der Harmonisierung". Ludendorff als angeblicher Treuhänder.

Am Montagvormittag begann im großen Schwurgerichtssaal des Münchener Justizpalastes der Prozeß gegen den „Goldmacher" Franz Tausend, über dessen phantastische Lebensgeschichte wir bereits ausführlich berichteten. Das Interesse des Publikums an dem Prozeß ist auffallend gering, der Zudrang zur ersten Verhandlung war nur schwach.

Tausend ist ein mittelgroßer, dunkelblonder Mann mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen, an dem aber die lange Dauer der Untersuchungshaft nicht spurlos vorübergegangen zu sein scheint. Zunächst wird sein Werdegang besprochen, aus dem außer dem Bekannten noch erwähnenswert ist, daß Tausend einige Jahre im Ausland lebte, so in Zürich, wo er Musikunterricht erteilte und sich mit dem Geigenbau beschäftigte. Er will dort ein Verfahren entdeckt haben, billige Geigen in Meistergeigen zu verwandeln.

Als er nach der Entlassung aus dem Heeresdienst im Jahre 1917 seine Studien wieder aufnahm, beschäftigte er sich mit dem Problem der Quadratur des Zirkels. Auf die Frage des Vorsitzenden meinte er, daß nach seinen Berechnungen die Möglichkeit der Lösung dieses Problems gegeben sei. Leider habe er seine Berechnungen verloren.

Der Angeklagte bestreitet, daß er sich auf Grund seiner Erfindungen um den Nobel-Preis beworben habe. Tausend antwortet außerordentlich gewandt, höflich und ständig lächelnd.

Mit dem Referendar Rienhardt, dem seine Pläne gefallen hätten, sei er durch ein Inserat bekannt geworden. Er, Tausend, habe alles nach anerkannten Lehrbüchern der moderne Chemie ausgeführt. Es kommen die Gründung der Tausend-Rienhardt-Gesellschaft und der Ankauf des Südtiroler Schlosses Faschbach zur Sprache. Tausend behauptet, das Schloß sei von ihm aus einer Ruine wieder aufgebaut worden. Er sei selbst beim Kauf des Schlosses hereingelegt worden. Er will sich um die geschäftlichen Taten der Tausend-Rienhardt-Gesellschaft nicht gekümmert haben. Er habe nur im Laboratorium gearbeitet, während Rienhardt die kaufmännischen Dinge erledigt habe.

Auf die Herstellung von Gold will er durch einen Zufall gekommen sein. Es sei einmal im Laboratorium eine Mischung explodiert und in dem an die Wand geschleuderten Rest habe er Gold festgestellt.

Tausend sagte, wenn er vor Fachmännern einen wissenschaftlichen Vortrag halten könnte, so würde er sicher Recht bekommen. Er müsse aber seine Erfahrungen geheim halten. Seine chemische Lehre verstehe nur der, der gleichzeitig musikalisch sei. Er nennt sein System das „System der Harmonisierung", wonach jedem Stoffe gerade so wie in der Musik eine bestimmte Schwingungszahl eigen sei und die Harmonisierung neuer, aber auch bereits bekannter Stoffe ergebe. Die mathematische Chemie beherrsche nicht einmal das Einmaleins.

Er habe sich an die Reichskanzlei in Berlin gewandt, und es sei ihm der Bescheid geworden, daß ein Treuhänder in München die Goldversuche prüfen sollte. Dieser Treuhänder sei General Ludendorff gewesen, der seiner Zeit einen Chemiker namens Kummer beauftragt habe, die Versuche zu prüfen. Bei der Goldherstellung sei es ihm gelungen, einen Naturprozeß, der sich auf ungeheure Zeiträume erstreckte, auf Sekunden zusammenzudrängen.

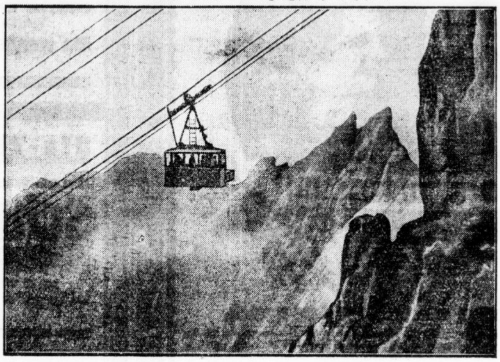
Der Angeklagte geht dann des längeren auf den im Juni 1925 geschlossenen Privatvertrag mit Ludendorff ein, in dem er diesem seine synthetische Goldherstellung als Treuhänder zum Nutzen des deutschen Volkes überlassen habe. Es sei die „Gesellschaft 164" geschlossen worden. (Die Ziffer 164 sollte der Deckname für Gold sein.) Es seien allerdings damals schon viele Schulden vorhanden gewesen. Die Zahlungen der früheren Geldgeber seien mit in die neue Gesellschaft übernommen worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wo das Gold hingekommen sei, meinte Tausend, das frage er sich selber auch. (Große Heiterkeit bei den Zuhörern.)

Die Gelder seien wohl, sagte Tausend, für politische Zwecke der hinter Ludendorff stehenden Kreise verwendet worden. Er selbst sei kein Politiker. In dem Gesellschaftsvertrag, den der Vorsitzende verliest, wird Ludendorff als Vertrauensmann bezeichnet, dem 75 v. H. aus den Erträgnissen der Goldmacherei zufließen sollte, ohne daß er über die Verwendung Rechenschaft abzugeben brauchte. Der Angeklagte behauptet, die Versuche seien damals positiv verlaufen. Auf präzise Fragen des Vorsitzenden mußte Tausend seine Angabe, daß auch eine Vorführung der Goldherstellung vor Hindenburg in Aussicht genommen gewesen sei, zurückziehen.

Die Verhandlung wurde sodann auf Dienstagvormittag vertagt.

Jetzt auch auf den Zugspitz-Gipfel!



Der letzte Abschnitt der Zugspitzbahn, die Seilschwebebahn vom Schneefernerhaus auf dem Platt (2650 m hoch) zum Zugspitzgipfel (2964 m), ist nach außerordentlich großen technischen Schwierigkeiten nunmehr glücklich fertiggestellt worden.

Englisches Bombenflugzeug abgestürzt.

London, 20. Januar.

Beim Absturz eines mit vier Mann besetzten Bombenflugzeuges auf dem Flugplatz bei Winchester wurden zwei Fliegeroffiziere und der Funkentelegraphist getötet und der andere schwer verletzt. Das Flugzeug stürzte in eine Gruppe von Arbeitern, die auf dem Flugplatz waren. Von ihnen wurden sieben verletzt.

Mit dem schwanzlosen Flugzeug verunglückt

Am Montagmittag wurden auf dem Böblinger Flugplatz die ersten Rollversuche mit dem von dem Flugzeugkonstrukteur Soldenhoff-Düsseldorf hergestellten schwanzlosen Flugzeug vorgenommen. Nachdem die ersten Roll- und Springversuche gelungen waren, wurde das Flugzeug beim Niedersetzen durch Seitenwind umgelegt und beschädigt. Dabei wurden der Pilot Riediger, der schon einmal in Düsseldorf bei Versuchen mit dem schwanzlosen Flugzeug verunglückt war, und der Verfertiger der Maschine, Werkmeister Thamm, verletzt. Beide mußten in das Böblinger Krankenhaus übergeführt werden.

116 Erdbebenopfer in Mexiko.

Das letzte Erdbeben in Süd-Mexiko zerstörte die kleinen Städte Miahuatlan, San Pedro Apostol und Ayoquesco vollkommen. Bisher wurden 116 Tote geborgen. Diese Zahl dürfte sich aber erhöhen, da die Rettungsmannschaften unter den Trümmern immer noch Leichen finden. — In der vergangenen Nacht wurden in den Staaten Oaxaca und Veracruz wieder leichte Erdstöße wahrgenommen.

Gerichtsvollzieher in den Schweinestall gesperrt.

Ein Arbeiter in Wendisch Buchholz (Frankfurt an der Oder) hatte einen Gerichtsvollzieher, der bei ihm eine Pfändung vornehmen wollte, in den Schweinestall geführt und dort eingesperrt, ohne sich weiter um ihn zu kümmern, bis am Abend der Stall zur Fütterung der Borstentiere wieder betreten wurde. Für diesen schlechten Scherz verurteilte das Landgericht Frankfurt a. O. den Arbeiter zu vier Monaten Gefängnis, bewilligte ihm allerdings Bewährungsfrist.

Die Frauen werden älter als die Männer.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden in Preußen im Jahre 1926 29 (12 Männer, 17 Frauen), 1927 18 (4;14), 1928 17 (6;11), 1929 12 (4; 8) und 1930 30 (7; 23) Glückwünsche seitens des Ministerpräsidenten zum 100. Geburtstage ausgesprochen. Das interessanteste an diesen Zahlen ist die Verhältnisziffer der männlichen 100jährigen zu den weiblichen. Danach scheinen die Frauen doch erheblich älter zu werden als die Männer.

Klub der geschiedenen Ehemänner?

Vor einigen Tagen erschien in Dresdener Blättern eine Anzeige, worin „schuldig geschiedene Ehemänner, ebenso getrennt lebende, aber nur solche!" zu einer Besprechung im Keglerheim aufgefordert wurden. Der Saal war voll besetzt. Einberufer war ein Herr Wolf, der die nichtgeschiedenen Männer aufforderte, den Saal zu verlassen, die getrennt lebenden durften bleiben. Er erklärte, die Gerichte gingen häufig nur auf die letzte Ursache eines Ehezerwürfnisses ein, nicht aber auf frühere Ursachen, namentlich auf Mangel an Einsicht der Frauen für die Erfordernisse des Lebenskampfes. Er empfahl einen Zusammenschluß. Man wählte einen fünfköpfigen Ausschuß, der diese wichtige Frage näher prüfen soll.

Bei Darmträgheit
APOTHEKER RICH. BRANDT'S Schweizerpillen

Keine Theaterkrise in Magdeburg

850 000 Mark Zuschuß für die nächste Spielzeit.

Unter der Ueberschrift „Keine Theaterkrise in Magdeburg" lesen wir in der Magdb. Ztg.: „Während in anderen Städten wieder einmal von Theaterkrisen geredet wird (in welchem der letzten Jahre war das wohl nicht der Fall?), während . . ., um nur ein Beispiel aus unserer Gegend zu nennen, Halle die Jahresverträge in Achtmonatsverträge umwandeln möchte, scheinen die Verhältnisse in Magdeburg sich augenblicklich einigermaßen zu konsolidieren. Jedenfalls hat der Magistrat, wie wir hören, beschlossen, die städtischen Bühnen in der nächsten Spielzeit, die im Herbst beginnt, in der gleichen Weise wie bisher zu betreiben. Es gibt also zur Zeit keine Theaterkrise in Magdeburg, sofern man unterstellen will, daß die Stadtverordneten bei den Etatsberatungen diesen Beschlüssen des Magistrats beitreten werden, was man allerdings wohl vermuten kann. Der Zuschuß zu den städtischen Bühnen würde nach diesen Magistratsbeschlüssen etwa 850 000 Mark jährlich betragen."

Glückliches Magdeburg! möchte man, an die hallischen Verhältnisse denkend, dabei ausrufen. 850 000 Mark Theaterzuschuß — für sich betrachtet, sicher ein ansehnliches Stück Geld, verglichen mit den in Halle bisher bewilligten und für die Zukunft vorgesehenen Mitteln aber eine geradezu phantastische Summe. Offenbar jedoch von der verantwortlichen Stelle nicht ins Blaue hinein bewilligt, sondern in der klaren Erkenntnis, daß, wie wir in der Magdb. Ztg. weiterlesen, „ein gewisser Aufwand einer Provinzhauptstadt für Schauspiel, Oper und das Orchester (denn auch die Konzerte sind in der Summe einbegriffen) nicht zu umgehen sein wird." Halle, sonst gern auf seinen Ruf und Rang als geistige Provinzhauptstadt bedacht, glaubt demgegenüber in der Tat, sich künftighin auf eine achtmonatige Theaterspielzeit beschränken zu sollen, um von dem bisherigen, ohnehin stark beschnittenen 50 000-Mark-Etat für seine Bühne noch ein Erkleckliches einzusparen. Wir wiesen hier bereits kürzlich nach, daß dies wohl das Ende der hiesigen „Schaubühne als moralischer Anstalt", d. h. als eines Instituts mit kultureller Mission, bedeuten würde. Denn was könnte gute Künstler danach noch veranlassen, nach Halle zu gehen oder in Halle zu bleiben? Wir machten gleichzeitig praktische Gegenvorschläge, die auf eine mindestens zehnmonatige Spielzeit hinausliefen (mit Unterstützungsgagen für die Zwischenmonate), wobei eine ansehnliche Summe zu sparen, das künstlerische Niveau der hiesigen Bühne aber zu halten wäre.

Jetzt ergibt sich aus dem gestern hier veröffentlichten Bericht über eine Aussprache über das Thema im Hallischen Bürgerverein, daß die „Gesellschaft der Theaterfreunde", an der Spitze die Theaterdeputation, nach wie vor für die ganzjährige Spielzeit eintritt, wenn sich dabei auch keiner verhehlt, daß die Not der Gegenwart ohne einen erheblichen Verzicht nicht zu überwinden sein wird. Man hört dabei ferner, daß die Theaterdeputation den vorjährigen Stadtverordnetenbeschluß auf Senkung des Zuschusses um 50 000 RM. glaubte dadurch ausführen zu können, daß sie im Wege des Stellenabbaues und der Gagenkürzung für 1931 85 000 RM. ersparte, was für 1932 noch eine weitere erhebliche Senkung bedeutet hätte. Auch das beweist, daß der Magistratsbeschluß einer achtmonatigen Spielzeit hier noch keine unbedingte Notwendigkeit war. Wir erneuern daher unsere Forderung einer Revision dieses Beschlusses. Wir wissen, daß wir in bedrängterer Lage als Magdeburg sind und infolgedessen sparsamer wirtschaften müssen. Aber wir sind auch überzeugt, daß sich Halle als Theaterstadt nicht selber aufzugeben braucht. Nur noch acht Monate Spielzeit würden das bedeuten. (Wobei jeder Vergleich mit der Vorkriegszeit abwegig ist.)

Hoffentlich kommen die Stadtverordneten zu gleicher Ueberzeugung. Magdeburg ist hier ein Beispiel. **Und eine Warnung dazu!** —tt—

Weitzmann-Trio.

Fritz Weitzmann (Klavier), Dr. Hans Mlynarczyk (Violine), Fritz Schertel (Cello) — was hier zusammenklingt, bedeutet kultiviertestes Künstlertum, bedeutet Ensemble-Musizieren bis in die letzten Möglichkeiten und Feinheiten hinein. Drei Willen verschmelzen hier zu idealer Einheit, von starker Musikalität nivelliert, von jugendlich frischem Temperament angetrieben, von Intelligenz und Gefühl in glücklichster Mischung beherrscht. Das alles hat dem Trio schon die prominenteste Kritik des In- und Auslandes gesagt, und sie behielt damit recht. Heute nimmt das Weitzmann-Trio zweifelsohne unter den Kammermusikvereinigungen eine bevorzugte Stellung ein, eben weil diese Spieler eine gewisse Wahlverwandtschaft zusammenführte und sich bei ihnen nicht weniger als alles Entscheidende zusammenfand. Man erlebt selten ein Musizieren so aus dem Vollen, so ausgeglichen im Rhythmischen und Klanglichen, so überlegen in der technischen Meisterung, so stilgemäß und geschmackvoll.

Beethovens berühmtes B-Dur Trio Op. 97, das Höchste, was der Meister in dieser Gattung ausgesprochen hat, wurde mit tiefer Einfühlung und Erfassung dargestellt, so daß der wunderbare geistige Gehalt an keiner Stelle ungehoben blieb. Vielleicht, daß die innere Verlebendigung nicht immer bis an die letzte Grenze ging, doch kommt es hier wesentlich mit auf die augenblickliche seelische Einstimmung der Ausführenden wie auch der Zuhörer an. Wir Menschen können uns eben nicht bei jedem künstlerischen Ereignis verzehren. Als Nr. 2 dann die kleine und doch so inhaltreiche, klangselige und farbenschöne Sonatine in G-Moll von Schubert (als Ersatz für die ausfallenden Gesänge der angekündigten Gertrud Weitzmann-Bernhardt) — mit allen delikaten Finessen vorgetragen von Dr. Mlynarczyk und Fritz Weitzmann.

Zum Schluß dann Mendelssohns C-Moll Trio Op. 66. Ein seltener Gast in unseren Konzertsälen! Man muß sagen: zu unrecht, denn in diesem Werke lebt ein hinreißender Schwung und eine feurige Leidenschaft, wie sie im Schaffen des Meisters beinahe einzig dastehen. Die Ausführenden faßten die Musik mit so glühendem Empfinden an und gaben daran so viel Klangfreudigkeit, daß man sich bedingungslos mitgerissen fühlte. Eine grandiose Leistung, die aus konzentriert künstlerischem Willen emporwuchs und direkt enthusiasmierte. Sonderliches Lob dem Pianisten, der seinem Part mit höchstem technischen Schliff und verfeinerter Anschlagskunst gerecht wurde.

Das Konzert fand für die Altershilfe statt und zeigte recht guten Besuch, so daß der edle Zweck erreicht sein dürfte. Paul Klanert.

* **„Deutsche Bühne Paris".** In Paris haben sich deutsche Schauspieler zusammengetan und eine Theatergruppe unter dem Namen „Deutsche Bühne Paris" gegründet, die unter der Spielleitung von Dr. G. Knoche und Fräulein Dr. G. Boner steht. Die Deutsche Bühne will deutsche Bühnenwerke in deutscher Sprache aufführen, so allen Deutschen in Paris die Fühlung mit der Heimat vermitteln und den Franzosen, die an deutscher Kunst interessiert sind, deutschsprachige Bühnenwerke zeigen. Zu gleicher Zeit wurde ein deutscher „Theater- und Orchesterverein" gebildet, der deutsche Lustspiele und Operetten aufführen will.

* **„Feurige" Dichtung.** Der Lyriker Christian Morgenstern war von großer Skepsis gegenüber allen ebenfalls dichtenden Zeitgenossen eingenommen. Er empfahl grundsätzlich keine Anfänger und konnte recht mürrisch werden, wenn man sich ihm aufdrängte. Manuskriptsendungen sandte er ungelesen ohne Kommentar zurück. Als ein selten unbegabter Musensohn seine Erzeugnisse bereits zum dritten Male zur Kritik vorlegte und dabei die vielsagenden Worte schrieb: „. . . aber das ist erst der Anfang, ich habe noch vielmehr Eisen im Feuer", bekam es Morgenstern doch mit der Angst zu tun. Mit Rotstift schrieb er quer über den ganzen Brief: „Legen Sie Ihre Verse bitte sofort zu dem übrigen Eisen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—22¾ Uhr
Die Geisha
Operette von Sidney Jones
Mittwoch, 20—23½ Uhr
Das Leben des Orest
Oper von Ernst Krenek
Zahlg. d. 3. Stammkarten-Rate erbeten. (e 2989)

Walhalla
Jubel ohnegleichen
verbreitet die Operette
Der
Tanz in's Glück
Musik von Robert Stolz
Ein **Bomben-Erfolg** (h0

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, d. 21. Januar
nachmittags 4 Uhr (h0
Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz.

Loest's Hof
Inh. Kurt Lange Merseburger Straße 54
Fortsetzung des großen **Serien-Geld-Preis-Skates**
Mittwoch — Donnerstag — Freitag

1. Preis	500 Mk.	4. Preis	200 Mk.
2. „	400 „	5. „	150 „
3. „	300 „	6. „	100 „

usw.
Bei 701 Punkte sofort Auszahlung von 10 Mk.

Kommt heute wieder lieben Gäste! Zum Witwenball!
Ab heute täglich bis 3 Uhr großer Bockbierrummel!
Jeden Dienstag, Mittwoch und Sonnabend
Tanzabend im
„Weltrestaurant"
Ludwig Wuchererstraße 73 a. (h0

Saalschloss
Jeden Mittwoch, ½4 Uhr
Kaffeekonzert
Leitung: Hans Teichmann, Eintritt frei!
Donnerstag Halles schönster
4 Uhr Tanz-Tee

Café Herrmann
Jeden Dienstag, Freitag u. Sonnabend
Tanz-Abend

MONOPOL
Friedrichstraße 5
Jed. Dienstag, Freitag und Sonnabend
Tanz - Abend
Ende 3 Uhr

Café
Pudmenzky!
Heute
Tanzabend

Hofjäger!
Regelm. Mittwochs nachmittag 3½ Uhr
Konzert
Görlach-Orchester
Eintritt frei!

Landhaus
Merseburger Str. 95
Gr. Parkett-Saal mit Bühne für Festlichkeiten jeder Art
unentgeltlich

Bergschenke!
Perle des Saaletales
Jeden Mittwoch nachm. ab 3½ Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen
Eintritt frei!

Bergschenke!
Perle des Saaletales
Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend nachm
KONZERT
Donnerstags mit Tanzeinlagen
Eintritt frei!

Caféhaus
Rothnick
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Tanz-Abende

Inserieren bringt Gewinn!

Besuchen Sie meine gemütliche **Weinstube**
Gr. Ulrichstr. 46 Nach 7 Uhr: Spiegelstr. 2
— Geöffnet bis 1 Uhr nachts —
Vorzüglicher Mittagstisch 2.— Mark
Täglich frische Holl. Austern — Helgoländer Hummer — Lebende Fische — Junge Haselhühner u. a. Delikatessen
Zeitgemäße kleine Preise! Warme Speisen bis 24 Uhr
Alfred Bernhardt, Feinkosthandlung ersten Ranges, Spezialhaus für edle Weine, Exquisite Stadtküche
Telefon 267 35 und 232 06

Geschäftsübernahme!
Früher Horn's Gaststätten, Gr. Ulrichstr. 62, I. Etage
jetzt Rest. zum Bodensteiner
empfiehlt seine gutbürgerliche Küche in sauber hergerichteten und gemütlichen Räumen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Bruno Schwendler u. Frau.

Zeitungs-Makulatur abzugeben **Hallische Nachrichten**

Oberförsterei Halle a. S.
Holzverkauf aus der Fasanerie bei **Merseburg** am **Freitag, den 23. Januar 1931** von **vorm. 10 Uhr** ab in der **Gastwirtschaft** zu **Trebnitz.**
1. **Brennholz:** Esche, Rüster, Pappel: 88 rm Scheit, 67 rm Knüppel, 42 rm Reis I.
2. **Nutzholz:** Esche: 1 Stck. Kl. 2 = 0,27 fm; 7 Stck. Kl. 3 = 3,03 fm; 8 Stck. Kl. 4 = 7,08 fm; 3 Stck. Kl. 5 = 3,63 fm. Rüster: 11 Stck. Kl. 2 = 5,21 fm; 6 Stck. Kl. 3 = 5,43 fm; 10 Stck. Kl. 4 = 12,89 fm; 1 Stck. Kl. 5 = 1,23 fm; 4 rm Nutzknüppel.
Am Tage des Verkaufs darf kein Holz abgefahren werden. Bezahlung des Brennholzes im Termin. (e99

SCHAUBURG
Gr. Steinstr. 27/28
Fernruf 29832
Ab morgen Mittwoch:
Der 100%ige Ton- und Sprechfilm
„Kaiserliebchen"
Nach dem gleichnamigen Singspiel von Decsey, Steinberg-Franck u. Blau.
Die Liebesgeschichte Kaiser Josef II. mit der Postmeisterliesl.
Ein Liebesspiel aus verklungenen schöneren Tagen der goldenen Donaustadt! Bilder und Melodien des schönen Wien versetzen das Publikum in helles Entzücken!
Ein Film v. unerhörter Pracht der Ausstattung — **Ein Film von ganz großer Klasse**

Im Herzen des schönen Oesterreich,
dort, wo in sanfter Krümmung die blauen Fluten der Donau ziehen, wo die goldene Kugel vom Stephansdom leuchtet und verwehte Walzerklänge um alte vertrauliche Winkel geistern — —
dort ist Wien, die ewige Stadt der Liebe und der Lieder! Von dort klingt eine holde Mär ... ein verblichener Traum ... ein Roman aus alten Tagen ...
In der Titelrolle:
Liane Haid
die beliebteste Darstellerin des deutschen Tonfilms. charmant, wundervoll, bezaubernd wie immer.
Personen:

Postmeisterliesl	**Liane Haid**
Kaiser Josef	**Walter Janssen**
Rosenberg, Adjutant Kaiser Josefs	Wilhelm Bendow
Jeannette, Prima Ballerina	Colette Jell
Veilchen	Hans Jaray
Josef Grundner, junger Postillon und Jugendfreund Liesls	Heinz Leo Fischer
Valentin, Hausmeister im Posthaus	August Junker

Seit „Försterchristl" ist kein Film gezeigt worden, der die Herzen des Publikums derart erobert!
Hierzu: Das sorgfältig gewählte Kurztonfilm-Beiprogramm, sowie die neueste Ufa-Woche
Beginn: Wochentags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Ufa-Theater — Ufa — Alte Promenade

Franz Lehars Welterfolgs-Operette als Tonfilm auch in Halle ein unvergleichlicher Erfolg.
Ein wundervoller, ein herrlicher Film! Ein Film für Herz und Gemüt!
Täglich: 4.00 5.40 8.15 Uhr.

Ufa-Theater — Ufa — Leipzigerstraße
Auch Sie müssen
Schneider Wibbel
mit Paul Henckels hören und sehen!
und Sie werden 2 Stunden hindurch nicht aus dem Lachen herauskommen.
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

2. öffentl. Versammlung
Mittwoch, 21. Januar, 20.15 Uhr, Wintergarten.
Kein Referat sondern ein Zwiegespräch
zwischen Rechtsanwalt Dr. Sack und Redakteur Köhn:
„Preußische Korruption und ihre Justiz"
Wie Abg. Dr. Kleiner werden auch diese beiden Redner mit dem heutigen System Fraktur reden.
Eintritt nur gegen Eintrittskarten. Vorverkauf Geschäftsstelle Universitätsring 10 und Saale-Zeitung, Rannischestraße. (h
Deutschnationale Volkspartei

Selbstfahrer mieten Ihr Autofür alle Zwecke bei der Selbstfahr.-Ges. m. b. H., Halle, Königstr. 62, Telefon 31552, Garagen-Vermietung mit und ohne Autopension.

Wäschemangeln

mit autom. Schutzgitter modernster Konstruktion bringen beste Einnahme. — Gefahrlos — Allen ministeriellen Schutzvorschriften entsprechend — Günstige Teilzahlung.
Th. Enax & Sohn, Gera 5.

Post-Versand — **Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art** — Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender Halle a. S.** Wuchererstr. 33 Begründet 1899 — Bahn-Versand

Zuckerkranke
Kein Hungern mehr nötig. Größte Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 135 a

Hermann Mannhardt
Lessingstraße 11. Ruf 24402.

übernimmt das Reinigen der **Schaufenster** auch der **Fenster in Privatwohnungen** sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Bohls-Kaffee.
Nicht der Einzigste, aber der Beste! Weil stündlich frische Röstungen.
Bohls-Kaffee der Einzigste den Sie schon ab **2 Pfd.** franko, ohne Nebenspesen beziehen können; **weshalb Sie immer ganz frischen Kaffee** im Hause haben.

Nr.	Preise für 1 Pfund in RM.	
18	Guatemala-Haushaltmischung	2.60
20	**Guatemala-Perl-Mocca**	**2.80**
30	**Guatemala-Hochgewächs**	**3.—**
35	Riesenbohnen-Melange	3.40
40	Guatemala-Costarica	3.60

Postversand in Handtuchbeutel mit 2, 3½, 6 und 9 Pfd.-Inhalt oder in eleganten Tüten. Verpackung frei! Lieferung gegen Nachnahme.
Tausende von Dankschreiben.
Otto Bohl, A 15, Großrösterei, Hamburg 15. Ex

14 KOMIKER
Fritz Schulz
Fritz Kampers
Paul Heidemann
Jakob Tiedtke
Paul Henkels
Curt Vespermann
Viktor de Kowa
Karl Geppert
Trude Berliner
Truus van Aalten
Hedwig Wangel
Elga Brink
Josephine Dora
Else Reval
werden eingesetzt!
und reiten ab Donnerstag eine
General-Attacke
auf die Lachmuskeln eines vergnügten Publikums in dem tollsten Tonfilm des Jahres:
Pension Schöller
C. T. Lichtspiele am Riebeckplatz

Vereins-Nachrichten

* **Deutsche Friedensgesellschaft E. V.** (Bund der Kriegsgegner), Ortsgruppe Halle (Saale). In unserer Generalversammlung am Mittwoch, 21. Jan., pünktlich 20.15 Uhr, die ausnahmsweise nicht im Central-Hotel, sondern im Rest. „Mars la Tour", Halle, Gr. Ulrichstr. 10, stattfindet, spricht Herr Reinhold Schoenlank über: Neue Wege des deutschen Imperialismus. Für Mitglieder ist Erscheinen Pflicht. Eingeführte Gäste willkommen.

Deutschnationale Volkspartei. Es ist Werbezeit. Werbt neue Mitglieder! Besucht unsere Veranstaltungen. Niemand fehle!

Halle: Mittwoch, 21. Jan., 20.15 Uhr im Wintergarten. Hochinteressantes Zwiegespräch zwischen Dr. Sack und Herrn Köhn über Preußen. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Saalkreis: Werbeversammlungen in Garsena am 20. Jan., in Trebnitz am 20. Jan., Löbejün am 22. Jan., Schlettau am 22. Jan., Wettin am 23. Jan., Deutleben am 24. Jan., Lettewitz am 24. Jan.

Beachtet den Vorverkauf für die große monarchische Feier am Freitag, 30. Jan., im großen Saal Stadtschützenhaus. Vorverkauf Parteigeschäftsstelle, Universitätsring 10 und Saale-Zeitung, Rannische Straße.

Kleine Anzeigen großen Erfolg!

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Mittwoch, 21. Januar.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Gertrud Thost-Sonntag: Geselligkeit von heute. 11 Uhr: Werbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeit. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Schallplattenkonzert. 14 Uhr: Wilhelm Henzler: Ein Gang durch die größten Schlachthäuser der Welt. 14.30 Uhr: „Der Fischer und seine Frau." Ein Hörspiel für den Kinderfunk von Otto Wolmann. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Die Kunst des Museumsbesuches.

16.30 Uhr: Kammerkonzert. 17.30 Wetter und Zeit. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Ministerialdirektor Woelker: Die Schule in Wunsch und Wirklichkeit. 18.30 Uhr: Italienisch. 18.50 Uhr: Vom Tage. 19 Uhr: Berufswettkämpfe (zum 6. sächs. Berufswettkampf des Jugendbundes im GDA.). 19.30 Uhr: Dr. Mevert: Wie schützt man sich vor Verlusten im Kreditverkehr?

20 Uhr: „Des Löwen Erwachen." Singspiel in einem Akt nach einer französischen Idee. Musik von Johann Brandl. 21 Uhr: Nachrichtendienst. 21.10 Uhr: Ossip Kalenter liest eigene Kurzgeschichten. 21.30 Uhr: Tänze von gestern. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Mittwoch, 21. Januar.

6.20 Uhr: Zeit und Wetter. 6.55 Uhr: Wetter. 7.05 Uhr: Erster Nachrichtendienst. 10.30 Uhr: Zweiter Nachrichtendienst. 12 Uhr: Schallplatten. 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Wilhelm Händler: Ein Gang durch die größten Schlachthäuser der Welt. 14.30 Uhr: Jugendfunk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Die neuzeitliche Jugendbewegung. Ein Zwiegespräch zwischen Prof. Weniger und Prof. Staelin. 17.45 Uhr: Drei Jahre praktisches Arbeitsrecht. Zwiegespräch zwischen Fr. Böttcher und Dr. Jacobi. 18.30 Uhr: Prof. Korff: „Der Geist der Klassik." 19 Uhr: Prof. Mensing: Tim Kröger. Aus dem Leben und Schaffen des Dichters. 19.25 Uhr: Als Ingenieur in Kirin am Rand der Wüste Gobi. Unterhaltung zwischen Max Klose und Walter Brauns. 19.50 Uhr: Wetter und Abendbörse.

20 Uhr: „Das Erwachen des Löwen." Singspiel. 21 Uhr: Nachrichtendienst. 21.10 Uhr: Ossip Kalenter liest eigene Kurzgeschichten. 21.30 Uhr: Tänze von gestern. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend: Tanzmusik.

Stadt-Zeitung

Halle, den 20. Januar.

„Jetzt sind wir so weit —“

Jetzt sind wir wirklich so weit: der Zigarrenhändler greift zur Illustration des täglichen Schimpfpensums — das sich der Mensch nach lieber Gewohnheit bei ihm, beim Friseur, beim Milchmann abreagiert —, dazu greift er also unter den Ladentisch und präsentiert die neue Zigarettenpackung.

9 Stück Zigaretten 50 Pfennig.
18 Stück Zigaretten 1 Mark.

Und so weiter.

Denn wir sind jetzt so weit. Der Preisabbau geht um. Die Pädagogik von Staatswegen hängt den Genußmittel-Korb höher: Rauche nicht, trinke nicht, schone deine Nerven. Wir wollen gar nicht dein Geld. Wir wollen deine Gesundheit . . .

Freilich, der Zigarrenhändler und der Kunde, wenn sie sich so über den Ladentisch neigen, sie sind dennoch nicht geneigt, sich die obrigkeitliche Weisheit zu eigen zu machen. Sie halten nichts von der Pädagogik. Sie halten es mit der Blindheit, mit der sie geschlagen sind. Sie schimpfen. Sie meinen, das Kind beim Namen zu nennen, wenn sie es mit dem Bade ausschütten. Sie führen sich auf, wie die Schüler, die den Lehrer einen — — nennen, wo er doch nur ihr Bestes will.

Die Schule freilich hat das mit dem Staat gemein, daß sie sich nicht zu Kommentaren herbeiläßt. Die Schule erteilt ihre Zensuren und der Staat druckt seine Banderolen und sie sagen beide nicht warum. Sie verlangen von uns ein logisches Denken, das uns gar nicht interessiert. Der Schüler weiß nicht, daß man ihm, indem man ihn durchfallen läßt, eine Garantie für künftiges Wohlergehen übermittelt. Der Raucher sieht nicht ein, daß neun Zigaretten besser sind als zehn und daß der Idealzustand jener wäre, der uns null Zigaretten für fünfzig Pfennige erstehen läßt.

Dabei haben wir wahrlich keinen Grund, mit diesem staatlichen Schicksal zu hadern. Wer guten Willens ist, wird erkennen, daß die Mittel der obrigkeitlichen Pädagogik sich zum Raffinement versteigert haben.

Stellen Sie sich vor, man wäre den geraden Weg gegangen und hätte gesagt — zehn Zigaretten kosten 55 Pfennig. Dann hätten wir dem Fuffziger für die Zehnerpackung noch einen Sechser beigesellen müssen und sowas tut der Mensch nun einmal ungern. Jetzt bleibt, was unsere Leistung anbelangt, alles beim Alten. Die bekannte Schachtel, die du für den Fuffziger erstehst, ist eigentlich doch eine Zehnerpackung, obwohl nur neun Stück drin sind; es wird keinem einfallen, sie eine Neunerpackung zu nennen. Du hast auch den Inhalt der alten Packungen niemals nachgezählt. Du hättest, was gilt die Wette, nichts bemerkt, wenn auch nur neun Stück darin gewesen wären. Du rauchst ja niemals zehn Zigaretten von deinen zehn. Du rauchst sechse, sieben, die anderen wartest du dem Nachbarn auf. Nun, denkt der Staat, wirst du weiterhin deine sechse, sieben rauchen, das Aufwarten aber einschränken. Das kostet dich ein bißchen Unhöflichkeit; mein Gott, man hat viel von dem, was zu höflichen Sitten gehörte, längst auf den Hut gesteckt, warum nicht auch die eine Zigarette für den lieben Nächsten. Du verlierst nichts dabei, was in barem Geld zu beziffern wäre. Verlieren tut nur der Nachbar, der liebe Nächste. Soll er verlieren! Geschieht ihm ganz recht, warum raucht er Zigaretten, die er nicht bezahlt hat. Wer Lastern frönt, soll sie bezahlen! Du weißt, daß es viele gibt unter den Rauchern, die gar nichts bezahlen, die nur von der Höflichkeit der anderen paffen. Sie trifft der Staat! Es ist ihre Gesundheit, um die es ihm geht. Er will den Schnorrer auf halbe Ration setzen. Und er wird ihn ganz entwöhnt haben, wenn es so weit ist, daß die Zehnerpackung nur noch — eine Zigarette enthält.

Denn es ist heiliges Gesetz unter den schnorrenden Rauchern und rauchenden Schnorrern, daß sie die letzte nicht annehmen dürfen . . .

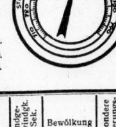
Erledigte Rektorstellen.

Rektor Gustav Müller, der langjährige Leiter der hiesigen Friesenschule, tritt am 1. April d. J. wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Er ist seit mehreren Jahren auch Vorsitzender des Bezirkslehrerrates, so daß gleichzeitig ein Wechsel in diesem Amte eintritt. — Ferner wird Rektor Wilhelm Wiegel, der Leiter der Volksschule in Diemitz, am 1. März d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Wiegel ist seit 1915 Schulleiter in Diemitz; er war früher Mittelschullehrer in Halle. Die Mehrheit der Gemeindevertretung hat beschlossen, die Schulaufsichtsbehörde zu bitten, dem Lehrer Dennhardt in Halle die Stelle zu übertragen. — Auch der Rektor der Volksschule in Böllberg-Wörmlitz, Joh. Arth. Eichler, tritt auf Grund des Altersgrenzengesetzes in den Ruhestand über. Die Besetzung der Stelle erfolgt durch die Regierung.

* **Personalien der inneren Verwaltung.** Katasterdirektor Hartleb in Münster ist in gleicher Eigenschaft nach Halle versetzt und mit der Verwaltung des Katasteramtes Halle I beauftragt worden. Der Katasterdirektor Schüttlöffel in Halle tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Oberbuchhalter Krumm von der Regierungshauptkasse Merseburg ist ab 15. Januar d. J. auftragsweise mit der Verwaltung der Landrentmeisterstelle bei der Regierungshauptkasse in Breslau beauftragt worden. — Der Forstmeister Stolze in Halle tritt am 1. Oktober mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 20. Januar 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 8^{09} Mi.	Mondaufgang . 9^{35} Mi.
Sonnenuntergang . 16^{37} Mi.	Monduntergang 18^{14} Mi.
Dauer der Dämmerung 44 Mi.	Mondphase: zunehmend

Jan.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
19.	14^{12}	+ 1,5	748,4	82	SW	7	bedeckt	—
19.	21^{12}	+ 1,4	746,6	93	W	1	„	Schnee
20.	7^{12}	+ 0,4	753,6	95	W	1	„	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

15 000 Einsprüche gegen die Bürgersteuer.

Die Zahl derjenigen hallischen Bürger, die gegen ihre Veranlagung zur Bürgersteuer auf Grund der im Gesetz begründeten Befreiungsmöglichkeiten Einspruch erhoben, ist außerordentlich groß. Sie wird auf ungefähr 15 000 geschätzt. Weitere Anträge laufen immer noch ein. Die ungewöhnlich hohe Zahl ist zweifellos als eine Auswirkung der schlechten wirtschaftlichen Lage anzusehen.

Die neue Eisenbahnbrücke vor der Vollendung.

Morgen Einsenkung in die Widerlager.

Die neue Eisenbahnbrücke über die Delitzscher Straße geht ihrer Vollendung entgegen. Heute nacht werden die Holzböcke in der Straße weggeräumt werden. Dann wird die Brücke, die ein Gesamtgewicht von rund 250 Tonnen hat, in ihre Widerlager eingesenkt, über denen sie augenblicklich noch in 1,60 Meter Höhe schwebt. Die neue Brücke besteht aus zwei vollkommen voneinander unabhängigen Teilen, über deren jeden ein Gleis geführt wird.

* **Eingedrückte Schaufensterscheibe.** Am 19. Januar gegen 13 Uhr drückte ein Rollwagen in der Großen Märkerstraße eine Schaufensterscheibe ein. Personen sind nicht verletzt.

Von der Schreckenskammer zur Lehrmittelsammlung.

Das ehemalige Kriminalmuseum im neuen Heim. — Verwertung des vorhandenen Materials zu Unterrichtszwecken. — Ausbau und Umgruppierung der Sammlung.

Im hallischen Polizeipräsidium wurde, wie die „Hallischen Nachrichten“ seinerzeit berichteten, vor einiger Zeit eine bedeutende Veränderung vorgenommen: das Polizeimuseum, das in einem geschlossenen Korridor des zweiten Stockwerkes gelegen war, wurde in weit günstigere Räume des Erdgeschosses verlegt. Nun plant man eine weitere Veränderung des Museums, die ihm endgültig den bereits seit längerer Zeit angestrebten Charakter einer Lehrmittelsammlung geben soll. Die dazu notwendigen Bauarbeiten werden vermutlich im April durchgeführt werden.

Wer das Museum des hallischen Polizeipräsidiums in seiner ursprünglichen Form kennt, wird die Bedeutung der bereits eingetretenen und noch vorgesehenen Verwandlung voll zu würdigen wissen. Es lag ursprünglich oben im zweiten Stockwerk in einem langen schmalen Gang, der sowohl in räumräumlicher Beziehung als auch hinsichtlich der Beleuchtung so ungefähr alles zu wünschen übrig ließ. Dieser dunkle Gang, über den schon früher einmal berichtet wurde, war eine Art Schreckenskammer, in der man die Kuriosa der hallischen Kriminalgeschichte aufbewahrte, und zwar nur insoweit geordnet, als es eben da oben überhaupt möglich war. Gewiß entbehrte diese Sammlung nicht einer Reihe hochinteressanter Erinnerungen, sei es nun an aufsehenerregende Mordtaten oder an Vorfälle aus der mitteldeutschen Unruhezeit oder auch an besonders präzise Arbeit routinierter Geldschrankknacker. Noch manches andere war dort aufgestapelt; aber das alles war im Grunde totes Material, das ab und zu einem interessierten Besucher zugänglich gemacht wurde, dessen ungünstige Placierung der Verwendung im Unterricht junger Beamter jedoch recht hinderlich war.

Vor ungefähr einem Vierteljahr wurden dann die schon langersehnten Räumlichkeiten für das Kriminalmuseum frei. Es sind dies drei Zimmer, die im hochgelegenen Erdgeschoß des Polizeipräsidiums liegen und denen an der einen Seite ein Gang vorgelagert ist. Schon als man dorthin umzog, ließ man moderne Gesichtspunkte beim Wiederaufstellen der Sammlungen zur Geltung kommen. Aus der Schreckenskammer wurde allmählich die Lehrmittelsammlung, die nach einzelnen Gesichtspunkten — wie politische Verbrechen, Einbruch, Mord und Selbstmord, Wilddieberei und Sexualverbrechen — geordnet ist. Immerhin tritt auch hier noch der einzelne Fall als interessante Erinnerung verhältnismäßig stark hervor. Deshalb ist eine nochmalige endgültige Neuordnung geplant.

Diese endgültige Umformung des ehemaligen Kriminalmuseums zur modernen Lehrmittelsammlung hat einige bauliche Veränderungen in den Räumen zur Voraussetzung. Es soll zumindest eine Wand herausgenommen werden, damit das Ganze noch klarer und übersichtlicher wird. Ein weiterer besonderer Raum wird der polizeilichen Beratungsstelle zur Verfügung stehen, die bereits jetzt dem Publikum unentgeltlich Auskunft vor allem darüber erteilt, wie es sich gegen Diebstähle wirkungsvoll zu schützen vermag. Die Lehrmittelsammlung wird dazu dienen, den Unterricht junger Polizeibeamter dadurch zu unterstützen, daß diesen das theoretisch Vorgetragene an praktischen Beispielen anschaulich gemacht wird.

Naturgemäß wird dann nicht mehr so sehr der Einzelfall interessieren. Dementsprechend wird die Sammlung aufgebaut sein. Sie wird also beispielsweise unter dem Stichwort Einbruch alles vereinen, was zum Einbruch und auch zu dessen Verhütung gehört. Man wird neben allerhand Einbrecherwerkzeugen, wie Dietrichen, Bleistreifen, Strickleitern usw. auch wirklich einbruchssichere Schlösser finden. In der Abteilung „Mord und Selbstmord“ wird besonderer Wert auf Material gelegt werden, das die oft schwierige Unterscheidung zwischen Mord und Selbstmord lehrt und zugleich Aufschlüsse darüber gibt, welche Anhaltspunkte man aus Verwundungen usw. für die Verfolgung des Täters gewinnen kann. Natürlich wird auch die Identifizierung ermordeter Personen, die beispielsweise oft mit Hilfe von Gipsabdrücken besonders des Gebisses durchgeführt wird, entsprechend demonstriert werden. In diesem Zusammenhang werden dann weiter die für die Verfolgung des Verbrechers wichtige Daktyloskopie und andere kriminalistische Methoden berücksichtigt werden.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der künftigen Lehrmittelsammlung des hallischen Polizeipräsidiums. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, welch hohe Bedeutung dem bis vor kurzem noch ziemlich toten Museumsmaterial zukommt, wenn es in dieser Form den jungen Kriminalisten und somit schließlich der Gesamtheit zugute kommt. Man hofft, das bereits vorhandene Material, das schon gewisse Vermehrungen erfahren hat, auch noch weiter zu ergänzen, zumal eine große Anzahl von Dubletten vorhanden ist, die gegen bisher noch nicht vorhandenes Material anderer Polizeipräsidien eingetauscht werden kann.

Die Phantastereien um Luthers Totenmaske

Eine letzte Antwort auf die Verdächtigungen Mathilde Ludendorffs.

Von Pfarrer J. Fritze.

Ich habe geschwankt, ob es überhaupt Sinn hat, auf die neuesten Enthüllungen der Frau Ludendorff in Nr. 3 der „Volkswarte“ einzugehen. Auf Wunsch weiter Kreise tue ich es doch, und auch weil ich noch immer denke, daß schließlich bei deutschen Menschen die Wahrheit doch durchbrechen muß. Zum größten Teil ist dies schon zu merken. Frau Ludendorff geht schon auf die wichtigsten Stücke ihrer Angriffe auf die Marienkirche nicht mehr ein, nämlich auf die Unterstellungen, daß wir die Totenmaske geheim hielten und schändeten und mit ihr „symbolische Handlungen“ vornähmen. Diese schmählichen Verdächtigungen der Verwaltung der Marienkirche, die Frau L. übrigens aus mir dunklen Gründen „Konsistorium“ nennt, obwohl es hier gar kein Konsistorium gibt, sind also als unwahr von ihr erkannt.

Auch Du

mußt helfen!
Und Du mußt
sofort helfen!

Unterstützt das HN-Hilfswerk 1931!

Frau Ludendorff richtet nun ihren Angriff auf ein paar lächerliche Kleinigkeiten, nämlich auf die Zeit des Staubwischens in der Lutherkammer, ferner auf meine Ahnungslosigkeit bezüglich dunkler Machenschaften der „Logen“ usw., und auf die von mir gemachte Angabe des Preises der Abgüsse. Daß Frau Ludendorff mich verdächtigt, ich hätte erst neuerdings — wahrscheinlich unter der Wucht ihrer Enthüllungen — die jetzt in der Kammer sitzende Figur als Kopie bezeichnet, nehme ich ihr nicht übel, obschon es unwahr ist. Ich habe stets seit der Zeit, seit der die Echtheit der Maske festgestellt und daraufhin aus Gründen der Ehrfurcht und Sicherheit die echte Maske auf der Figur durch eine in der Landesanstalt für Vorgeschichte hergestellte Kopie ersetzt worden war, bei Führungen gesagt, daß wir hier nur eine Kopie vor uns hätten, die echte Maske ruhe im Sakristeischrank. Das wissen alle, die in den letzten Jahren Führungen mitgemacht haben.

Nun zur Frage des — Staubwischens. Die Reinigung unserer Kirche geschieht nicht auf Veranlassung von Frau L., sondern gemäß unserer üblichen Ordnung. Die Lutherkammer sieht heute noch genau so hell oder dunkel aus wie vor den Enthüllungen der „Volkswarte“. Freilich können wir es nicht hindern, daß die alten Fenster der nicht mit elektrischem Licht versehenen Stube in den trüben Wochen vor Weihnachten, noch dazu am Spätnachmittage dunkler erscheinen als an einem sonnenhellen Vormittage, wie wir ihn z. B. am 17. Januar hatten. Wir haben absichtlich seit Frau L.s Enthüllungen in der Lutherstube keine Veränderungen vorgenommen, um nicht unseren Kampf gegen die Unwahrheit zu erschweren. So viel über die wichtige Frage des Staubwischens.

Ob in letzter Zeit in Logen die Angelegenheit der Totenmaske „lebhaft diskutiert“ ist und dort Pläne über ihre Vervielfältigung gefaßt sind, weiß ich nicht, da ich dorthin keine Beziehungen habe. Sicher ist, daß bei uns die Neueinstellung zur Luthermaske in dem Augenblick eintrat, wo die Professoren Ficker und Hahne auf Grund der Furtenagelschen Zeichnung den Beweis der Echtheit der Maske antraten.

Bezüglich meiner Kontroverse mit E. Benkard in der „Frankfurter Zeitung“ unterläuft der Frau L. ein Irrtum. Diese Auseinandersetzung fand 1927 statt; in meinem Gemeindeblatt griff ich in einem kleinen Artikel im Jahre 1930 darauf zurück. Es ist also unwahr, was Frau L. schreibt, daß ich erst 1930 davon Kenntnis bekommen hätte. Mit Geheimorden u. dgl. hat dies absolut nichts zu tun. Ein Exemplar der „Frankfurter Zeitung“ konnte ich leider der Frau L. nicht schicken, da ich nur eins habe, das ich nicht aus der Hand gebe.

Schließlich webt Frau L. einen geheimnisvollen Schleier um den Preis der Abgüsse, die bei uns erhältlich sind. Ich hatte ihr gegenüber 10 bis 12 RM. angegeben. Dies ist der Herstellungspreis bis zu dem Zeitpunkte gewesen, als nach Feststellung der Echtheit die Herstellung der Abgüsse von der Landesanstalt für Vorgeschichte übernommen wurde. Die Marienbibliothek setzte mit der Landesanstalt den neuen Preis (20 bis 30 RM.) fest, sicher weil mit einer kostspieligeren Herstellungstechnik die Qualität der Abgüsse besser geworden war. Dieser neue Preis war mir im Augenblick nicht gegenwärtig. Seit den Enthüllungen ist keine Neufestsetzung des Preises erfolgt. Frau Ludendorffs Unterstellungen sind, auch wenn sie mit genauen Tagesangaben arbeiten, unwahr. Mit dem Küster habe ich, als ich den neuen höheren Preis erfuhr, in der Richtung gesprochen, daß wir auf eine Verbilligung der Abgüsse dringen müßten, um die Verbreitung zu erleichtern. Aber ich frage die Leser: Ist denn das alles so wichtig, daß Frau L. uns daraufhin den Vorwurf machen kann: Seltsamer Vertrieb . . .

Frau L. schmückt ihre letzten Enthüllungen mit zwei Photographien der Totenmaske. Die eine rechts oben scheint eine Wiedergabe des bis vor etlichen Jahren von uns verbreiteten Abgusses zu sein, zeigt aber einige Retouchierungen. Sie ist sozusagen idealisiert. Von der Existenz des anderen Bildes weiß ich nichts. Es wirkt häßlich. Ein Freund, der in Augsburg gewesen ist und dort die Totenmaske gesehen hatte, sagte mir, als ich ihm das Bild in der „Volkswarte“ zeigte: „So hat die Maske in Augsburg nicht ausgesehen!“

Und nun zum Schluß! Bei Lichte besehen bleibt von dem ganzen Gewebe, das Frau L. in der „Volkswarte“ gewoben hat, nichts, rein gar nichts übrig. Wir schließen darum die Debatte, namentlich auch aus dem Grunde, weil wir mehr und wichtigeres zu tun haben, als uns mit unfruchtbaren Auseinandersetzungen zu befassen. Wenn wir, vielleicht mehr als die Sache wert war, auf Frau L.s Anwürfe eingegangen sind, so haben wir es als deutsche Menschen getan, die aus mancher Bemerkung in den wenigen Zuschriften, die uns zugingen, doch auch den Schrei der deutschen Volksseele und die Liebe zu unserm Geisteshelden Luther heraushören zu müssen glaubten. Darum sind wir auf die Sache eingegangen, obwohl uns auch die Frage vorgelegt wurde: Was geht eigentlich Dissidenten und eine ausgesprochen christentumsfeindliche Zeitschrift die Totenmaske des evangelischen Christen Luther an?

Tragödie des Alters.

Am 19. Januar gegen 8 Uhr wurde im Hafen Trotha die Leiche einer seit Ende November 1930 vermißten 75jährigen Frau gelandet, die in selbstmörderischer Absicht an der Hafenbrücke in die Saale gegangen war. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhof überführt.

Verweigerte Spielerlaubnis für den Stahlhelm.

Die Ortsgruppe Halle des Stahlhelm veranstaltete vor einiger Zeit eine Kundgebung, der ein örtlicher Umzug vorangehen sollte. Für diesen Umzug wurde die erforderliche Spielerlaubnis bei der zuständigen Polizeibehörde beantragt, von dieser jedoch nicht erteilt mit der Begründung, daß sich die Kundgebung gegen die gegenwärtige preußische Regierung richten solle. In einer Kleinen Anfrage wurde über diese Stellungnahme des Polizeipräsidenten von Halle Beschwerde geführt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beantwortet der preußische Minister des Innern die Anfrage folgendermaßen:

„Wenn die Ortsgruppe Halle des Stahlhelm die Verweigerung der beantragten Spielerlaubnis für den Umzug am 18. November d. J. für unbegründet hielt, stand es ihr frei, die gegen diese Verfügung des Polizeipräsidenten in Halle gegebenen Rechtsmittel zu gebrauchen. Außerhalb des vorgeschriebenen Rechtsmittelverfahrens in eine Nachprüfung der Vorgänge einzutreten, sehe ich keine Veranlassung.“

Zum Konflikt der hallischen Studentenschaft mit Berlin.

Zwischen der Deutschen Studentenschaft in Berlin und der hallischen Studentenschaft bestehen bekanntlich seit geraumer Zeit Meinungsverschiedenheiten wegen der Auslandspolitik der hallischen Studentenschaft. Der Hauptausschuß der Deutschen Studentenschaft verlangte den Rücktritt dreier Mitglieder des Vorstandes. Die Kammer der hallischen Studentenschaft stellte sich auf den Standpunkt, daß sie dieser Forderung zunächst nicht nachzukommen habe. Die Forderung des Hauptausschusses ist bis zum 1. Februar befristet. Die hallische Studentenschaft hat den Spruchhof der Deutschen Studentenschaft angerufen, der entscheiden soll, ob der Hauptausschuß zu seiner Forderung berechtigt ist. Ehe eine Entscheidung des Spruchhofes vorliegt, kann von der hallischen Studentenschaft offiziell zu der Forderung des Hauptausschusses keine Stellung genommen werden.

Rabiater Angetrunkener.

Das Ueberfallkommando wurde am 19. Januar gegen 15 Uhr nach einem Lokal in der Merseburger Straße gerufen, wo ein 32jähriger wohnungsloser Arbeiter im angetrunkenen Zustande eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte und die anwesenden Gäste belästigte. Er wurde dem Polizeirevier zugeführt.

Brand in einer Polsterwerkstatt.

Löschangriff mit vier Schlauchleitungen. — Außerordentlich starke Qualmentwicklung.

Heute nacht kurz nach 3 Uhr wurde die Hauptfeuerwache durch den Melder Charlottenstraße alarmiert. Sie rückte zunächst mit dem Zug 1 aus, der im Grundstück Charlottenstraße 9 im Erdgeschoß des Hofgebäudes, das eine Polsterwerkstelle enthält, ein stark entwickeltes Feuer vorfand. Darauf wurden noch die anderen verfügbaren Züge herangeholt. Die Bekämpfung des Brandes dauerte annähernd vier Stunden. Sie wurde dadurch außerordentlich erschwert, daß das Erdgeschoß des zweigeschossigen Gebäudes sowie ein darüber liegender Blindboden mit Möbeln, Matratzen usw. vollgestellt waren. Erst kurz vor 7 Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Der angerichtete Schaden ist ziemlich groß.

Das brennende Gebäude diente in seinem Erdgeschoß vor allem Lager- und Ausstellungszwecken. In dem darüber gelegenen Blindboden waren gleichfalls viele Möbel untergebracht. Die eigentliche Werkstatt befindet sich im 1. Stockwerk, zu dem eine offene, hölzerne Treppe hinaufführt. Der Löschangriff wurde zunächst in den Erdgeschoßraum vorgetragen, in dem die hellen Flammen loderten; außerdem machte man sich mit Schiebeleitern und Hakenleitern daran, den Blindboden auszuräumen. Die Tatsache, daß die Möbel und Matratzen sehr dicht gestellt waren, erschwerte die Arbeit der Wehrleute. Immer wieder loderte das Feuer an neuen Stellen auf. Der Brand war von außerordentlich starker Qualmentwicklung begleitet. Menschenleben waren glücklicherweise nicht in Gefahr.

Im ganzen wurden wegen der ungünstigen Umstände vier Schlauchleitungen eingesetzt. Normalerweise hätte man den Brand mit zwei Schlauchleitungen ablöschen können. Glücklicherweise gelang es, das Feuer von dem ersten Stockwerk fernzuhalten. Im Erdgeschoß und dem Blindboden hat es allerdings große Verheerungen angerichtet. Der ausgebrannte Raum hat ungefähr 6×14 Meter Grundfläche.

Bei den Löscharbeiten bewährte sich vor allem wieder das moderne Scheinwerfergerät der hallischen Feuerwehr, das es den Wehrleuten ermöglichte, in Tageshelle zu arbeiten. Jeder der Wagen der Feuerwehr führt derartiges Scheinwerfergerät mit, das aus einem Scheinwerfer besteht, der rasch abmontiert und an der Brandstelle aufgestellt werden kann. Lange Kabel sorgen für die Stromzuführung.

Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Uebrigens ist auch die Ursache des Brandes in der Zuckerraffinerie noch nicht völlig geklärt.

* **Zusammenstoß.** Gestern vormittag gegen ¾11 Uhr stießen auf dem Bahnhofsvorplatz ein Lastkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen, wobei an der Kraftdroschke eine Scheibe eingedrückt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0005
DFG

Die akademischen Preisaufgaben für 1931.

Die Preisträger von 1930.

Gelegentlich der gestrigen Reichsgründungsfeier der Universität Halle-Wittenberg, über die wir an anderer Stelle berichten, gab der dzt. Rektor Prof. Aubin die neuen Preisaufgaben für dieses Jahr bekannt. Diese sind: Von der theologischen Fakultät: „Luthers soziale Anschauungen und Reformvorschläge bis 1525." — Von der Rechts- und Staatswissenschftl. Fakultät: 1. „Gerichtsverfassung und Rechtspflege im mittelalterlichen Halle"; 2. „Der Konkurs einer Gemeinde"; 3. Inwieweit sind die Rechtsregeln des Erbvertrages auf das gemeinschaftliche Testament anwendbar?" — Von der Medizinischen Fakultät: 1. „Die Einwirkung verschiedener strahlender Energien auf das gesunde und tuberkulös erkrankte Auge ist experimentell zu prüfen"; 2. „Leistung und Aussichten aktiver Immunisierungsmethoden für die Seuchenbekämpfung im Kindesalter (mit Ausnahme der Pockenimpfung)"; 3. „Die Bedeutung der Dottersackgefäße für die Entwicklung des Blutes beim Menschen." — Von der Philosophischen Fakultät: 1. „Die musiktheoretischen Schriften Joseph Riepels"; 2. Rudolf Hayms philosophische Bedeutung." — Von der Naturwissenschaftlichen Fakultät: „Es ist das Schicksal der Leydigschen Zellen der Amphibienhaut besonders während der Metamorphose genau festzustellen und die Frage nach ihrer Bedeutung nach Möglichkeit zu klären." — Von dem Institut für Arbeitsrecht: „Die kollektivistischen Rechts- und Staatsgedanken im geltenden Arbeitsrecht." — von der Krug-Stiftung: „Der Einfluß der stoischen Philosophie auf die Moralphilosophie der deutschen Aufklärung."

Von den Preisbewerbern des Jahres 1930 wurden folgende mit einem Preis ausgezeichnet: In der theologischen Fakultät: stud. theol. Martin Schellbach aus Michelsdorf (N.-L.) und stud. theol. Johannes Garz aus Buchwitz. In der naturwissenschaftlichen Fakultät: stud. geol. Willi Laatsch aus Vorwerk in Pommern, stud. rer. nat. Bertha Weynand aus Düsseldorf, stud. agr. Werner Lundgreen aus Rudolstadt. — Den Paul-Schmidt-Preis erhielt der Referendar Erich Böhme aus Bernburg, den Preis des Präsidenten vom Landesfinanzamt Magdeburg der Diplom-Volkswirt Walter Müller aus Köthen und den Julius-Kühn-Gedächtnispreis der Dipl. agr. Leopold Graf v. d. Schulenburg, Freienwalde a. O.

Wintersport-Wetter.

(Schneemeldungen von heute früh 7 Uhr.)

Harz. Brocken: —5 Grad, heiter, 130 Ztm. Schneedecke, 10 neu, Altschnee verharscht, Neuschnee Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Schierke: minus 8 Grad, heiter, 60 Ztm., 5 Ztm. neu, verharscht, Ski, Rodel, Eisbahn gut. — Braunlage: —3 Grad, heiter, 85 Ztm., 5 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: —3 Grad, heiter, 60 Ztm., 2 Ztm. neu, Pulver, Ski und Rodel sehr gut. — Bad Sachsa: 0 Grad, bewölkt, 20 Ztm., 5 Ztm. neu, Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar. — Elbingerode: +1 Grad, Nebel, 35 Ztm., 5 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel sehr gut. — Benneckenstein: 0 Grad, bewölkt, 45 Ztm., 5 neu, Pulver, Ski u. Rodel sehr gut, Eisbahn gut. — Friedrichsbrunn: —2 Grad, Nebel, 40 Ztm., 6 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel gut. — Mägdesprung: —1 Grad, bewölkt, 30 Ztm., 16 Ztm. neu, verharscht, Ski und Rodel sehr gut. — Harzgerode: —1 Grad, bewölkt, 20 Ztm., 5 Ztm. neu, gekörnt, Ski und Rodel brauchbar.

Thüringer Wald. Inselsberg: —1 Grad, 85 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut. — Friedrichsroda: Nebel, 0 Grad, 40 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut. — Oberhof: Nebel, —1 Grad, 70 Ztm. Schneedecke, 6 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sächsisches Gebirgsland. Klingenthal: Schneefall, —1 Grad, 60 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel gut. — Oberwiesenthal: Bewölkt, — 3 Grad, 58 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Voraussichtliches Wetter bis 21. Jan. abds.

Aussichten: Vorübergehend milder mit Neigung zu Regen und Sprühregen, bald aber neu einsetzender Temperaturrückgang, Beginn einer Periode dauerhafteren Winterwetters nicht unwahrscheinlich.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 4.)

Wasserstände.

Kamait	40	von heute	Melnik	67	von heute
Modrao	124	" "	Leitmeritz	68	" "
Lauen	18	" "	Aussig	101	" "
Düben	—52	" "	Dresden	—58	" "
Grochlitz	152	" "	Torgau	130	" "
Trotha O.-P.	266	" "	Wittenberg	258	" "
" U.-P.	248	" "	Roßlau	192	" "
Bernburg	171	" "	Aken	210	" "
Calbe O.-P.	182	" "	Barby	210	" "
Calbe U.-P.	155	" "	Magdeburg	138	" "
Grizehne	158	" "	Tangermünde	242	" "
Brandenburg	233	" "	Wittenberge	225	" "
U.-P.	176	" "	Lenzen	248	von gestern
Rathenow	170	" "	Dömitz	180	von heute
U.-P.	133	" "	Parchau	167	von gestern
Havelberg	286	" "	Boizenburg	180	" "
Nienburg	52	" "	Hohnsdorf	189	von heute
Brandeis	84	" "			

HN-Hilfswerk 1931

Wie große Firmen helfen können . . .

Gestern galt unser Appell, das „HN."-Hilfswerk zu unterstützen, den Vereinen und höheren Schulen. Heute ergeht unser Ruf an die hallischen Firmen und Betriebe, die vielleicht in der Lage sind, den Bedürftigen in materieller Hinsicht unter die Arme zu greifen. An Hand von zwei Beispielen soll einesteils gezeigt werden, wie das Hilfswerk ohne viel Umstände durchzuführen ist, anderenteils soll es beweisen, daß mit allem und jedem den Aermsten geholfen werden kann.

Die Firma Huth & Co. unterhält seit dem 22. Dezember ein eigenes Wohlfahrtswerk. Sie hat in den Neunhäusern einen ihrer Läden zur Verfügung gestellt, in dem jeden Tag an 50 Personen ein Liter kräftig gekochtes Essen verabreicht wird. Dabei haben die von der Firma Betreuten Gelegenheit, das Essen auch mit nach Hause zu nehmen, so daß sich an dieser reichlichen Portion unter Umständen noch ein Zweiter sättigen kann. Das Essen wird gegen Karten in Empfang genommen. Diese Karten werden vom Jugend- und Wohlfahrtsamt der Stadt Halle an die Bedürftigen ausgegeben und zwar für zwei Gruppen, d. h. daß an drei Tagen in der Woche die erste Gruppe mit je 50 Personen, an den übrigen drei Tagen die zweite Gruppe mit wiederum 50 Personen verpflegt wird. Damit werden also in einer Woche 300 Mittagtische verabfolgt.

Auch hier erweist sich wiederum die enge Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsamt zum Segen der Bedürftigen.

Die Firma will zunächst diese Hilfsmaßnahme bis März durchführen. Von der wirtschaftlichen Not wird es abhängig sein, ob das Hilfswerk über diesen Termin hinaus fortgesetzt wird.

*

Die Freyberg-Brauerei Halle hat, wie bereits in den Jahren 1928 und 29, auch in diesem Jahre die Klein- und Sozialrentner mit Kohlen beliefert. Die erste Lieferung erfolgte schon vor Weihnachten, die zweite in diesen Tagen. 350 Bedürftigen aus den in der Nähe der Brauerei liegenden Straßenzügen wurden Gutscheine zugestellt mit dem Vermerk, daß sie an einem bestimmten Tag einen Zentner Kohle im Hof der Brauerei in Empfang nehmen können. So wurden für den Vormittag und den Nachmittag etwa je 50 Personen bestellt, die mit ihren Handwagen angefahren kamen. Eine Zustellung der Kohlen in die Wohnungen der Betreffenden hat sich deshalb nicht als vorteilhaft erwiesen, weil entweder die Adresse sich inzwischen geändert hatte oder die Anwohner bei der Anfahrt nicht anzutreffen waren.

Zunächst wurde auf dem Hofe in einem Korb ein Zentner Kohle abgewogen. Um weiteres langwieriges Wiegen zu vermeiden, hat man die übrigen Briketts in dem Korbmaß dann aufgefüllt. So konnten an einem Tag etwa 100 bis 120 Personen innerhalb kürzester Zeit abgefertigt werden.

Die Liste der Bedürftigen ließ sich die Firma vom Fürsorgeamt übermitteln, sie hat dann von sich aus die Liste nochmals überprüft und diese überprüfte Liste im Verein mit dem Armenvorsteher des betreffenden Distrikts nochmals sondiert. Damit war ohne weiteres die Gewähr geboten, daß nur wirklich Bedürftige in den Besitz des Brennmaterials kamen.

Diese Hilfsaktion wurde, wie schon erwähnt, bereits zweimal durchgeführt.

*

Wir haben diese beiden beachtlichen Beispiele herausgegriffen, um an Hand praktischer Betätigung zu zeigen, auf welche Weise die Armen und Aermsten in ihrem Lebensunterhalt gestützt werden können. Noch immer hat der Winter die Hilfsbedürftigen am härtesten betroffen und damit den Bemittelten am eindringlichsten die Pflicht zu helfen nahegelegt. Die Hilfsaktionen beider Firmen beantworten am einfachsten und klarsten die Frage nach der Art derartiger privater Maßnahmen und ihrer Organisation. Sie lassen aber auch zugleich erkennen, daß sich diese Art der Wohlfahrtspflege beliebig dem jeweiligen Leistungsvermögen anpassen läßt. Das wird gewiß manche Firma ermutigen, auch zu ihrem Teil an dem allgemeinen und großen Hilfswerk beizutragen. Noch viele hungern und frieren, und ihnen muß schnell geholfen werden. Wo die dringendste Sorge und Not für das leibliche Wohl wenigstens teilweise gelindert wird, haben die Wohlfahrtsempfänger die Möglichkeit, ihre geringe finanzielle Unterstützung innerhalb ihrer Familien für andere unerläßlich notwendige Lebensbedürfnisse zu verwenden.

*

Das HN.-Hilfswerk 1931 wird von folgenden Wohlfahrts-Organisationen, deren annahmeberechtigte Hilfsstellen für Spenden jeder Art unten verzeichnet sind, befürwortet:

Städtisches Jugend- und Fürsorgeamt (Kleine Steinstraße 8 I, Tel. 273 81),
Altershilfe (Forsterstraße 40, Tel. 293 89),
Bund zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft (Forsterstraße 40, Tel. 293 89),
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Halle (Schimmelstraße 12, Tel. 286 75),
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Saalkreis (Bankkonto H. F. Lehmann, Halle, Tel, 212 04),
Hallescher Hausfrauenbund (Gr. Steinstr. 16 I, Tel. 216 77),
Katholischer Deutscher Caritas-Verband, Halle/Saale Mauerstr. 12, Tel. 224 34),
Arbeiter-Wohlfahrt Halle (Ortsausschuß Halle, Gr. Märkerstr. 6),
Verein für Volkswohl (Aßmann, Gr. Ulrichstr. 49, Tel. 7456),
Hallescher Tuberkulose-Verband e. V. (Salzgrafenstraße 1).

Außerdem werden Geldspenden der Evangelischen Stadtmission (Weidenplan 3—5, Tel. 210 36), ferner dem Sammelwerk der Kirchengemeinden (Mittelstraße 14) und den Evangelischen Frauenhilfen und dem Deutsch-Evangelischen Frauen-Bund zugestellt.

Befürwortet wird das HN.-Hilfswerk ferner vom Verband Hallescher Frauenvereine, der unter Verzicht auf eine eigene Sammelstelle auf die charitativen Einrichtungen der ihm nahestehenden Organisationen verweist.

Zahlungen für das HN.-Hilfswerk, welche an die oben genannten Organisationen weitergeleitet werden, nehmen auch die Geschäftsstellen der HN. gegen Quittung entgegen.

Die republikanischen Richter tagen in Halle.

Der Republikanische Richterbund für Mitteldeutschland und die Landesgruppe Sachsen-Bayern des Republikanischen Richterbundes halten ihre diesjährige gemeinsame Haupttagung am 31. Januar und 1. Februar in Halle a. S. ab. In öffentlichen Vorträgen werden folgende zeitgemäße Fragen behandelt: Volksgesundheit und Justiz; die republikanische Front; Republik und Justiz. — Die Geschäfte des Republikanischen Richterbundes für Mitteldeutschland führt Landgerichtsrat Lichtenstein in Limburg an der Lahn.

Praktischer Tierschutz.

Der Tierschutzverein für Halle und Umgegend hielt am Montagabend seine 49. Jahreshauptversammlung ab. Im Mittelpunkt des Jahresberichtes stand der Bericht über das Tierasyl in der Steffenstraße, in dem im Berichtsjahre 761 Tiere Aufnahme fanden. Wir berichten über die Jahreshauptversammlung, in der sehr interessante Mitteilungen gemacht wurden, in unserer Beilage „Aus Gesellschaft und Vereinen" noch ausführlich.

* **Hohes Alter.** Frau Maria Hampe geb. Frommann, Brüderstraße 16, feiert heute ihren 85. Geburtstag bei bester Gesundheit. — Frau Luise verw. Hoch, Gr. Wallstraße 39, begeht am 20. Januar ihren 74. Geburtstag. Sie ist Leserin der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

* **50 Jahre Schwesterntätigkeit.** Dieser Tage konnte die in weiten Kreisen hochgeachtete Kinderschwester Anna Tänzer auf eine 50jährige Berufsarbeit zurückblicken. Die Jubilarin wurde vom Vorstand, von den Freunden und Gönnern der Anstalt am Martinsberg herzlich gefeiert. Seit 30 Jahren wirkt sie dort segensreich im Verein für Armen-, Kranken- und Kinderpflege.

* **Silberne Hochzeit.** Heute, Dienstag, begeht das Ehepaar Ernst Hartmann und Frau Martha geb. Elze, Gr. Klausstraße 40, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Dienstag, 20. Januar, feiert das Ehepaar Wilhelm Möslein, Bernhardystraße 27, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am 20. Januar feiern der Maschinenschlosser Karl Kupper und Ehefrau Marta geb. Hiller, Landwehrstraße 10, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig ist das Jubelpaar 25 Jahre Leser der Hallischen Nachrichten.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Saalschloß-Brauerei.** Jeden Mittwoch ¼4 Uhr Kaffeekonzert, Leitung Hans Teichmann, Eintritt frei. Donnerstag Halles schönster 4-Uhr-Tanz-Tee. (Siehe Anzeige.)

* **Philharmonie.** Die Philharmonie weist darauf hin, daß das am Mittwoch stattfindende 5. Konzert, mit den Berliner Philharmonikern unter Dr. Göhlers Leitung, unter andern Schuberts Unvollendete spielen, pünktlich ½8 Uhr beginnt.

* **Bergschenke.** Jeden Mittwoch nachmittags ab 3½ Uhr Konzert mit Tanzeinlagen. Eintritt frei!

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, 21. Jan., nachm. 4 Uhr Konzert des hall. Sinfonieorchesters, Leitung Benno Plätz.

* **Zwiegespräch über Preußen.** Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, findet am Mittwoch, 21. Jan., abends 8.15 Uhr im Spiegelsaal des Wintergartens ein Zwiegespräch über das heutige Preußen statt. Rechtsanwalt Dr. Sack und Redakteur Köhn aus Berlin werden sprechen. Näheres über den Vorverkauf ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen.

Mitteldeutschland

20. Januar

Erste Stadtverordnetensitzung in Mansfeld.

Wohnungen in der ehemaligen Kreissparkasse.

* **Mansfeld.** In der ersten Stadtverordnetensitzung im Jahr 1931 wurde dem Stadtv. Martin für 25jährige dem Wohle der Stadt gewidmete Arbeit vom Stadtverordnetenkollegium und dem Magistrat herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde Dr. Wetz wiedergewählt, während als Vorstands-Stellv. diesmal Stadtv. Altmann und zum Schriftführer Stadtv. Stolte gewählt wurden. Die Zusammensetzung in den Kommissionen blieb im wesentlichen die gleiche. Dem Ausbau der Kassenräume der früheren Staatl. Kreiskasse zu Wohnungen wurde zugestimmt. Abgelehnt wurde der nochmalige Antrag auf Herabsetzung der Gehälter, da er jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt. Für die Schulkinder von Mansfeld und Leimbach werden vom Gesamtschulverband aus, wie mitgeteilt wurde, wahrscheinlich wöchentliche Brausebäder in der jetzt eröffneten Königschen Badeanstalt eingerichtet werden.

Stroh- und Futtervorräte verbrannt.

* **Hergisdorf.** Gestern vormittag entstand auf dem Grundstück des Handelsmannes Otto Bechstein ein größerer Brand. Das Feuer brach in einem Scheunenanbau des Wohnhauses, in dem sich eine Schrotmühle und das Lager befindet, aus und fand in den Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung. Bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren aus Ahlsdorf, Kreisfeld und Hergisdorf bekämpften mit mehreren Schlauchleitungen das Feuer. Es gelang ihnen auch, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken und das angrenzende Wohnhaus zu schützen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Eine Familie stört das Bockbierfest.

* **Gräfenhainichen.** In einem Lokale fingen einige Gäste an, die gemütliche Bockbierstimmung zu stören, washalb sich der Wirt gezwungen sah, sie aus dem Lokal zu weisen. Da sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, forderte der Wirt polizeilichen Schutz. Als der Landjägermeister die Ruhestörer zum Verlassen des Lokals aufforderte, entrissen sie ihm den Gummiknüppel und schlugen ihn mehrere Male über den Kopf. Erst als es dem Landjäger gelang, seine Waffe frei zu bekommen, ließen die Angreifer von ihm los. Nachher sollen sich die Angreifer (Vater und Sohn) untereinander geschlagen haben.

* **Barnstädt.** (Die Fleischerei deckt ihren Eisbedarf.) Durch die letzten Frosttage war dem Fleischereibetrieb Gelegenheit geboten, ihren Eisbedarf für dies Jahr zu decken. Mit mehreren Hilfskräften wurde mit Hochdruck gearbeitet, um das Eis von dem Dorfteich in den Eiskeller zu schaffen. Bis jetzt wurden 52 Fuhren Eis eingefahren.

* **Werben.** (Strohdiemenbrand.) In den Abendstunden ist ein dem Gutsbesitzer Richter gehörender Strohdiemen vollständig abgebrannt. Vermutlich kommt Brandstiftung in Frage. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Noch immer 1266 Wohnungsuchende.

162 neue Wohnungen im Jahre 1930.

* **Merseburg.** Im Jahre 1930 hat sich der bauliche Zustand, besonders in den Wohnungen der Häuser nicht wesentlich geändert. Nur die allerdringensten Instandsetzungsarbeiten konnten infolge der Geldknappheit von den meisten Grundstückseigentümern und Wohnungsinhabern durchgeführt werden. Von der Stadtgemeinde wurden auch für Instandsetzungsarbeiten solcher Wohnungen, den Eigentümern Gelder im Gesamtbetrage von rund 12 000 RM. aus der hierzu von der Stadt gebildeten Bauhilfskasse zu dem Zinsfuß von 5 Prozent und einer Amortisation von mindestens 5 Prozent zur Verfügung gestellt. Sehr schlecht ist der bauliche Zustand der Wohnbaracken. Ein Teil dieser Baracken ist wiederum abgerissen worden, es sind aber immer noch 20 Familien dort untergebracht. In der ehemaligen Ledigenheimbaracke hinter der städtischen Gasanstalt, deren baulicher Zustand nicht viel besser ist, mußten im letzten Jahre 16 Familien in Notwohnungen untegebracht werden.

Von der Aufstellung einer Wohnungsordnung mußte auch weiterhin Abstand genommen werden, da in den meisten Fällen die bescheidensten Anforderungen nicht erfüllt werden konnten.

Durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungen, deren Vorkriegsmietpreis 700 RM. und mehr beträgt, haben sich unerwünschte Auswirkungen nicht gezeigt.

Die Zahl der Wohnungssuchenden beträgt nach dem Stande vom 1. Januar 1931 gleich 1266, darunter 307 dringende Fälle. Der wirkliche Wohnungsbedarf übersteigt aber diese Zahlen, da ein Teil der in Merseburg beschäftigten Personen gezwungen ist, ihren jetzigen auswärtigen Wohnsitz beizubehalten.

Außerdem sind noch viele Familien in unzureichenden Notwohnungen und zum Teil in Baracken untergebracht. Trotz der geförderten Wohnungsbautätigkeit ist es bis jetzt nicht gelungen, diesen Familien menschenwürdige Wohnräume zuzuweisen. Um diese Mißstände aber baldigst beseitigen zu können, ist die Zuweisung reichlicher Hauszinssteuermittel dringend erforderlich.

Die gemeinnützige Bautätigkeit war auch im Berichtsjahr trotz der schlechten finanziellen Lage eine der Hauptaufgaben der Stadt.

Die genossenschaftliche Bautätigkeit war sehr rege. Es wurden von der Merseburger Baugesellschaft 46 von der Rentengutsgesellschaft 2, von der Baugenossenschaft „Eigenheim" 12, von der Mitteldeutschen Heimstätte 7 und von der Siedlungsgesellschaft Mitteldeutschland 30 Wohnungen fertiggestellt. Die private Bautätigkeit erstreckte sich auf die Herstellung von 65 Wohnungen.

Für besondere Bevölkerungskreise wurden im vergangenen Jahre keine Wohnungen geschaffen. Kinderreiche Familien und Kriegsbeschädigte sind insbesondere bei Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken vorzugsweise berücksichtigt worden.

Die Stadt vergibt keine Heimstätten, da sie auf dem Gebiete des Selbstsiedlungswesens die Linderung der Wohnungsnot erfolgreich zu erreichen sucht.

Tödlich verbrüht.

* **Merseburg.** Als der Heizer Karl Kuschel in der Dietrichschen Zellulosefabrik die Glut in der Dampfkesselfeuerung durchstieß, platzte ein Dampfrohr. Der Heizer wurde am ganzen Körper verbrüht, hatte aber noch die Geistesgegenwart, das Hauptventil zu schließen. Im Städtischen Krankenhaus ist der Unglückliche nach einigen Stunden gestorben.

Musikinstrumente auf „Reparatur".

* **Merseburg.** Nachdem erst kürzlich in Halle Betrüger sich wertvolle Geigen und Saxophone von Kaffeehauskapellen ergaunert hatten, erschien auch im Stadtkaffee Merseburg während der Betriebsstille des Vormittags ein etwa 35—40 Jahre alter Mann und holte das Cello der dort gastierenden Künstlerkapelle „zur Reparatur" ab. Erst abends, als die Musiker zum Spielen kamen, wurde der Betrug entdeckt. Den gleichen Betrug versuchte der Gauner, allerdings vergeblich, am gleichen Tage auch in zwei weiteren Kaffeehäusern.

Erfolg der Kaninchenschau.

* **Merseburg.** Obgleich die Kaninchenzucht nach dem Kriege etwas zurückgegangen ist, erbrachte die Kaninchenschau des Kaninchenzüchtervereins Merseburg und Umgegend den Beweis, daß die Kaninchenzucht wieder in Aufschwung begriffen ist. Ueber 100 Tiere wurden auf der Ausstellung vorgeführt. Die Schau, bei der eine Anzahl Preise verteilt wurde, war ein voller Erfolg.

Von zwei Männern überfallen.

* **Daspig.** Am Montag zwischen 1 und 2 Uhr wurde der Maschinenwärter K. S. aus Daspig vor der Gastwirtschaft Schröder von zwei unbekannten Männern überfallen und mit einem harten Gegenstand am Kopf und an der Hand stark verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Eingemeindungsfragen in Mücheln.

St. Micheln und Stöbnitz sind dagegen.

* **Mücheln.** Am nächsten Donnerstag findet die erste Stadtverordnetensitzung in dem umgebauten Sitzungssaal statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorlage über die Eingemeindung der benachbarten Landgemeinden St. Micheln-St. Ulrich und Stöbnitz, die beiden Gemeinden haben sich bereits gegen die Eingemeindung ausgesprochen. Weiter hat man Beschluß zu fassen über die Kanalisierung, Verbreiterung und teilweise Neupflasterung der Merseburger Straße im Wege des Notstandsprogramms.

* **Merseburg.** (Vergiftet.) Am Montag verstarb im Krankenhaus der Tischler O. K. an Karbolsäurevergiftung.

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung Panflavin-Pastillen (Acridinium-Derivat) Bayer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0006

Kritische Sekunden auf den Schienen.

* **Roßla.** Als ein Kraftwagenbesitzer den Bahnübergang am Bahnhof überfahren wollte, war man gerade im Begriff, die Schranke zu schließen. Der Führer mußte den Wagen nun stark bremsen, der aber dadurch ins Schleudern geriet, mit dem Verdeck die noch halb geöffnete Schranke umriß und auf dem Gleise, auf dem ein D-Zug im Anrollen war, zum Stehen kam. Eine Katastrophe schien unausbleiblich, doch das Zurückreißen des Wagens und das Vorbeifahren des D-Zuges war eine Augenblickssache. Der Führer und die drei Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde nur leicht beschädigt.

Lokomotiven während des Schneesturms entgleist.

* **Burgsdorf.** Infolge des Schneetreibens entgleiste von dem Frühzug, welcher mit zwei Lokomotiven bespannt war und in große Schneemassen geriet, eine Lokomotive. Die Leitung der Hettstedter Eisenbahn ließ einen Gegenzug verkehren, welcher die Reisenden nach ihrem Ziel brachte. Die sofort aufgenommenen Arbeiten hatten trotz des schlechten Wetters den Erfolg, daß der Mittagszug fahrplanmäßig verkehren konnte.

Verhängnisvolle Auswirkung eines Schrecks

* **Oberröblingen a. S.** Als die elfjährige Tochter Erna des Schuhmachers H. eines Abends vor Weihnachten aus dem Hause auf die Straße trat, stand sie dem als Weihnachtsmann verkleideten Nachbarssohne gegenüber. Das schwächliche Mädchen bekam einen solchen Schreck, daß es seitdem ständig an nervösem Gliederzucken leidet. Das Kind ist nunmehr in das Krankenhaus nach Eisleben gebracht worden.

* **Hübitz.** (Um die Lohnsummensteuer.) Da in dem Voranschlag 1930/31 die Lohnsummensteuer mit 1200 Prozent öfter abgelehnt wurde, ist nunmehr beschlossen worden, die Steuer auf 1000 Prozent zu ermäßigen. Vom Landrat wurde jedoch mitgeteilt, daß eine Genehmigung nicht erfolgen könne, wenn die Steuer nicht 800 Prozent betrage und gleichzeitig die Bürgersteuer eingeführt würde. Es wurde beschlossen, mit der Regierung zu verhandeln. — Für den Gemeindevertreter Rohm trat Otto Bloßfeld ein.

Kurze Nachrichten.

* **Quetz.** Sein 25jähriges Jubiläum als Standesbeamter feierte Kantor Köhler. An seinem Ehrentage gingen dem verdienstvollen Beamten zahlreiche Ehrungen zu.

* **Klostermansfeld.** Die an der evangelischen Schule bisher aushilfsweise tätige Lehrerin Fräulein Gertrud Heister ist nunmehr endgültig angestellt worden.

* **Zeitz.** In der letzten Quartalsversammlung der Bäcker-Innung wurden die Bäckermeister Richard Starke (Zeitz), Otto Hahn (Zeitz) und Albin Giehnold (Grana) durch den Obermeister besonders geehrt.

* **Thondorf.** Dem Berginvaliden Otto Kurth, welcher auf eine 50jährige Mitgliedschaft im Kriegervereinswesen zurückblicken kann, wurde vom Preußischen Landeskriegerverband das Jubiläumsabzeichen verliehen.

* **Golpa.** Am 20. Januar feiert Maurermeister Otto Stechert, Hauptstraße 23, mit seiner Ehefrau Marie das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Friedersdorf.** Am 19. Januar feierte der Einwohner Friedrich Grumbach seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar ist einer der ältesten Einwohner des Ortes und erfreut sich noch bester Gesundheit und Rüstigkeit. Er ist Veteran aus den Kriegen 1866, 1870/71.

Tragisches Ende eines Kindes.

* **Hecklingen.** Das sechsjährige Söhnchen des Einwohners Skibbe fuhr mit einem Verwandten der Familie Sk. nach dem Acker, während der Vater neben dem Wagen herschritt. Als der schwere Wagen über eine Brücke fuhr, sanken die Vorderräder sogleich in dem an die Brücke anschließenden weichen Ackerboden ein, und der Geschirrführer wie das Kind stürzten von ihrem Sitz. Während der Mann mit dem Schrecken davonkam, wurde der kleine Junge so heftig gegen den Wagenschwengel geschleudert, daß er das Genick brach. Er war auf der Stelle tot.

Zwei Sechsjährige inszenieren Diebstähle.

* **Bitterfeld.** In einem Geschäft wurden zwei Kinder im Alter von sechs bis sieben Jahren beobachtet, wie sie Gegenstände mitgehen hießen. Ein Knabe verlangte irgend etwas, während ein Mädchen, einen mitnehmenswerten Gegenstand in einem Pompadour verschwinden ließ. Dasselbe Manöver hatten die Kinder übrigens vorher schon in zwei anderen Geschäften ausprobiert, wobei sie Spielzeug und eine Konditoreispritze erbeuteten.

„Fall Sandersleben" vor dem Disziplinarhof

Der Bürgermeister will zur Geldstrafe verurteilt werden. — Urteilsverkündung am Dienstag.

* **Dessau.** Vor dem Anhaltischen Disziplinarhof, der unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Weber tagte, begann die Berufungsverhandlung gegen den **Bürgermeister** Franz Eschke in Sandersleben, **der im vergangenen Oktober vom Disziplinargericht nach zweitägiger Verhandlung** und einer umfassenden Beweisaufnahme zur Dienstentlassung **unter Zubilligung der Hälfte** seines gesetzlichen **Ruhegehalts** auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Gegen dieses Urteil hat Eschke Berufung eingelegt, die sich natürlich nur gegen die Höhe der Strafe richten kann, während die Staatsanwaltschaft auf das Rechtsmittel verzichtet hat.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß er, um dem Angeschuldigten die sehr hohen Kosten zu ersparen, zunächst auf die Ladung der zahlreichen Zeugen und Sachverständigen der ersten Instanz verzichtet habe. Er legte dem Angeschuldigten unter Hinweis auf die Ergebnisse der erstinstanzlichen Beweisaufnahme dringend nahe, die Berufung zurückzunehmen, da nach seiner Meinung an eine Herabsetzung der überaus milden Strafe nicht zu denken sei; die Zubilligung der halben Pension auf Lebenszeit sei etwas ganz außergewöhnliches. Er müsse doch sehr zufrieden sein, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt habe. Wenn er etwa an die Möglichkeit denke, in sein Amt als Bürgermeister zurückzukehren, so sei das ganz ausgeschlossen. Erster Staatsanwalt Fröhlich-Bernburg machte den Angeschuldigten darauf aufmerksam, daß sein Festhalten an der Berufung nicht ungefährlich sei. Es seien drei Fälle vorhanden, die strafrechtlich nicht bedeutungslos seien; in einem dieser Fälle handele es sich sogar um ein Amtsverbrechen. Bei einer nochmaligen Verhandlung riskiere er, daß diese Fälle aufgerollt würden.

Der Angeschuldigte erklärte aber, daß er der Ansicht sei, seine Vergehen könnten mit einer Geldstrafe gesühnt werden.

Im übrigen nahm die Verlesung des Urteils und der Zeugenaussagen aus der erstinstanzlichen Verhandlung die ganze Sitzung in Anspruch, die nur durch eine anderthalbstündige Mittagspause unterbrochen wurde und bis abends 7 Uhr dauerte. Zu jedem der sechs Anklagepunkte wurde nach Verlesung des entsprechenden Abschnittes aus dem Urteil und der dazugehörigen Zeugenaussagen der Angeschuldigte eingehend vernommen, der sich bemühte, seine Vergehen als geringfügig hinzustellen oder die eigentliche Schuld seinen Beamten zuzuschieben oder der Bernburger Kreisdirektion, die sich bewogen gefühlt habe, durch Aufbauschung der Vorgänge einen „Fall Sandersleben" zu konstruieren.

Er beschuldigte den Obersekretär Holzendorff von der Kreisdirektion, die Zeugen zu falschen Aussagen verleitet zu haben, worauf der Vorsitzende erwiderte, das Gericht habe den Eindruck, daß der Angeschuldigte selber zunächst die Zeugen beeinflußt habe, und daß es den Bemühungen Holzendorffs zuzuschreiben sei, wenn die Zeugen schließlich die Wahrheit gesagt hätten.

Als der Vorsitzende dem Angeschuldigten vorhielt, daß er leichtfertig falsche Unterlagen für die Rentabilitätsberechnungen zum Bau des Wasserwerks geliefert und dadurch der Stadt Sandersleben rund 300 000 RM. Schulden aufgebürdet und die Erhöhung des ursprünglich berechneten Wasserzinses von 22 auf 85 Pfg. herbeigeführt habe, erklärte der Angeschuldigte, er sei stolz darauf, daß er für Sandersleben ein so bedeutendes Kulturwerk geschaffen habe.

Als gegen 7 Uhr abends die Vernehmung des Angeschuldigten beendet war, zog sich der Disziplinarhof zu längerer Beratung zurück. Gegen ½8 Uhr verkündete Staatsminister Dr. Weber die Vertagung bis Dienstag vormittag 9 Uhr. Dann wird voraussichtlich der Erste Staatsanwalt sogleich mit seinem Plaidoyer beginnen.

Anwürfe gegen die Beamtenschaft Nordhausens.

Nachprüfung durch die Regierung.

* **Nordhausen.** In der letzten Stadtverordnetensitzung gab der Vorsteher Hohberg (SPD.) zunächst einen Rückblick auf das arbeitsreiche Geschäftsjahr 1930. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen Präsidiums.

Der Magistrat teilte mit, daß er schon in den nächsten Tagen über die Frage der Inangriffnahme von Notstandsarbeiten Beschluß fassen werde. Der Ausbau der Städtischen Steuerkasse, der durch die Erhebung der Bürgersteuer notwendig wird (sogar ein laufendes Band soll eingebaut werden) soll mit dem Notstandsprogramm verbunden werden. Beträge bis zu 50 000 RM. wurden im Voraus genehmigt.

Abgelehnt wurde dagegen mit den Stimmen der SPD., NSDAP. und KPD. ein Magistratsantrag, der das Mietseinigungsamt auflösen und seine Geschäfte dem Amtsgericht übertragen wollte.

Das größte Interesse hatte der Antrag der Bürgerlichen Vereinigung auf Wahl eines Ausschusses zwecks Nachprüfung der Gehaltsklassengruppierung der Städtischen Verwaltung. Neben zu hohen Bezügen werden den Kommunalbeamten Sondervorteile vorgeworfen. Oberbürgermeister Dr. Baller erklärte, die Beamtenschaft begrüße eine solche Nachprüfung nur, da die ständigen Anwürfe unerträglich geworden seien. Was ihn selbst angehe, so behalte er sich eine gerichtliche Verfolgung vor. Im Augenblick sei diese Prüfung aber nicht angebracht, da die preußische Regierung, von sich aus eine allgemeine Nachprüfung vornehme.

Mit großer Mehrheit wurde ein demokratischer Antrag angenommen, die Beamtenbesoldungsdeputation mit der Prüfung zu betrauen, die Arbeit aber erst nach Beendigung der Staatlichen Prüfung vorzunehmen. Den einzelnen Fraktionen, wie auch dem Magistrat liegt die Eingabe eines Bürgers vor, die dem Stadtbaurat Rost erhebliche unberechtigte Nebenbezüge vorwirft. In diesem Falle wird der Magistrat von sich aus die Nachprüfung vornehmen.

Wechselgeldbetrüger arbeiten.

* **Nordhausen.** Eine Wechselfallenbetrügerin kauft in Geschäften eine Kleinigkeit, bezahlt mit einem 20-Mark-Schein und verlangt, nachdem die Verkäuferin auf diesen Betrag bereits herausgegeben hat, noch etwas und nimmt im Verlauf eines Gespräches den gezahlten 20-Mark-Schein wieder an sich, um mit dem Wechselgeld zu verschwinden.

Zwei Personen vom Auto überrannt.

* **Naumburg** (Saale). In der großen Jakobstraße fuhr ein Schuhmachermeister aus Mücheln mit seinem Personenkraftwagen, als er einem vor dem Wagen gelaufenen Kinde plötzlich ausweichen wollte, auf den Bürgersteig. Das Auto erfaßte eine Frau aus Zöbigker und einen Naumburger Bürger und riß sie zu Boden. Der Frau wurde ein Bein abgefahren, der Mann erlitt nur leichtere Verletzungen.

Der Exkronprinz als Pate.

* **Naumburg.** Zur Taufe seines zehnten Kindes hatte ein Justizwachtmeister den früheren Kronprinzen, bei dessen Regiment der Vater des Kindes gedient hatte, gebeten, die Patenstelle zu übernehmen. Der frühere Kronprinz hat die Patenstelle auch angenommen, indem er eine schriftliche Zusage sandte, die in herzlichen Worten gehalten war. Außerdem hatte der Kronprinz seine Photographie und einen ansehnlichen Geldbetrag geschickt.

Gelbe Ullstein-Bücher in sehr reichhaltiger Auswahl . . . Stck. 1.–
Die Dame . . . . Stck. 1.50
Der Querschnitt . . . Stck. 1.50
Die Koralle . . . . . . Stck. 1.–
Uhu . . . . Stck. 1.–
Blatt der Hausfrau Ausg. A (ohne Schnittmusterbogen) . . Stck. –.55
Blatt der Hausfrau Ausg. B (mit Schnittmusterbogen) . . Stck. –.65
Berliner Illustrirte Zeitung . Stck. –.20
Verkauf durch die HN-Filiale „Steintor" Ludwig-Wuchererstraße 87
Fernruf 25517 Geöffnet 7–19 Uhr

Zuckerkranke Wie man den Zucker beseitigt, wieder arbeitsfähig u. lebensfroh werden kann, auch ohne lästige Diät, zeigt Ihnen Aufklärungsschrift Nr. 3 gegen Eins. von 20 Pfg. über neue Wege der Behandlung mit begeisterten Anerkennungen des In- und Auslandes über überraschende Erfolge ohne Diät. Dr. med. Jordan G. m. b. H., ..asse 49.

Herabgesetzte Preise Schlafzimmer 1050.- 920.- 810.- 750.- 680.- 550.- 350.- Große Auswahl Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37

Fahrzeuge — Verkäufe
3rädriger Lieferwagen neu bereift, bill. zu verkaufen. Besichtig. nachmitt. nach 4 Uhr Staude, Artilleriestr. 95, II.
3rädr. Lieferwagen, fast neu, steuer- u. führerschfr., 500 kg Tragkraft, sofort zu verk. Zu erfragen * Finkenweg 16.

Fahrzeuge — Kaufgesuche
Gebr., g. erh. 4 PS.-Opel-Lieferwagen zu kaufen ges. Off. u. A. 3281 a. d. Exp.
Suche gebr., g. erh. Seitenwagen für F. N. 500, rechts laufend. Off. u. B. 3382 a. d. Exp.

Umzugshalber erstklassigen Konzertflügel zu verkaufen bezw. zu vermieten. Gefl. Offert. unt. T. 3517 a. d. Exp. d. Bl.

Außerordentliche Auswahl! Schlafzimmer 625.- 590.- 450.- 350.– Küchen . . . . . 265.– 160.– 120.– Speisezimmer 695.– 550.– 430.– Flur- und Dielengarnituren sowie diverse Einzelmöbel zu den billigsten Preisen. Möbel-Becker, Leipziger Str. 18 Zahlungserleichterung. (b

Hypotheken- und Geld-Markt

3000 RM. a. sich. Hypoth. auf Haus u. Acker sof. von Selbstgeber gesucht. Offerten unt. L. 3385 a. d. Exp. *

3000 Mk. I. Hyp. auf Landgrundst. bei Wittenberg zu leihen ges. Off. u. M. 3372 Exp.

Wer sucht Hyp., Darl., Kauf- und Baugelder, der wende sich an * Hernoff, Liebenauerstr. 113. Näh. Ausk. kostenfr.

35 000 Mk. Hypothek auf Wohngrundst., beste Lage, gesucht. Gefl. Off. unter L. 9887 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

8-12 000 GM. auf Hausgrundstück in dreifachem Wert aus Privathand gesucht. Angebote erbeten unter T. 3517 a. d. Exp. d. Bl. (a

7000 Mk. gesucht z. Ablösung von Aufwertungs-Hypothek. Off. unt. T. 3497 a. d. Exp. (a

Teilhaber (in) gesucht m. 25 000 M. als Einlage. Leichte Tätigkeit (Aufsicht). Monatlich. Verdienst 1500—1800 M. Wohnung wird ev. frei. Off. unter J. 3129 a. d. Exp. d. Bl. *

Darlehen a. Beamte u. Festbesold. a. ½ J. geg. Möbelsich., Gehaltsabtr. usw. (lfd3603

Hypotheken z. zeitgem. Beding. Herm. Hermes, Südstraße 60, I. Sprechst. 9–1, 3–6.

Grundstücke — Verkäufe
Gutgehende Fleischerei mit Wohnung und Garage zu verkauf. Erforderlich zirka 6000 M. Offert. u. K. 3350 a. d. Exp.
Laden-Geschäft mit nachweisl. gut. Umsätzen und gut. Verdienst umständehalber eventl. sofort für 1200 Mk. inkl. Ware und Einricht. zu verkaufen. Off. u. E. 3365 a. d. Exp.

Gutg. Gemüsegesch. f. 300 M. Off. M. 40 an Fil. Merseburg.
Pachtfleischerei Stadt 30 000 Einwohner, gut. Umf., sofort zu verpacht. Off. u. A. 3381 Exp.
Gutgehende Stellmacherei in groß. Dorfe bei Naumburg b. 5000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Angeb. u. T. 3577 a. d. Exp.
Lebsm.-Gesch. in guter Lage wegzugshalber äußerst preisw. zu verkauf. Preis ca. 1200 M. Off. u. D. 3404 Exp.
Lebsm.-Gesch. mit Schlachthaus b. Tauschwohn. z. verk. Off. u. P. 3375 Exp.
Lebsm.-Gesch., Eckl., m. Schlachth., Preis m. War. 2200 M. v. Fritsch, Grünstr. 29, I

Grundstücke — Kaufgesuche
Acker oder Garten im Norden z. kauf. gesucht. Offerten u. D. 3384 a. d. Exp. *

Gr. Grundstück mit Laden, Schlachthaus, gr. Garage, gr. Stallung., gr. Garten, für Engros-Schlächter bestens geeignet, in Halle sofort zu verkaufen evtl. Tausch. Offert. unt. H. 3308 a. d. Exp. d. Bl. *

Brauerei verpachtet langbesteh. bürgerlich Ausschanklokal m. Wohng. in geschäftsgünst. Lage Halles Bewährte Interess. wollen Angeb. m. Angabe vorhand. eig. Uebernahmekapitals einreich. u. T. 3457 a. d. Exp. d. Bl.

Verkäufe — Verschiedenes
Einz. Möbel verk. billig Paul Köke, Diemitz.

Trotz billiger Preise Zahlungserleichtg. Speisezim. Eiche v. 390 M. Herrenzim. echt Eiche v. 385 M. Schlafzim. Eiche gem. v. 390 M. Küchen komplett v. 130 M. Einzelmöbel spottbillig (1184 Teicher Gr. Steinstr. 82, I.

Möbel stets preiswert bei Möbel-Mätschke Gr. Klausstr. 32/33.

Kl. Kochofen billig zu verk. Kirchhoff, Sophienstr. 9, Erdg.

Gebr. Möbel spottbillig Jägerplatz 10, Hof rechts. (h0

Birnb. pol. Schlafzimmer kpl. m. Matr. spottb. für 785 M. bei * Busse, Geiststr. 45.

Chaiselongue 38 M rund. Herrenzimmertisch 30 Bücherschrank (Eiche) 83 M Büfett (echt Eiche) 250 M Zweizugtisch 45 M Ledersuhl 14 Dipl.-Schreibtisch 90 M Gr. Kleiderschrank 68 M Küchenbüfett in jeder Farbe 80 M Flurgarderob. 34 M Friedr. Peileke Geiststr. 24/26

Schreibmaschinen Orga 85 M. Senta 85 " Stoewer 135 " Oliver 9 75 " usw. Franz G. Schuh, Hedwigstr. 3. (

Nähmasch., 1 gebr. u. neue Fischer, Südstr. 62, II

Schreibmaschine gebraucht, billig (h0 Fahrradhdlg. Stein, Olearinsstr. 10, Eingang Hallmarkt.

2 Bettst., Rodelschl. z. v. Steinweg 27, III. r.

Möbel all. Art. neu und gebraucht. Kldrschr., Vertikos, Bl.-Sofas, Chaisel., Bücherschr., Kredenz., Küch., Tische, Stühle, Ankleideschr., Büfetts usw. spottbillig! Leipziger Straße 94 Hof links, neben Kaffee Zorn.

Fabrikneues Schlafzimmer Dtsch.-Nußb. imit., ganz hervorrag. in Verarbeitg. u. Stil, z. Ausnahmepr. von 495 RM. (nur Kasse) zu verk. Off. u. L. 9875 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

2 Kleiderschränke billig zu verkauf. (h0 Niemeyerstr. 12, H.

Alt. Oelgemälde, Geweihe, Zinnsach. b. z. v. Kl. Ulrichstr. 27, I. M.

1 Speisezimmer, Nußbaum, 1 eis. Bettstelle mit Stahlbd. u. Aufl., 1 Kinderbettstelle, 1 Kdr.-Schreibpult, 1 kl. Eisschrank, wie neu, preiswert zu verkaufen * Harz 1, I. rechts.

Kinderwagen, gut erh., z. v. Foerster, Friedrichstr. 70, III.

(Fortsetzung S. 11)

TEUSCHER

Berichtigung gebührt oft dem Wort, daß der Mensch ein Gewohnheitstier sei. • Kauft jemand beharrlich eine Ware, so wird auch ein triftiger Grund dafür vorliegen. Wie bei den Bulgaria-Rauchern! Deren stete Vorliebe für unsere Marken ist weit mehr als bloße „Gewohnheit". Sie bezeugt, daß die Bulgaria-Fabrikate alle Tage besonders köstlich und rauchenswert sind.

EINHEITS-PACKUNG 50 ₰
die geschmacksbeste Zigarette dieser Preislage
Sammelt und tauscht untereinander die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0007

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 20. Januar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 16 / Seite 8

Neun Nationen in Oberhof.

Die Beteiligung an den vom 13. bis 16. Februar in Oberhof stattfindenden Internationalen Skiwettläufen dürfte über Erwarten stark ausfallen, ist doch nach der bisherigen Uebersicht mit einer Beteiligung von neun Nationen zu rechnen. Von diesen haben die Norweger ihre Meldungen, insgesamt 37, bereits abgegeben. Aus England liegen zwei Nennungen vor, von Capt. Legard für Kombination und 50 Kilometer, von Collin Wyatt für den Sprunglauf. Jugoslawien entsendet fünf Bewerber, aus Finnland steht bisher die Beteiligung von Esko Järvinen fest, jedoch wird versucht, auch noch die beiden Brüder Martti und Tauno Lappalainen zu gewinnen. Bezüglich der Meldungen aus Schweden, von wo hauptsächlich Utterström, Hedlund, J. Lindgren und der ausgezeichnete Springer Holger Schön in Frage kommen, sowie der Schweiz, Polen und der Tschechoslowakei, von welchen Ländern eine prinzipielle Zusage bereits vorliegt, verhält es sich ähnlich wie mit den deutschen. Sie können erst nach Erledigung der Landesmeisterschaften erfolgen. Außerdem ist auch mit einigen guten deutschböhmischen Läufern und Springern zu rechnen.

Tischtennis-Turnier in Halle.

VfL. Halle 96 — ATC.

Ein Tischtennis-Turnier führen am Mittwoch, 21. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Rotes Roß" die Tischtennisabteilungen des VfL. Halle 96 und es Akademischen Tennis-Clubs durch. Es sind also Spieler, die dem weißen Sport auch im Sommer huldigen. Der ATC. hat bereits zwei Turniere durchgeführt, die er beide gegen Merseburg verloren hat. Es kommen Herren- und Damen-Einzelspiele sowie Herren-Doppel und gemischte Doppel zum Austrag. Die Vereine werden voraussichtlich folgende Spieler und Spielerinnen stellen: ATC. Herren: Klostermann, Spiekermann, Lang-Heinecken, Hagemeister, Neumayer, Hünecken, Michel und Böhme. Damen: Frl. Döbert, Fr. Brömme, Frl. Wolter. — VfL. 96 Herren: Hintsch, Redslob, Pallmann, Fügemann, Müller, Schmidt, Siegfried, Rockmann. Damen: Frl. Bremgartner, Frl. Jander, Frl. Marquardt.

Um hallische Kegelmeisterschaften.

Seidemann Verbandsmeister auf Asphalt mit 4103 Holz = 5,86 Durchschnitt.

Die Schlußrunde zur Feststellung des Kegler-Verbandsmeisters und der Meisterschaft auf Asphalt brachte ausgezeichnete Einzelheistungen. Von Starter zu Starter wurden die Resultate überboten, die sich bis zur Spitze zu Höchstleistungen steigerten. Am frühen Vormittag erreichte Ed. Gödeke schon die beachtenswerte Leistung von 1143 Holz bei 200 Kugeln über 4 Bahnen je 50, die seine Nachfolger am Nachmittag: Paul Thym auf 1151, Klingebiel 1155, W. Brandt 1156, R. Lang 1151 und Börner 1188 Holz steigerten. Der Zweikampf Weidhaas — Seidemann um die Spitze gestaltete sich spannend, Seidemann erreichte sogar 1201 Holz und übertrumpfte damit seinen Gegner Weidhaas, der 1172 erzielte, um 29 Holz. Die 20 Besten, aus denen die Städtemannschaft nunmehr zusammengestellt wird, erreichten bei 700 Kugeln in die Vollen folgende Resultate: Seidemann 4103, Weidhaas 4074, Börner 4066, Andrae 3980, R. Lang 3973, W. Brandt 3962, Rosenbach 3962, Klingebiel 3960, Thuß jr. 3958, Hamann 3957, Thym 3948, P. Weber 3922, Seligmann 3899, Müller 3898, Timm 3896, Ed. Gödeke 3887, W. Schulze 3869, Belger 3868, Knorr 3866, O. Vogel 3862.

Kegelsport-Termine.

Der Deutsche Keglerbund setzte auf seiner in Frankfurt a. M. durchgeführten Tagung die Termine für seine Großveranstaltungen wie folgt fest: Länderkampf gegen Schweden am 5. Juni in Stockholm; Deutsche Meisterschaften am 6. September in Hamburg; 18. Bundeskegeln in Frankfurt a. M.

Frankreich führt Berufsfußball ein.

Der französische Fußballverband hat auf seinem in Paris durchgeführten Verbandstag eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Nach langer Debatte darüber, ob der bisherige Zustand aufrechterhalten werden, oder ob man nach dem Antrage des Pariser Verbandes zwei Kategorien von Amateuren — bezahlte und unbezahlte — schaffen soll, einigte sich die Versammlung auf den Beschluß, keinen dieser beiden Vorschläge anzunehmen, sondern den Professionalismus von Verbands wegen einzuführen. Der Beschluß erfolgte fast einstimmig, er soll schleunigst zur Durchführung gebracht werden. Es wird ein großer Ausschuß eingesetzt, der das Reglement für die Berufsfußballspieler festlegen, außerdem aber auch gleich den Professionalbetrieb für ganz Frankreich organisieren soll.

(Wintersport-Wettermeldungen siehe S. 6.)

Wer durch die Post

die „Hallischen Nachrichten" ab 1. Februar ohne Unterbrechung weiter beziehen will, muß die Erneuerung des Abonnements für den Monat Januar umgehend beim Briefträger oder zuständigem Postamt vornehmen.

* * *

Bei Bestellungen, die nach dem 25. Januar erfolgen erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfennig

Großveranstaltungen der Turner.

Nachdem die Arbeitspläne für das Jahr 1931 nun überall festliegen, läßt sich ein Ueberblick über die Großveranstaltungen der D.T. gewinnen. Die wichtigsten Veranstaltungen sind wie immer die Meisterschaften in den einzelnen Fachgebieten, die noch dadurch bedeutungsvoller werden, daß in diesem Jahre — in Auswirkung des Gemeinschaftsvertrages D.T.-D.S.B. — zum Schluß die Besten aus den beiden Lagern vereint werden, und man wird mit mehr Recht als früher von „Deutschen Meisterschaften" sprechen können.

Mit der Austragung der Gerätemeisterschaft der D.T., für die die Ausschreibungen jetzt erfolgt sind, wird die Reihe der Großveranstaltungen eröffnet. Am 26. April werden sich in Essen die besten Geräteturner aus den 18 Kreisen der D.T. gegenübertreten. Zugelassen werden insgesamt 100 Kämpfer. Die Teilnehmer aus den einzelnen Kreisen werden durch Ausscheidungskämpfe ermittelt. Am 28. Juni werden die Handballmeisterschaften, die erstmalig gemeinsam mit der D.S.B. erfogen, durchgeführt. Der Monat August steht ganz im Zeichen der Großkämpfe. Am 2. August kommt das Mannschafts-Säbelfechten der D.T. zur Entscheidung, das in diesem Jahre an die Stelle der Einzelmeisterschaften tritt. Ferner werden, voraussichtlich in Berlin, die Volksturnmeisterschaften, auch gemeinsam mit der D.S.B., und am 22. und 23. August die Schwimm-Meisterschaften der D.T. in Halberstadt durchgeführt. Am 6. September sind dann die Vereinsmeisterschaften der D.T. im Volksturnen und am 12. und 13. September die Meisterschaften in den Sommerspielen (Schlag- und Faustball) und in Tennis vorgesehen.

Einige Kreisturnfeste, von denen das für den XIII. Thüringer Turnkreis schon für die Tage vom 10. bis 12. Juli in Erfurt festliegt, rechnen ebenfalls zu den Großveranstaltungen. Weiter sind in den Arbeitsplänen noch Gauturnfeste, Städtetreffen, verschiedene Bergfeste und kreis- und gauoffene Wettkämpfe in den verschiedensten Uebungsarten vorgesehen.

Auf das am 14. und 15. Februar in Halle zuführende D.T.-offene Jahnschwimmen, das eine der größten schwimmsportlichen Veranstaltungen der D.T. ist, haben wir schon hingewiesen. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange, und die heute schon vorliegenden Meldungen lassen erhoffen, daß trotz der wirtschaftlichen Nöte wieder eine rege Beteiligung zustandekommt.

Turner-Handball.

Von den letzten Pflichtspielen der unteren Turnerhandball-Klassen und den Freundschaftsspielen fiel ein großer Teil wegen der schlechten Platzverhältnisse aus. Nur in der 1. Klasse in Abteilung B (Merseburg) ist man wieder einen Schritt vorwärts gekommen. 1885 Merseburg konnte durch einen Sieg über seinen gefährlichsten Gegner seinen ersten Platz weiter festigen. Die Ergebnisse sind: ATV. Merseburg — Kötzschen-Beuna 0:6 (0:4), MTV. Merseburg — Neurössen 1:1 (0:0) und Neumark — 1885 Merseburg 2:5 (1:4).

In der 2. Klasse verlor ATV. Merseburg — TVg. Merseburg 1:7 (0:5). Reipisch b und Schafstädt überließen ihren Gegnern Spergau und Kötzschen-Beuna die Punkte kampflos. Ueber die abgelaufene Spielreihe und den Stand der Tabellen ist hier folgendes zu sagen:

Abtlg. A: TV. Löbnitz hat von 10 auszutragenden Spielen 9 gewonnen und eines unentschieden beendet. Den letzten Platz teilen Cröllwitz und MTV. Lauchstädt.

Abtlg. B: TV. Ammendorf hat von 18 zu erreichenden Pluspunkten 15 erzielt, hat außerdem aber noch ein Spiel gegen den Tabellenletzten TV. Löbnitz auszutragen. TV. Diemitz steht mit 12 Punkten auf dem zweiten Tabellenplatz.

Abtlg. C: Hier ist die Lage noch ungeklärt. Reipischa steht nach Erledigung aller Spiele mit 20 Pluspunkten an der Spitze, wird aber noch hart bedrängt durch Möckerling und TVg. Merseburg, die mit 16 Pluspunkten und noch zwei ausstehenden Spielen bzw. 14 Pluspunkten und noch drei ausstehenden Spielen folgen.

Abtlg. D: Jahn Neumark hält mit 19 Punkten die Spitze, gefolgt von Frankleben mit 17 Punkten. Die noch ausstehenden Spiele sind für die Spitzenfrage bedeutungslos.

Abtlg. E: Es besteht noch die Möglichkeit, daß MTV. Eisleben und Unterröblingen noch ein Entscheidungsspiel austragen müssen. Wenn Unterröblingen aber in einer schwebenden Streitfrage recht erhält, bleibt es an der Spitze.

Abtlg. F: Hier ist noch ein Entscheidungsspiel zwischen MTV. Weißenfels und ATV. Kötschau nötig.

Abtlg. G: Tbd. Freyburg hat sich mit drei Punkten Vorsprung vor Friesen Weißenfels endgültig die Spitze gesichert.

In den Abteilungen der Jugendklasse ist folgendes Bild zu zeichnen: In **Abtlg. A** ist die KTV.-Mannschaft, trotzdem sie noch das letzte Spiel verschenkte, Erster, in **Abtlg. B** der TV. Diemitz. Durch erfolgreichen Einspruch gegen die Teilnahme eines unberechtigten Spielers wurden ihm aus dem einzigen verlorenen Spiel die Punkte zugeschrieben. In **Abtlg. C** hat MTV Merseburg alle Gegner überflügelt und sich an die Spitze gesetzt, während sich in **Abtlg. D** wieder ein Entscheidungsspiel zwischen den punktgleichen Mannschaften des St. TV. Weißenfels und MTV. Weißenfels notwendig macht. In **Abtlg. F** hat sich Großcorbetha knapp mit einem einzigen Punkt Vorsprung an die Tabellenspitze gesetzt. — Die Spielreihe der Knaben ist vorläufig unterbrochen, und wird erst bei Eintritt günstigerer Witterung wieder aufgenommen.

Freundschaftsspiele des Sonntags: Unterröblingen I — SpV. Zicherben I 5:2 (3:1), Unterröblingen II — SpV. Zicherben II 2:3 (0:3), Preußen Merseburg I — Frankleben I 4:5 (1:2), PSV. Merseburg II — Frankleben II 5:2 (3:1) und HTSV. Jug. — 96 Halle 1. Jun. 3:4 (2:1).

Olympiasieger Helbig-Plauen wird am 30. Januar gelegentlich der norddeutschen Meisterschaften im Gewichtheben in Hamburg versuchen, den Weltrekord im beidarmigen Reißen der Leichtgewichtsklasse von Haas-Oesterreich zu verbessern.

Kopfball-Spezialist Thomas.

Bei dem Spiel Wacker — Borussia, das Wacker 7:3 gewann, zeigte Thomas (Wacker) eine Fülle prächtiger Kopfbälle in einer Vollendung, wie sie in Halle nur ihm zu eigen ist. Hier köpft Thomas zum dritten Tor ein, dem Borussiatorhüter keine Chance zur Abwehr lassend.

Amtliche Bekanntmachungen hallischer Sportverbände.

Hallischer Ausschuß für Leibesübungen e. V.

(Amtlich.)

Wir laden hiermit zu der am Donnerstag, 29. Jan., abends 20 Uhr im Saal des Hotels „Rotes Roß", Leipziger Straße, stattfindenden Jahreshauptversammlung ein und bitten alle angeschlossenen Vereine um Entsendung von Vertretern. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste; 2. Verlesen der letzten Niederschrift; 3. Jahresberichte: a) des Vorsitzenden, b) des Schatzmeisters, c) des technischen Ausschusses, d) der Kassenprüfer; 4. Entlastung des Gesamtvorstandes; 5. Neuwahlen; (Es scheiden aus die Herren Dr. Kaiser, Ost, Prof. Dr. Stieve, Lindig und Pretsch, ferner auf eigenen Wunsch Dr. Klindt.); 6. Wahl von 2 Kassenprüfern; 7. Genehmigung des Jahreshaushaltsplanes; 8. Verschiedenes.

Halle, den 15. Januar 1931.

Dr. Kaiser, 1. Vorsitzender. Alb. Ost, Schriftführer.

Hallische Turnerschaft.

(Amtlich.)

Die gemeinsame Turnstunde der älteren Turner der Hallischen Turnerschaft findet am Mittwoch, 21. Jan., abends ½8 Uhr pünktlich in der Roßplatzturnhalle statt. Nach dem Turnen kurze Sitzung bei Tbr. Mordhorst (Steintor). Um zahlreiche pünktliche Beteiligung bittet

Wilhelm Klinz, Oberturnwart.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 44.)

1. **Betr. Austragung der Spiele.** Wir haben Veranlassung, die Schiedsrichter auf Beachtung der DFB.-Regel 3 Absatz 4 besonders hinzuweisen. In der jetzigen Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Spielfelder infolge Eisbildung, Schneeschmelze, Schlamm usw. nicht spielfähig sind. Die Schiedsrichter werden daher angewiesen, vor dem Spielbeginn zu prüfen, ob eine einwandfreie Durchführung des Spieles gewährleistet ist. Nach Möglichkeit sollen jedoch die Spiele der 1. Vereinsmannschaften zur Durchführung gebracht werden, wenn es die Bodenverhältnisse zulassen und die Gesundheit der Spieler in keiner Weise gefährdet erscheint. Die Schiedsrichter der Spiele, die vor der 1. Vereinsmannschaft stattfinden, haben daher die Pflicht, zu prüfen, ob die Platzverhältnisse die Austragung mehrerer Spiele gestatten. Sollte eine Verschlechterung der Bodenverhältnisse zu erwarten sein, so sind die Spiele der unteren Vereinsmannschaften nicht zum Austrag zu bringen, sondern das Spielfeld ist für die 1. Mannschaften zu schonen. Ueber die ausgefallenen Spiele ist mit Spielformular zu berichten. Bei Vereinen, denen mehrere Spielfelder zur Verfügung stehen, bestimmt der bauende Verein als Platzbesitzer die Benutzung. Die Schiedsrichter haben keinerlei Bestimmungsrecht (§ 266).

2. **Betr. Absagen bei spielunfähigem Boden.** Wir bringen den § 269 der VMBV.-Satzung in Erinnerung, der besagt, daß, wenn die Benutzung des Platzes wegen eingetretener Witterungsverhältnisse aller Voraussicht nach unmöglich ist und es sich um den Besuch eines auswärtigen Vereins handelt, der bauende Verein unverzüglich, spätestens aber bis zum Spieltage früh 7 Uhr, nötigenfalls telegraphisch, dem Gauvorstand, dem besuchenden Verein sowie den Schiedsrichter abzusagen hat. Bei Spielen von Ortsgegnern entscheidet in jedem Falle der Schiedsrichter am Spieltage selbst.

3. **Telephon des Gauvorstandes.** Der Gauvorstand ist täglich — außer Sonntags und Montags — von 18 Uhr unter 328 19 zu erreichen.

4. **Betr. Spieler-Unfälle.** Jede rohe und gefährliche Spielweise eines Spielers ist mit sofortigem Spielausschluß zu ahnden, einerlei, ob der betr. Spieler schon einmal verwarnt wurde oder nicht. Außerdem muß der Schiedsrichter einen solchen rücksichtslosen Spieler dem Gauvorstand zur Bestrafung melden.

5. **Disqualifiziert vom 20. Jan. bis einschl. 2. März** wurden wegen zweimaligem Feldverweis: Paul Kloppe (Eintracht-Halle), Paul Kunze (Sportbrüder-Halle), Fritz Spangenberg (Jahn-Landsberg), Walter Funke (VfR. Reideburg), Karl Mädel (SV. Wettin).

6. **Zur Adressentafel.** Sportklub Holleben: Umkleidelokal Bahnhof Schlettau, Gastwirtschaft Müller. Sitzung Dienstag. Telephon Holleben 40. Bahnstation und Omnibus.

7. **Genehmigte Spielkleidung.** Mignon Halle: Oberkl. goldgelb, Hose rot (Wechselkleidung). SV. Weiße Halle: Oberkl. gelb, Hose schwarz (Wechselkleidung).

8. **Betr. VMBV.-Pokal-Wiederholungsspiel.** Am Sonntag, 25. Jan., wird in Merseburg, Platz SV. 1899, das Pokalspiel 99 Merseburg — SC. Erfurt wiederholt. Auf Anordnung des Verbandes besteht ab 13 Uhr Spielverbot für alle Klassen in Merseburg.

9. **Zur Terminliste am 25. Jan., Aenderungen:** Spiel 536 beginnt 11 Uhr, Schiedsrichter VfL. Mers.; Spiel 533 beginnt 10 Uhr. **Ausfallende Spiele:** Nr. 513, 514, 516, 519, 520, 522, 526, 527, 529, 530, 534.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen zum 25. Jan.: Spiel 511 leitet Lippold (PSV.). Spiel 536 leitet VfL. Merseburg.

Betrifft Jugend. Spiel 11 leitet Hartmann (Zappend.); Spiel 38 leitet Thiele (Bor.); Spiel 42 leitet E. Piater (Blauweiß).

Zum **VMBV.-Pokal-Wiederholungsspiel in Merseburg** 99er Platz 99 — Sportkl. Erfurt werden folgende Schiedsrichter als Linienrichter bestimmt: Schmidt (VfL. Mers.) und Ellinger (Preuß. Mers.). Beide melden sich ½ Stunde vor dem Spiel mit schwarzer Spielkleidung beim Schiedsrichter.

Hohl. Zabel.

Jugendpflege.

Gemäß § 420 der Satzungen werden vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein der Junior Kurt Rauchhaus, geb. 21. 2. 14, für die Jugendklasse, und der Jugendliche Heinz Keßler, geb. 5. 5. 15, für die Knabenklasse freigegeben. Die Freigaben erfolgen auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 30. Juni 1931.

Am Sonntag, 25. Jan., beginnen die Jugendverbandsspiele. Vereine, welche die Terminlisten beim GJA. nicht abgeholt haben, erhalten sie durch die Post zugesandt. Preis einschl. Porto 40 RPf.

Für Sonntag, 25. Jan., wird neu angesetzt: Abt. 1 Nr. 56 PSV. — Reichsb. Junioren 10 Uhr Art.-Kaserne (Schiedsrichter Uhde-Wacker); Spiel 11 heißt Eisdorf — Bennstedt (Schiedsr. Hartmann-Zappend.) bleibt bestehen; Spiel 48 beginnt 13.30 Uhr; Spiel 80 heißt 96 — Wacker; Spiel 28 beginnt 11 Uhr; Spiel 35 beginnt 13 Uhr. Borussia 2. Handball- und 2. Fußballjunioren, sowie Langenbogen Knaben sind zurückgezogen; angesetzte Spiele fallen aus.

Scherf. Wiegel.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 29.)

1. Für Sonntag, 1. Februar, werden folgende Spiele angesetzt: 1a Nr. 169 14.30 Uhr 98 — PSV. (Räder-Bor.); Nr. 170 11 Uhr Post — Blauw. (Gottschalk-96); Ref. Nr. 171 13.30 Uhr 98 — PSV. (Lemke-Blauw.); Nr. 172 10 Uhr 96 — Blauw. (Lutze-Bor.); 1b Nr. 173 14.30 Uhr 1910 — 99 (Heine-Reichsb.); 2a Nr. 174 14.30 Uhr Braunsd. — VfL. Mers. II (Dietzel-PSV. Mers.); Damen Nr. 175 14.30 Uhr Wacker — Borussia (Füllgraf-98); Nr. 176 14.30 Uhr Blauw. — 96 (v. Dollen-PSV.).

2. Für Sonntag, 8. Februar, werden folgende Spiele angesetzt: 1a Nr. 177 14.30 Uhr Bor. — 98 (Oswald-96); Nr. 178 14.30 Uhr VfL. Mers. — Post (Hayn-Wa.); Ref. Nr. 179 13.30 Uhr Bor. — 98 (Rockmann-96); Nr. 180 14.30 Uhr HRC. — 96 (Sprachmann-98); 1b Nr. 181 14.30 Uhr 99 — Lauchst. (Schenke-PSV. Mers.); Da. Nr. 182 14.30 Uhr 96 — 98 (Räder-Bor.); Nr. 183 14.30 Uhr Wa. — 96 II (Lemke-Blauw.).

3. Für Sonntag, 25. Jan., treten folgende Spieländerungen ein: Spiel Nr. 161 wird abgesetzt; Spiel Nr. 163 ist VfL. Mers. bauender Verein, Beginn 10 Uhr.

4. Für Montag, 26. Jan., wird Spieler Cuno Blume (Borussia), Schiedsrichter Räder (Borussia) und Vereinsvertreter von Cröllwitz vorgeladen (20 Uhr).

Burghardt. Bormann.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle: Nächsten Sonntag findet das Spiel unserer Liga gegen Neumark in Neumark statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß unsere Mannschaft von einer recht großen Anzahl Mitglieder und Anhänger begleitet wird. Zur Fahrt sollen mehrere Personenomnibusse gestellt werden und bitten wir alle diejenigen, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen, Anzahl der Plätze bis Donnerstag mittag an unsere Geschäftsstelle zu melden. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1,50 RM.

VfL. Halle 96 e. V., Leichtathletikabteilung: Wir erinnern nochmals an unsere am Donnerstag, 22. Jan., 20 Uhr im Klubhaus stattfindende Jahreshauptversammlung. Wichtigste Punkte der Tagesordnung: Neuwahl der Abteilungsleitung, Preisverteilung für 1930 (auch für die jugendlichen Mitglieder) und Besprechung der Termine für 1931. Besondere Einladungen ergehen nicht, das Erscheinen ist für alle Abteilungsmitglieder Pflicht!

Blauweiß 25: Spiele f. Sonntag, 25. Jan.: Handball: 1. Herr. — HTSV. Meisterkl., Treffp. 14.15 Uhr Ecke Burg- und Felsenstraße; 4. Herr. — Reichsb. II, Treffp. 12.30 Uhr Blauw.-Pl.; 1. Dam. — 98 I, Treffp. 13.45 Uhr Blauw.-Pl.; 1. Jug. — PSV. 1. Jug., Treffp. 10.30 Uhr Roßpl.-Kaf.; 1. Knab. — 98 1. Knab., Treffp. 10.30 Uhr Blauw.-Pl.; 2. Knab. — PSV. 2. Knab., Treffp. 9.30 Uhr Blauw.-Pl. Fußball: 1. u. 2. Herr. — Spergau I u. II, Treffp. wird Freitag in d. Mannsch.-Sitzg. bekanntgegeben; 1. Knab. gegen 98 2. Knab., Treffp. 8.30 Uhr Blauw.-Pl. Als Ordner für Sonntag, 25. Jan., melden sich die 2. und 3. Handb.-Herren 14 Uhr Blauw.-Platz. Erscheinen ist Pflicht! — Sonntag, 1. Febr., ab 19 Uhr Kappenfest im Neumarkt-Schützenhaus. Freunde und Gönner willkommen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Von Prof. Dr. med. M. Vogel, Dresden.

Wir könnten ebensogut das als Titel eines Zeitungsromans weithin bekannt gewordene russische Volkslied als Ueberschrift setzen: „Wohin rollst du, Aepfelchen?" — nämlich nur, um an irgendeinem Beispiel zu zeigen, wie stark von allen Früchten des Herbstes gerade der Apfel mit dem Volksleben verknüpft ist. Er ist schlechthin „das" Obst gewesen, Jahrtausende hindurch, von dem Stammvater, dem wilden Holzapfel an, über die noch unveredelten Früchte, die schon die Pfahlbauern der jüngeren Steinzeit kannten, bis zu den Hunderten von edlen Sorten, die heute unseren Tisch zieren.

Warum aber ist der Apfel immer so beliebt gewesen? Doch wohl, weil sich in ihm in seltener Weise eine Reihe von Vorzügen vereint. Er bietet eine glückliche Mischung von nährender Süße und anregender Säure, einen köstlichen Geruch und Geschmack, ein bei keiner anderen Frucht zu findendes festes Fruchtfleisch und schließlich eine eigenartige Haltbarkeit; Eigenschaften, die ihn zu einem Geschenk von unschätzbarem Wert machen.

Wie bekommt uns der Apfel am besten? Lassen wir ein Kind wählen zwischen einem Apfel mit Schale und einem geschälten, so greift es unfehlbar nach dem ersteren. Es weiß zum Glück nichts von den übertrieben ängstlichen Warnungen der Bakteriologen alten Stils, die den Genuß des rohen, ungeschälten Obstes am liebsten ganz beseitigt sehen möchten, weil auf der Oberfläche jeder Frucht zahlreiche Bakterien, darunter vielleicht auch einmal krankheitserregende, zu finden sind. Die Gefahr ist in Wirklichkeit recht gering, schon kurzes Abspülen entfernt den weitaus größten Teil der Keime; der Apfel läßt sich außerdem ganz besonders leicht durch Abreiben reinigen.

Warum ißt nun das Kind die Schale so gern mit? Sein unverdorbener Instinkt sagt ihm offenbar, daß darin auch wichtige Werte stecken. Es sind nicht nur die Geruchs- und Geschmacksstoffe, die den Appetit anregen, sondern wahrscheinlich auch Vitamine, die sich erfahrungsgemäß besonders gern in den Randschichten ansammeln; außerdem reinigen die Schale und das Kerngehäuse mechanisch die Zähne und regen die Darmtätigkeit in wohltätiger Weise an. Der Apfel ist deshalb der gegebene „Magenschluß" nach einer größeren Mahlzeit, und auch seine Wertschätzung als „Schlafbringer" mag mit darauf zurückgehen. Wahrscheinlich sind hier aber auch Wirkungen mit im Spiel, die ganz sonderbar anmuten: Man kann nämlich Durchfälle, sogar Ruhr, mit rohen, ja mit unreifen Aepfeln in überraschend kurzer Zeit heilen! Offenbar hat der Apfel die ausgesprochene Fähigkeit, Gifte im Darm zu binden, und da solche Wirkungen in Krankheitsfällen nur Steigerungen normaler Vorgänge zu sein pflegen, so sind wir zu dem Schluß berechtigt, daß der Apfel eine recht wichtige Rolle als Darmentgiftungsmittel auszuüben vermag. Entstehen doch im Darm des so oft mit Verstopfung geplagten und oft genug falsch ernährten Kulturmenschen leicht Fäulnisprodukte, die für den Organismus auf die Dauer nicht gleichgültig sind, und eben diese zu beseitigen, erscheint der Apfel in ganz besonderem Maße geeignet. Nehmen wir dazu den Gehalt an Zucker und an Mineralstoffen und seine vielseitige Verwendbarkeit bei der Behandlung von Stoffwechselleiden verschiedenster Art, so haben wir Grund genug, um vom Standpunkt der Wissenschaft dem Apfel seinen alten, bevorzugten Platz in unserem Leben zu belassen oder, wo er ihm genommen worden ist, wieder einzuräumen.

(Ez

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 20. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 16 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 19. Januar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,280	1,284	Italien	22,02	22,06
Kanada	4,194	4,204	Jugoslawien	7,430	7,444
Japan	2,079	2,083	Kopenhagen	112,38	112,60
Kairo	20,93	20,97	Lissabon	18,84	18,88
Konstantinopel	—,—	—,—	Oslo	112,37	112,59
London	20,416	20,456	Paris	16,475	16,515
Neuyork	4,206	4,214	Prag	12,454	12,474
Rio de Janeiro	0,392	0,394	Reykjavik	91,93	92,11
Uruguay	2,747	2,753	Riga	80,93	81,05
Amsterdam	169,21	169,55	Schweiz	81,38	81,09
Athen	5,44	5,45	Sofia	3,051	3,057
Brüssel	58,60	58,72	Spanien	43,41	43,49
Bukarest	2,498	2,502	Stockholm	112,56	112,78
Budapest	73,435	73,575	Tallinn (Estl.)	111,80	112,02
Danzig	81,60	81,76	Wien	59,115	59,235
Helsingfors	10,585	10,605			

Berliner Börse.

Nach schwächerem Beginn kräftig erholt auf in- und ausländische Rückkäufe.

tz. **Berlin,** 20. Januar.

Die Börse konstatierte heute mit Befriedigung, daß das Angebot nachgelassen hat. Sie folgerte daraus, daß die Uebernahme schwach gewordener Engagements hinter den Kulissen durchgeführt sei. Immerhin genügte selbst ein Angebot von durchschnittlich 6/12 000 Mark in den einzelnen Papieren, um zunächst Kursabschwächungen von 1 bis 1½ Prozent hervorzurufen.

Hamburg-Süd eröffneten bei einem Angebot von 6000 Mark 3 Prozent niedriger. Aus der Schweiz waren einige Verkaufsaufträge für Elektrowerte eingelaufen; dagegen schien Amsterdam die ermäßigten Kurse eher zu Rückkäufen zu benutzen. In Farben (minus 1 Prozent) wurde ein Angebot von etwa 100 000 Mark glatt aufgenommen. Die neue Abschwächung Wallstreets, die auch auf die europäischen Börsen zurückwirkte, mahnte zusammen mit der Ungewißheit über den Ausgang der Genfer Verhandlungen zur Zurückhaltung. Andererseits gaben Meldungen, wonach in Genf auch über die Frage langfristiger Kredite für Deutschland verhandelt werden soll, der Börse eine Anregung.

Von Einzelheiten ist noch zu erwähnen, daß Chade auf die Besserung der Peseta um 2 Prozent anzogen. Mansfelder erholten sich auf Deckungskäufe um 2 Prozent.

Unter den Spezialpapieren gaben Schubert & Salzer zunächst 3½ Prozent nach, Kabelwerte waren stärker rückgängig. Deutsche Telefon und Kabel — 3 Prozent. Ebensoviel gaben Linoleum auf die bevorstehende Halbierung des Sarlino-Kapitals weiter 3 Prozent nach. Kunstseidenwerte waren leicht abgeschwächt. Andererseits waren um etwa 1 bis 1½ Prozent befestigt: Polyphon, Stoehr und Schlesische Begas, Bayrische Motoren und Deutsch-Atlantische Telegraphen. Die Kupferwerte profitierten von der Kupfer-Befestigung. Hirsch-Kupfer plus 1 Prozent.

Bald nach den ersten Kursen wurde die Stimmung allgemein fester. Man stellte fest, daß Holland Rückkäufe vornahm. Dazu kam, daß sich sofort auf verschiedenen Marktgebieten eine gewisse Materialknappheit zeigte. Die Kulisse schritt überall zu Rückkäufen. Anfängliche Kursrückgänge wurden schnell eingeholt, es traten zum Teil darüber hinaus beträchtliche Besserungen ein. So stiegen Salzdetfurth um 4 Prozent, Farben um 2½ Prozent, Elektrowerte um etwa 4 Prozent. Hamburg-Süd holten ihren Rückgang von 3 Prozent wieder ein. Die übrigen Schiffahrtswerte zogen um 1 Prozent an. Reichsbankanteile stiegen um 3 Prozent. Auch die Spezialpapiere waren kräftig erholt. So Schultheiß, Julius Berger und Karstadt. Nach 1 Uhr gingen die Kursbesserungen weiter.

Tägliches Geld war etwas leichter, 4 bis 6 Proz., Monatsgeld 6¼ bis 7½ Prozent.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar weiter fester, 4,2110, Pfund gegen Mark 20,4360. Madrid erholt 46,62.

Die Erdölinteressen Burbachs.

Der Burbach-Konzern will das Erdölvorkommen, das am 2. Juni vergangenen Jahres auf dem Kaliwerk Volkenrode infolge einer Gasexplosion entdeckt wurde, so weit wie möglich ausnutzen. Gemeinsam mit dem Raky-Konzern hat er einen Vertrag mit der Stadt Mühlhausen in Thür. abgeschlossen, der ihm ein eventuelles weiteres Erdölvorkommen sichern soll. Nach dem Vertrag hat das Konsortium Burbach-Raky von der Stadt Mühlhausen ein 12 000 Morgen großes Gelände übernommen, um dort nach Oel zu bohren. Dieses Gelände grenzt an das Gebiet von Volkenrode. Sollte man dort auf Erdöl fündig werden, so erhält die Stadt Mühlhausen einen Förderzins.

Der Burbach-Konzern beurteilte die Entwicklung dieser Erdölvorkommen durchaus optimistisch. Das Erdöl soll in mitteldeutschen Raffinerien verarbeitet werden.

Hallische Börse.

Tendenz: Schwächer.

Aktien	20. 1.		17. 1.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	95,—	G	95,25	G
Hallescher Bankverein	[illegible]8,—	b G	98.5	G
Gewerbe- und Handelsbank	88,—	b	88,—	G
Landkredit	72,—	G	71,5	G
Zörbiger Bankverein	50,—	G	50,—	b G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	—,—	—
Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	133,—	B	135,—	B
Riebecksche Montanwerke A.-G.	—,—	—	—,—	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—,—	—	—,—	—
Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier (alte)	—,—	—	95,—	B
(junge)	—,—	—	—,—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	—	—,—	—
Cönnerner Malzfabrik	—,—	—	108,—	G
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	—,—	—	—,—	G
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,—	B
Glauziger Zuckerfabrik	48,—	G	48,—	G
Hall. Malzfabrik	114,—	G	114,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Hallesche Röhrenwerke	50,—	B	50,—	B
Hildebrandsche Mühlenwerke	32,—	B	32,—	B
Moritz Jahr A.-G.	—,—	—	—,—	—
Gebr. Jentzsch	23,—	B	23,—	B
Kaiserbad Schmiedeberg	35,—	G	35,—	G
Kyffhäuserhütte	51,50	G	52,—	G
Gottfried Lindner	47,—	b	47,—	b
Schraplauer Kalkwerke	36,—	b G	36,—	G
Stadtmühle Alsleben	25,—	b	—,—	—
G. Vester	—,—	—	—,—	—
Wegelin & Hübner	—,—	—	38,—	G
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—	B	—,—	—
Zuckerraffinerie Halle	39,—	—	39,—	B
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—,—	—	—,—	—

Mitteldeutschlands Arbeitslosigkeit.

Größer als im Reichsdurchschnitt. — Der Bericht des Landesarbeitsamtes.

Das Gesamtbild der Gestaltung der Arbeitsmarktverhältnisse in Mitteldeutschland während des Jahres 1930 weist im allgemeinen die gleichen düsteren Züge auf, wie das Bild des gesamten deutschen Arbeitsmarktes. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die wirtschaftliche Struktur des Bezirks des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland im wesentlichen der Gesamtstruktur des deutschen Wirtschaftskörpers entspricht. Die prozentuale Verteilung von Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr in Mitteldeutschland ähnelt in großem Maße der prozentualen Verteilung dieser Wirtschaftsgruppen im gesamten Reichsgebiet.

Verteilung der erwerbstätigen Bevölkerung auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen.

Erwerbszweig	Von je 100 Erwerbstätigen entfallen in Mitteldeutschland	im Reich
Landwirtschaft	31,2	30,0
Industrie u. Gewerbe	44,6	41,3
Handel u. Verkehr	14,2	16,5
Verwalt. u. sonst. Berufe	10,0	12,2

Die prozentual stärkere Besetzung der industriellen Erwerbsgruppe in Mitteldeutschland als im gesamten Reichsgebiet hat bei der krisenhaften Entwicklung, die die Industrie auch im Jahre 1930 in ganz Deutschland erfahren hat, ihre Auswirkung in besonders scharf ausgeprägter Form auf dem mitteldeutschen Arbeitsmarkt gefunden. Das mußte hier um so einschneidender in Erscheinung treten, als gerade in Mitteldeutschland überwiegend jene Produktionsmittelindustrien vertreten sind, deren wirtschaftliche Verhältnisse allgemein die stärksten Depressionserscheinungen aufweisen. — Bergbau, Metallindustrie, Chemische Industrie, Baugewerbe. — Andererseits gehören aber auch den in erster Linie exportabhängigen Verbrauchsgüterindustrien — Textil-, Porzellan-, Glas- und Spielwarenindustrie — zahlreiche Erwerbstätige, insbesondere weibliche Erwerbstätige, an, die unter dem Druck der Auslandszölle und der Verengung der Absatzmärkte infolge Auswirkung der vielfach billiger produzierenden Auslandskonkurrenz auf dem Weltmarkt in zunehmendem Umfang der Beschäftigungslosigkeit anheimfielen.

Die Folge dieser wirtschaftsstrukturellen Eigentümlichkeit Mitteldeutschlands ist, daß die Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres 1930 — ausgenommen im Monat Oktober — relativ größer war, als im Reichsdurchschnitt.

Auf 1000 Einwohner entfielen Arbeitsuchende:

Monatsende	Mitteldeutschl.	Reich	Monatsende	Mitteldeutschl.	Reich
Dezbr. 1929	50,3	46,4	Juli 1930	47,3	45,2
Jan. 1930	58,0	52,2	August	49,0	46,1
Februar	60,9	54,6	September	50,8	49,1
März	54,9	49,5	Oktober	51,9	53,2
April	50,9	45,5	November	60,6	60,3
Mai	47,0	43,1	Dezember	75,3	
Juni	45,7	43,2			

Selbst die reine Zahl der Arbeitslosen — als Arbeitslose gelten diejenigen arbeitsuchenden Personen, die in keiner Arbeitsstelle, auch nicht in Notstandsarbeit in Beschäftigung standen — überstieg 1930 die Zahl der Arbeitslosen des Vorjahres:

	absolut	i. v. H.		absolut	i. v. H.
Januar	47 736	19,0	Juli	143 986	146,7
Februar	59 083	23,1	August	147 989	144,2
März	59 940	26,8	Septbr.	148 994	135,1
April	118 941	83,3	Oktober	138 359	107,9
Mai	130 352	118,6	Novbr.	136 454	78,1
Juni	135 704	138,1	Dezbr.	133 729	51,6

Der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit wurde 1930 im Juni mit 240 701 Arbeitsuchenden (1929: 106 282 Juli) erreicht, der höchste Stand im Dezember mit 395 958 Arbeitsuchenden (1929: 280 055 Februar).

Ende 1930 entfielen von den Arbeitsuchenden rund 20 v. H. auf die Ungelernten. Von den rund 321 000 gelernten und angelernten Arbeitsuchenden entstammte etwa ein Viertel der Metallindustrie, rd. 18 v. H. dem Textil- und Bekleidungsgewerbe, rd. 16 v. H. dem Baugewerbe und annähernd 10 v. H. dem Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Die restlichen rd. 30 v. H. verteilten sich annähernd gleichmäßig auf die übrigen Berufsgruppen.

Wie sich der Beschäftigungsgrad in den wichtigsten Industrie- und Gewerbezweigen Mitteldeutschlands während des Jahres 1930 entwickelt hat, zeigen die auf Grund der Ergebnisse der monatlichen Meldungen der Betriebs- und Innungskrankenkassen über den Stand ihrer Mitglieder jeweils hier veröffentlichter Uebersichten. Der hiedurch erfaßte Personenkreis ist vielfach nur klein, so daß die errechneten Beschäftigungsziffern nur mit Vorbehalt gelten. Als annähernd erschöpfend sind jedoch die Beschäftigungszahlen des Bergbaues anzusehen und gerade diese Ziffern geben in gedrängtester Form einen klaren Einblick in die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, unter denen nicht nur der Bergbau, sondern die gesamte mitteldeutsche Industrie 1930 zu leiden hatte. Setzt man die Zahl der Beschäftigten zu Beginn des Jahres 1930 gleich 100, so zeigt sich, daß 1930 selbst die sonst in den Monaten April bis September eintretende Saisonbelebung im Bergbau, der in Mitteldeutschland überwiegend im Tagebau betrieben wird, ausblieb. Betrug die hierdurch notwendig gewordene Belegschaftssteigerung im Vorjahr noch rd. 8 bis 9 v. H. gegenüber dem Belegschaftsstand vom Januar, so erreichte im abgelaufenen Kalenderjahr in keinem Monat die Belegschaft im mitteldeutschen Bergbau den Stand von Anfang Januar, wie nachstehende Ziffern ausweisen:

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
100	96,4	92,0	90,5	89,9	90,1
Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
87,9	87,0	86,6	86,8	85,3	

Ganz ähnlich lagen auch die Verhältnisse im Metallgewerbe, in dem ebenfalls fortgesetzt Belegschaftsreduzierungen zu verzeichnen waren:

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
100	99,9	97,8	98,3	96,5	95,2
Juli	August	Septbr.	Oktbr.	Novbr.	Dezbr.
93,4	90,5	89,0	87,2	86,0	

Regional unterschiedliche Verhältnisse des Arbeitsmarktes haben sich, bedingt durch die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Gebiete, während des ganzen Jahres hindurch im allgemeinen unverändert behauptet.

Die relativ geringste Arbeitslosigkeit wiesen dauernd die Altmark, der Bezirk des Arbeitsamts Torgau und der Bezirk des Arbeitsamts Mansfeld auf, während andererseits in den Arbeitsamtsbezirken Sonneberg, Suhl, Zeitz und in den Wintermonaten auch im Arbeitsamtsbezirk Eichsfeld die relativ größte Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war.

Insgesamt ist die Entwicklung, die die Verhältnisse am mitteldeutschen Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres 1930 genommen haben, eine durchaus ungünstige gewesen, so daß auch die Zahl der in das Jahr 1931 herübergenommenen unerledigten Arbeitsgesuche — 395 958 — um 131 149 größer ist, als der Anfangsbestand des Jahres 1930.

Aussperrung im hallischen Holzgewerbe.

Im hallischen Holzgewerbe ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen. Die Arbeitgeber beabsichtigen, den bisher gezahlten Stundenlohn (1,14 RM.) um 9 Pfg. zu kürzen, während die Arbeitnehmer gegen jeden Lohnabbau sind.

In sechs Betrieben, die zusammen etwa 75 Holzarbeiter beschäftigen, sind die Arbeitnehmer infolgedessen ausgesperrt worden. Die Gesamtzahl der in den Möbelfabriken und Tischlereien beschäftigten gewerkschaftlich organisierten Holzarbeiter beträgt etwa das Doppelte. (Zur Zeit schweben Verhandlungen über eine Reichsregelung des Holzarbeiter-Tarifes).

Chadbourne verhandelt in England.

Der Vertreter der kubanisch-amerikanischen Zucker-Industrie, Mister Thomas Chadbourne beabsichtigt, Verhandlungen mit englischen Zuckerinteressenten aufzunehmen, um sie über den Verlauf der bisherigen internationalen Zuckerverhandlungen zu unterrichten und sie an den Abmachungen zu interessieren. England hat bisher an den Besprechungen nicht teilgenommen, weil es kein zuckerexportierendes Land ist.

Englischerseits nehmen an den Verhandlungen teil der frühere Kolonialminister Amery, der jetzt Präsident der Zuckerföderation des englischen Weltreiches ist, ferner je ein Vertreter des Generalagenten für Queensland und der großen Zuckerfirma Tate und Lyle und der südafrikanischen Zuckergesellschaft.

Zucker im Dezember.

Die gesamte Herstellung der deutschen Zuckerfabriken in Rohzuckerwert berechnet betrug im Dezember 1930 6 512 681 Doppelzentner, vom 1. September bis 31. Dezember 1930 23 907 801 Doppelzentner gegenüber 19 243 370 Doppelzentner in der Vergleichszeit des Vorjahres. An rohen Rüben sind im Dezember 39 634 896 Doppelzentner, vom 1. September bis 31. Dezember 153 783 386 Doppelzentner (Vergleichszeit des Vorjahres: 119 127 324 Doppelzentner) verarbeitet worden. Die Verarbeitung von Rohzucker stellte sich auf 1 586 643 Doppelzentner, in den vier Monaten der Kampagne 1930/31 auf 4 339 095 (4 375 198) Doppelzentner.

Gewonnen wurden an Rohzucker aller Art 4 344 618 Doppelzentner bzw. 16 461 148 (13 118 530) Doppelzentner vom September bis Dezember. Die Verbrauchszuckergewinnung belief sich auf 3 398 846 Doppelzentner bzw. 10 716 694 (9 549 427) Doppelzentner bis 31. Dezember. Die Stärkezuckerfabriken verzeichnen eine Stärkezuckersyrupgewinnung von 31 230 Doppelzentner bzw. 160 286 (168 595) Doppelzentner in den vier Monaten der Kampagne. In den freien Verkehr sind im Dezember 2120 (Dezember 1929: 2098) Doppelzentner, in der laufenden Kampagne 6802 (5854) Doppelzentner Rohzucker und 1 598 442 (1 214 345) Doppelzentner bzw. 5 885 157 (5 137 972) Doppelzentner Verbrauchszucker übergeführt worden.

An Zuckersteuer erbrachten Roh- und Verbrauchszucker im Dezember 16,806 (12,773) Mill. Reichsmark, in der Kampagne bisher 61,865 (54,010) Mill. RM. Insgesamt wurden im Dezember an Zuckersteuer 17,048 (13,010) Mill. RM. bzw. vom September bis Dezember 62,878 (55,051) Mill. RM. vereinnahmt.

* **Die Maschinenfabrik Sangerhausen AG., Sangerhausen,** bringt für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine von 6 auf 4 Prozent ermäßigte Dividende für das Aktienkapital von 2,4 Mill. RM. in Vorschlag.

* **Grube Cecilie wird stillgelegt.** Die Christoph-Friedrich-Braunkohlen A.-G. hat bei der Regierung in Merseburg die Stillegung für die Grube „Cecilie" wegen anhaltenden Absatzmangels angezeigt. Rund 300 Arbeiter und Angestellte würden bei Durchführung der Maßnahme brotlos werden.

* **Der Schweinebestand der Provinz Sachsen.** Die Ergebnisse der Schweinezählung vom 1. Dezember 1930 liegen jetzt für das gesamte Reichsgebiet vor. In der Provinz Sachsen sind 1 635 592 Schweine festgestellt worden, und zwar: 359 293 Ferkel unter acht Wochen alt, 630 724 Jungschweine bis sechs Monate alt, 454 172 Schweine bis ein Jahr alt und 191 403 ältere Schweine. Zuchteber wurden 7946, Zuchtsauen 125 679 gezählt.

* **Festhalten am 7prozentigen Pfandbrieftyp.** In der Besprechung, die im Reichswirtschaftsministerium gestern mit den Realkreditinstituten stattgefunden hat, ging die allgemeine Auffassung dahin, daß am 7prozentigen Pfandbrieftyp festgehalten werden soll.

* **Der Lohnkampf in der Glasindustrie.** Die Arbeitgeber haben den vom Landesschlichter für die sächsische Weißhohlglas-Industrie gefällten Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt, nachdem die Arbeitnehmer, wie bereits gemeldet, den Spruch abgelehnt haben. Die Nachverhandlungen finden am 20. d. M. im Reichsarbeitsministerium in Berlin statt.

Benzin auch in Halle billiger.

Wie in ganz Deutschland sind auch in Halle seit gestern die Benzinpreise um 2 Pfg. herabgesetzt worden.

Es kosten danach jetzt: Benzin 33 Pfg. (35), Benzol 45 Pfg. (43), Benzin- und Benzolgemische 37 Pfg. (39). Im übrigen wird noch darüber verhandelt, ob bei Verwendung für gewerbliche Zwecke außerdem ein besonderer Rabatt von 2 Pfg. gewährt werden soll.

* **Der Mansfeld-Anfechtungsprozeß** in Sachen Nunberg gegen Mansfeld, der heute 10 Uhr vor dem hiesigen Landgericht beginnen sollte, ist auf den 31. März vertagt worden.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Januar.

Freiverkehr.

Auslandsangebot ermäßigt. Inlandsangebot von Brotgetreide ausreichend, die Gebote lauten ½—1 Mark niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt ist Märzweizen 1¾ Mark, die späteren Sichten um 1 Mark abgeschwächt. Roggen wird 1—1½ Mark unter gestrigem Börsenschluß angeboten. Hafer und Gerste haben ruhiges Geschäft. Die Gebote für Hafer sind ermäßigt.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 276½, Mai 284½. Roggen: März 176½, Mai 182, Juli 185. Hafer: März 152¾, Mai 163, Juli 169.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 19. Januar 1931.

1000 Kilo		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	257—259	Weizenmehl	29,50—36,75
September	—	Roggenmehl	23,70—26,60
März	279,50	Weizenkleie	10,25—10,50
Mai	287,00	Roggenkleie	9,00—9,50
Juli	290,00	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	154—157	Leinsaat 1000 kg	—
September	—	Viktoria-Erbsen	—
März	178,75	Kl. Speiseerbsen	22—24
Mai	184,50	Futtererbsen	19—21
Juli	188,50	Peluschken	20—21,00
Braugerste	1[illegible]9—213	Ackerbohnen	17—18,00
Futtergerste	188—194	Wicken	18,00—21,00
Neue Wintergerste	—	Blaue Lupinen	—
Hafer märk.	138—145	Gelbe Lupinen	—
September	—	Seradella (neue)	—
März	155,00	(alte 1925	—
Mai	163,00	Rapskuchen	9,00—9,50
Juli	169,00	Leinkuchen	15,50—15,75
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	5,10—6,40
September	—	Soja-Schrot	13,20
Oktober	—	Torfmelasse	—
		Kartoffelflocken	—
		Rübsen	—

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag den 19. Januar 1931

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis in R.-M.	II. niedrig. Preis in R.-M.	III. häufig. Preis in R.-M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark: Vorderviertel	Hinterviertel
Ochsen	88	55	84		
Bullen	89	80	88		
Kühe	89	50	84	—	—
Jungrinder	88	85	88		
Mastkälber	110	105	110		
Saugkälber	105	90	100		
Lämmer und Masthammel	110	110	110		
Schafe	95	65	95		
Schweine m. Mittel u. Gewicht	76	65	75		

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Für Saugkälber, Lämmer Masthammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt.** Leipzig, 19. Januar. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1: 52—56, 2: 47—51, 3: 40—46; Bullen 1: 50—53, 2: 44—49; Kühe 1: 42—45, 2: 38—41, 3: 32—37, 4: 27—31; Färsen 1: 52—54, 2: 40—51; Kälber 2: 62—65, 3: 56—61, 4: 50—55; Schafe 1: 50—54, 2: 57—60, 3: 46—50, 4: 40—45; Schweine 1: 60, 2: 59—68, 3: 57—58, 4: 55—56, 7: 53—56; Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine mittel. Ueberstand: 266 Rinder (davon 16 Ochsen, 142 Bullen, 74 Kühe, 34 Färsen), 170 Schafe.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 20. Jan. 1931

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,50
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,50
„ Fall- u. Mus-	1 Pfd.	0,15—0,25
Kochäpfel	1 Pfd.	0,15—0,25
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,30—0,40
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,30—0,40
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25—0,30
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,10
Mandarinen	1 Pfd.	0,00—0,00
Bananen	1 Pfd.	0,10—0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,60—0,70
Tomaten	1 Pfd.	0,50—0,65
Haselnüsse	1 Pfd.	0,60—0,70
Walnüsse	1 Pfd.	0,00—0,00
WeißeBohnen	1 Pfd.	0,25—0,30
Senfgurken	1 Mdl.	0,60—0,00
„ Pfeff.-	1 Pfd.	0,60—0,00
Radieschen	1 Bd.	0,00—0,00
Weißkohl	1 Pfd.	0,05—0,07
Rotkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70
Grünkohl	1 Pfd.	0,10—0,00
Rosenkohl	1 Pfd.	0,[illegible]0—0,35
Salat	1 Kopf	0,30—0,40
Spinat	1 Pfd.	0,00—0,00
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,07
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,04
Zwiebeln	1 Pfd.	0,03—0,04
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,35—0,40
Rapünzchen	1 Pfd.	0,30—0,40
Kürbis	1 Pfd.	0,08—0,10
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20
Porree	1 Bdl.	0,10—0,25

Fische.

Kabeljau	1 Pfd.	0,25—0,00
Schleie	1 Pfd.	0,00—0,00
Hechte	1 Pfd.	2,00
Fr. Aal	1 Pfd.	2,20—0,00
Goldbarsch	1 Pfd.	0,25—0,00
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Seelachs, frisch	Pfd.	0,25—0,00
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,30—0,00
Heringe, Schott.	1 St.	0,10—0,15
Bücklinge	1 Pfd.	0,50—0,60
Schellf., frisch	1 Pfd.	0,25—0,00
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60—0,00
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,70—0,00
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—3,80
Karpfen	1 Pfd.	1,[illegible]0—0,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,20—1,30
Gänse	1 Pfd.	1,20—1,30
Hühner	1 Pfd.	0,90—1,20
Puten	1 Pfd.	1,40—1,50
Tauben	1 Stck.	0,60—0,90
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,00—0,80
Hasen, ausgeschl.	1 Pf.	1,10—1,30
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—2,00
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,60
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,90—1,00
Kaninch., wild	Pfd.	0,80—1,00
Enten wild	1 Stck.	0,00—0,00
Fasanen	1 Stck.	1,75—3,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,80—0,85
Butter, Bau.	1 Stck.	0,70—0,75
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40
Käse	1 Stck.	0,10—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50—0,00
Kartoffeln	10 Pfd.	0,35—0,40
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,80—0,90
Eier	1 Stck.	0,13—0,14
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08
Meerrettich	1 Stck.	0,20—0,40
Rettich	1 Stck.	0,05—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,70—0,00
Champign.	1 Pfd.	0,00—0,00

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotelett		1,00—1,20
Bauch u. fett. Fleisch		0,90—1,00
Gefrierfleisch	1 Pfd.	0,00—0,00
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,70—0,90
Roßfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,80—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,20—1,40
Schwartenwurst		0,80—1,00
Leberwurst, frisch		0,80—1,00
Rotwurst, frisch		0,80—1,00
Leberwurst, geräuch.		0,90—1,20
Rotwurst, geräuch.		0,90—1,20
Schinken, roh		1,80—2,20
Schinken, gekocht		2,40—2,60
Speck, fett, geräuch.		1,00—1,10
Speck mag., geräuch.		1,20—1,40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0009
DFG

Metallnotierungen.

Berlin, 19. Januar 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	96¾
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	57—58½
Rein-Silber in Barren	40½—42½

* **Magdeburg**, 19. Januar. **Zucker.** Lieferung Jan. 25,65, Febr. 25,80, März 25,95; Tendenz ruhig. Terminpreise: Jan. 6,50 Brief (6,40 Geld), Febr. 6,60 (6,50), März 6,65 (6,60), April 6,70 (6,65), Mai 6,75 (6,70), Aug. 7,10 (7), Okt. 7,30 (7,25), Dez. 7,45 (7,40); Tendenz ruhig.

Amtliche Hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 20. Januar 1931.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen,			
gesund u. trock.	260—263	263—265	fester
gut, gesund u. trock.	263—265	265—267	"
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, Durchschnqual.,			
gesund u. trocken	164—166	164—166	stetig
gut, gesund u. trock.	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
Industriegerste	193—198	193—198	ruhig
Braug. h. D.-Qual. (f. ü. N.	222—232	220—230	"
gute Braugerste	232—252	230—250	"
Wintergerste			
Durchschn.-Qual.	—	—	
Futtergerste, Abfallgerste	190—195	188—193	
Hafer, Durchschn.-Qual.	160—164	164—168	fester
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen,			
Durchschn.-Qual., f. ü. N.	21—23	21—23	ruhig
Futtererbsen	16—16½	16—16½	"
Weizenkleie, mittelgrob	10—10½	10—10½	"
Roggenkleie	9—9½	9—9½	"
Malzkeime	7—7½	6¾—7¼	"
Trockenschnitzel	4—4½	4—4½	"
Heu, lose	7—7½	7—7½	"
Weizenstroh, drahtgepr.	2	2	"
Roggenstroh, drahtgepr.	2	2	"

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Stetig, Weizen gefragter, alles andere ruhig, nur feinste Braugersten finden Interesse.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Meuselwitz. Bei der Firma Meuselwitzer Kohlenbergwerk Bruderzeche H. Solf, Inhaber Zuckerfabrik Zeitz mit beschränkter Haftung: Die Prokura des Obersteigers Wilhelm Brömme in Meuselwitz ist erloschen. — Die Firma Luckaer Kartonnagenfabrik Arno Näther in Lucka und als ihr Inhaber der Kaufmann Arno Näther.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Halle — Sophienhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle. Im Sophienhafen angekommen am 19. Jan.: Kahn 140, Schiffseigner Kuhnert, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 434, Schiffseigner Hoffmann, mit Eilgut von Hamburg; Eildampfer Wettin mit Stückgut von Hamburg, Eildampfer Merseburg mit Stückgut von Hamburg.

Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesf. Dampfer-Co. Angekommen am 17. Januar: Kahn 155, Steuermann Borghardt, mit Massengut von Berlin. — Abgefahren am 16. Januar: Kahn 220, Steuermann Rau, mit Massengut nach Berlin. Am 18. Januar: Eilmotorschiff Unstrut mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 37, Schiffer Koch, mit Massengut nach Hamburg.

Leipziger Börse von heute.

	20. 1.	19. 1.
Adca	95¼	96
Dresdener Bank	105¾	105¾
Leipzig. Hypothek.	135½	137
Altenb. Landkred.	115½	115½
Casseler Jute	132	132
Chromo Najork	66	66
Cröllwitzer Papier	125	125
Dtsche. Eisenhand.	33	34
Elitewerke	—	—
Etzold & Kießling	—	—
Kammg. Gautzsch	—	—
Glauziger Zucker	48	48
Halle Zimmerm.	—	—
Halle Zucker	35	35
Hartmann	—	—
Kirchner	22½	24
Knoch Nähmasch.	48	48
Körbisdorf Zucker	72	72
Landkr. Kulkwitz	75½	75¾
Leipz. Baumwolle	89	89
" Riebeck	103	105
" Kammgarn	62	62
" Mälz.	95	95
" Piano	8,50	7,8
" Wollkämm.	69	69
Lindner	47	47
Mansfeld	25	25¾
Norddt. Wolle	35	36

	20. 1.	19. 1.
Peniger Masch.	—	20
Pinkau	90	90
Pittler Werkzeug	136	136
Polyphon	131½	131½
Prestowerke	—	—
Rauchwar. Walter	19	19
Riquet & Co.	82	86½
Rositzer Zucker	35	35
Rudelsb. Zement	164	161
Saccharin Fahlbg.	32	32
Schlema Holzstoff	60½	60¼
Schneider Hugo	68	68
Schubert & Salzer	105	106½
Schulz, Fritz	37	37
Sonderm. Lit. A	165	165
" Lit. B	45	45
Stöhr & Co.	56	58¾
Thür. Gas	143	141¾
" Wolle	103	105
Tränkner & Würk	—	—
Wotanwerke	—	—
Preßlitz	—	—
Meuselwitz	30	30
Lamea	2	7
Thode Papier	46	46
Viscose Stapel	—	—
Wolff Buckau	—	—

Neue Heimat

Ein Auswanderer-Schicksal / Von Hans Wesemann

Copyright 1930 by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin

(6. Fortsetzung.)

„Gott soll mich davor bewahren, daß ich jemals solch fürchterliches Zeug freiwillig trinke", sagte er mit ehrlichem Abscheu.

Der erfahrene Landsmann lächelte nur nachsichtig: „Mein lieber Herr, Sie werden noch froh sein, wenn Sie gegen den Durst immer einen ordentlichen Zug Maté zur Hand haben werden. Ich kann Ihnen jetzt schon prophezeien, daß Sie den Maté bald ebenso gern, ja, noch lieber trinken werden, als früher zu Hause Ihr Glas Bier." Er war etwas überrascht, als die ganze Familie bei diesen Worten losprustete, konnte er doch nicht wissen, daß Vater Hartmann gerade wegen der kleinen Schwäche für einen guten Tropfen manchmal von seiner Frau geneckt wurde.

Es kam ihnen so vor, als wären sie schon wochenlang unterwegs. Aber es waren doch nur wenige Tage vergangen, als der Zug auf der Endstation hielt und sie nun die Weiterreise auf einem Dampfer antreten mußten.

Das Bahnhofsgebäude bestand aus einer alten Bretterbude, die den stolzen Namen Grand Hotel führte. Ein kleiner quittengelber Japaner, der gleichzeitig auch einen Kramladen führte, war der sogenannte Hotelbesitzer.

Die ganze Reisegesellschaft wurde in den Speisesaal geführt, wo schon das Mittagsessen auf sie wartete. Auf die grob gezimmerten Holztische hatte man zu Ehren der Gäste ein paar fleckige und zerrissene Tischtücher gelegt. In der Mitte stand eine große Schüssel mit Brot und die unvermeidliche Zugabe von Reis und schwarzen Bohnen. Jeder fuhr mit seinem Löffel ohne weiteres in die Schüssel und häufte soviel wie möglich auf seinen Teller.

Als zur Krönung des Diners eine große Terrine mit Hühnerbrühe und Nudeln erschien, erhob sich ein allgemeines Hallo.

Es war eine buntgemischte Gesellschaft, die hier darauflos futterte. Zwei große Neger hatten es sich bequem gemacht und saßen in seidenen, allerdings schon reichlich schmierigen Pyjamas bei Tisch. Dann waren noch drei kleine Japaner da, Kolonisten aus einer benachbarten Siedlung, die mit niemandem sprachen und höflich lächelnd unglaubliche Mengen von Reis vertilgten. Ein portugiesischer Handlungsreisender schmatzte mit hörbarem Behagen einen Hühnerflügel ab. Nachdem er noch sämtliche Knochen aufgeklopft hatte, um das vorhandene Mark herauszulutschen, warf er die Ueberreste einem großen gelben Köter zu, der am Tisch herumbettelte. Schließlich hatten sich noch einige polnische Kolonisten angefunden, die sehr viel Zuckerrohrschnaps tranken und sofort betont polnisch sprachen, als sie deutsche Worte neben sich hörten.

Es war eine unerquickliche Tafelstunde, und die Bauersleute waren froh, als sie aufstehen konnten, um sich in ihrem Zimmer schlafen zu legen.

In dem einfachen, blau getünchten Raum standen nur zwei Feldbetten. Fensterscheiben waren nicht da, statt dessen gab es Holzladen. Frau Hartmann legte sich mit Grete auf das eine Bett, während sich der Vater mit dem zweiten Sohne Rudi auf dem anderen hinsetzten. Werner, der Jüngste, wurde auf eine Matratze gelegt und mit einem Woilach zugedeckt.

Rasch wurde es dunkel, und da sie alle von der Fahrt müde waren, schliefen sie trotz des Lärmes unten in der Gaststube bald ein. Aber mitten in der Nacht fuhr Hartmann in die Höhe, von einem unerträglichen Jucken und Stechen gepeinigt. Auch die anderen waren wach.

„Mach doch Licht", rief seine Frau.

Als endlich die Kerze brannte, entdeckten sie die Ursache der Störung. Das Zimmer war voll von Moskitos. Feines durchdringendes Gesumme tönte aus allen Ecken des Zimmers, und ihre Stiche drangen durch Decken und Kissen hindurch, mit denen sich die Familie zum Schutz bedeckt hatte.

Zu spät erinnerten sie sich jetzt ihrer Moskitonetze. Aber selbst, als sie endlich einigermaßen ungestört unter ihrem Schutze schlafen konnten, erinnerte sie der schmerzende Juckreiz der gestochenen Stellen an die ungebetenen nächtlichen Gäste.

Am anderen Morgen besahen sie den Schaden im Spiegel und glaubten zuerst, daß sie Rotlauf hätten, so verschwollen waren ihre Gesichter. Mutter Hartman strich zum Trost als gutes, altes Hausmittel etwas Schweinefett auf die schmerzenden Stellen, dann schafften sie ihr Gepäck auf den Dampfer.

Dieses stolze Fahrzeug, das sie nun weitere zweihundertfünfzig Kilometer stromaufwärts bringen sollte, war ein alter, morscher Holzkasten. Als Maschine hatte man den Kessel einer ausrangierten Dampfmaschine auf das Verdeck montiert. Geheizt wurde mit Holz.

Aber mit goldenen Lettern stand hochtrabend der Name „General Alvear" an der Bordwand, und eine riesengroße grüngelbe Flagge mit der Erdkugel und Sternen darauf — die Nationalflagge Brasiliens — wehte stolz über diesem Museumsstück.

Der Kapitän war ein magerer alter Herr, der eine zerrissene Khakiuniform auf dem bloßen Leibe trug und barfuß auf seinem Schiff herumschlürfte. Zum Ersatz seines übrigen Kleidermangels hatte er eine wunderschöne neue Mütze mit goldenen Borten auf dem Kopfe, und erschien zum Mittagessen in der Kajüte mit baumwollenen Handschuhen geschmückt, die früher einmal weiß gewesen waren.

Die Besatzung bestand aus fünf Negern, die die Maschine in Gang halten mußten, und einem schlecht gelaunten, groben Halbblut, das als Steuermann Menge Japaner mit. Auch verschiedene ihrer Bekannten vom gestrigen Mittagsmahl hatten sich eingefunden.

Ganz zum Schlusse, als alles zur Abfahrt bereit war, erschien noch eine Caboclofamilie, die unbedingt mitgenommen werden wollte.

Diese Caboclos sind die Abkömmlinge der Verbindungen portugiesischer Einwanderer mit den Indianern. Sie stehen in dem nicht unbegründeten Rufe, an Schmutz, Trägheit und moralischer Verkommenheit alle Bewohner Brasiliens zu übertreffen, was schon etwas heißen will. Diese wackeren Leute hier machten keine Ausnahme.

Es waren insgesamt zwölf Personen, Vater, Mutter und zehn Kinder. Das Oberhaupt des Haushalts war nur mit einer zerrissenen Hose bekleidet. Dazu schmückten ihn ein alter Strohhut und eine lange rostige Flinte. Die Kalkpfeife, die er wie alle übrigen Mitglieder der Familie rauchte, hing ihm zwischen den Zahnstummeln. Die Frau hatte sich ein sehr praktisches Kleid hergestellt, indem sie in eine Wolldecke einen Schlitz geschnitten und sich dann das Ganze einfach über den Kopf gestülpt hatte. Die Kinder waren mit den Ueberresten von Vaters und Mutters entbehrlichen Kleidungsstücken ausgestattet, wobei es für die letzten drei Kleinen nicht mehr ganz ausreichte, die deshalb stolz im Urzustande das Schiff betraten.

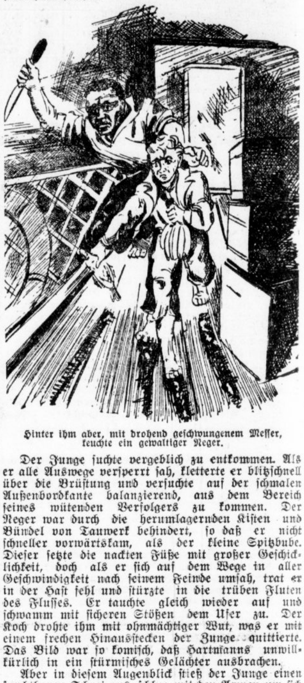
Den Abschluß bildete ein schrecklich verhungert aussehender schwarz-weiß gefleckter Hund, der mit eingezogenem Schwanz seine ewige Angst vor Prügel bekundete. Hartmanns betrachteten diesen neuen Zuwachs an Passagieren mit lebhaftem Unbehagen. Aber das gute Herz der Bäuerin siegte schließlich doch. Sie schenkte den kleinsten Kindern Zucker und Schokolade. Als Erfolg dieses Liebesdienstes versammelte sich der Schwarm der übrigen Kinder um sie und forderte ebenfalls seinen Anteil. Der Papa Caboclo aber stellte sich Herrn Hartmann gravitätisch vor und bot ihm ohne weiteres als Zeichen seiner Freundschaft und Hochachtung die Pfeife zum Mitrauchen an. Er war sichtlich beleidigt, als Hartmann dankend ablehnte.

Trotzdem wurde es noch eine schöne Fahrt. Der alte, klapprige Raddampfer zog qualmend und mit überraschender Geschwindigkeit flußaufwärts. Die Ufer waren mit undurchdringlichem Dornengestrüpp bedeckt. Kein menschliches Lebewesen war zu sehen. Nur einmal begegnete ihnen ein ausgehöhlter Baumstamm, in dem zwei Neger und ein Weißer saßen. Es waren Kautschuksammler, die aus den Wäldern des Nordens kamen und nun ihre Beute zum Meere hinuntertransportierten.

Manchmal entdeckten die Passagiere auf den Sandbänken und den kleinen Flußinseln moosbewachsene Baumstämme, die beim Näherkommen des Schiffes plötzlich lebendig wurden und sich in die Fluten stürzten. Es waren Krokodile, an denen in dieser Gegend kein Mangel herrschte. Hin und wieder stelzten Fischreiher und Flamingos durch das Röhricht und einmal scheuchten sie einen Cormoran auf, der eben einen Fisch gefangen hatte und rasch mit seiner Beute unter dem Schiffsrumpf hindurchtauchte.

Hartmanns hatten es sich unter dem Sonnensegel auf dem Hinterdeck bequem gemacht. Es war hier kühl und schattig und die Moskitos konnten auf ihren schwachen Schwingen vom Ufer nicht herüberfliegen. Aber selbst dieses bescheidene Glück blieb nicht ungetrübt. Der Bauer witterte plötzlich einen durchdringenden Brandgeruch, und mußte zu seinem Bedauern feststellen, daß ihm die Funken des verheizten Holzes in seinen schönen neuen Rock häßliche Brandflecke gesengt hatten.

Zweimal legten sie unterwegs an, um ihren Vorrat an Brennmaterial zu ergänzen. Auf langen Laufplanken schleppten die Neger Holzbündel auf ihrem Kopfe in das Schiff. Sie überanstrengten sich nicht dabei. Nur der Kapitän schrie pflichtgemäß seine Befehle, ohne daß sich jemand groß darum kümmerte. Die Bauernfamilie hatte ihren gewöhnlichen Ruheplatz unter dem Sonnensegel und betrachtete das Schauspiel. Da schreckte sie ein wildes Geschrei auf. Man hörte Fluchen und klatschende Schläge. Gleich darauf stürzte in hastigem Lauf einer der Caboclo-Jungen an ihnen vorbei. Er hielt in der Hand einen großen geräucherten Fisch und in der anderen ein Bündel Bananen, die er in der Küche gestohlen hatte. Hinter ihm aber, mit drohend geschwungenem Messer, keuchte ein gewaltiger Neger, der den Uebeltäter und seine ganze Familie bis zu ihren Urvätern hinauf verfluchte.



Hinter ihm aber, mit drohend geschwungenem Messer, keuchte ein gewaltiger Neger.

Der Junge suchte vergeblich zu entkommen. Als er alle Auswege versperrt sah, kletterte er blitzschnell über die Brüstung und versuchte auf der schmalen Außenbordkante balanzierend, aus dem Bereich seines wütenden Verfolgers zu kommen. Der Neger war durch die herumlagernden Kisten und Bündel von Tauwerk behindert, so daß er nicht schneller vorwärtskam, als der kleine Spitzbube. Dieser setzte die nackten Füße mit großer Geschicklichkeit, doch als er sich auf dem Wege in aller Geschwindigkeit nach seinem Feinde umsah, trat er in der Hast fehl und stürzte in die trüben Fluten des Flusses. Er tauchte gleich wieder auf und schwamm mit sicheren Stößen dem Ufer zu. Der Koch drohte ihm mit ohnmächtiger Wut, was er mit einem frechen Hinausstecken der Zunge quittierte. Das Bild war so komisch, daß Hartmanns unwillkürlich in ein stürmisches Gelächter ausbrachen.

Aber in diesem Augenblick stieß der Junge einen furchtbaren Schrei aus, schlug mit den Armen um sich und versank in der Tiefe. Wasserblasen stiegen auf. Man sah einen strudelnden Wirbel und einmal noch, wie ein stummer Hilferuf, fuhr der Arm des Verunglückten mit krampfig gespreizten Fingern an die Oberfläche des Wassers. Die Frauen schlossen schaudernd die Augen, um das Schreckliche nicht zu sehen. Hartmann aber stürzte zu dem Kapitän und beschwor ihn, sofort ein Boot auszusetzen. Der Kapitän zuckte bedauernd die Achseln und sagte nur:

„Ypiranga." (Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Pohl Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spreike.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Spalte 1 Notierungen von gestern. Wertbest. Anleihen.	19. 1.	17. 1.
Pr. Staatsschatz 28	94.50	94.40
" " 31	100,00	100.00
" " 33	100,12	100,12
" " rückz. 30	97,50	97.50
Schutzgebietsanleihe	1,50	1.50
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	99.—	99,—
8% dto. R. 19	100.—	100.—
7% dto. R. 21	97.—	97.—
8% dto. Komm. R. 20	97.—	97.—
10% Ostpr. ldsch. Gold	—,—	—,—
10% Prov. Sächs. ld. G	—,—	—,—
8% " " "	94.75	94.75
10% Berl. Hyp. G. S. 3	100.—	100,—
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100.75	100.75
6% " " 2	90.75	90.75
8% Mein. Hyp. G. 3	98,75	98,75
5% " " 2	76,25	76,25
8% Mittd. Bdk. G. R. 1	99.—	99.—
8% " " " R. 2	99.—	99.—
8% " " " R. 3-5	99,50	99,50
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	98.70	98,75
10% Pr. Centralbd. G	100,70	100,62
7% " " "	94.50	95.—
5% " " "	76,37	76.40
5% Pr. Centralb. G. K.	73,75	73.75
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em 1	99,—	99,—
7½% dto. G. Kom. E. 1	96,—	96,—
8% Pr. HypGldpfdb. 24	100,50	100,50
7% " " 26 Ser. 5	91,75	91,75
9% " Pfdbrbk. E. 38	—,—	—,—
8% " " 41	98,75	98,75
10% RhWestf. Bd. G. 2	100,50	100,50
8% Kartb. Goldrb. 1-3	98,50	98,—
8% Th. L. H. G. P. 1 u. 3	98.—	98.—
✤		
6% Anh. Rogg. 1—3	—,—	—,—
5% Bad. Ld. El. Kohle	—,—	—,—
5% El. Mitteld. Kohle	4.16	4,15
10% Ldsch. Z. R.-Pfdb.	8,15	8,10
5% Ldsch. Ztr.-Rogg.	6.45	6,52
5% Mecklenb. Rogg.	7,50	—,—
5% Preuß. Kali-Anl.	—,—	—,—
5% Pr. Rogg.-Anl.	6,10	7,60
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	6,25	6,30
5% Roggenrtb. 1—11	6,72	6.69
5% " 12—18	6,45	6,45
5% Sächs. St. Rogg.	—,—	—,—
5% Schl. Bdkr. Pf Em 1	—,—	—,—

Festverz. Werte.	20. 1.	19. 1.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	51.4	51.25
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	3.9	4.—
5% bosn. Eisenb. 14	20.—	20.8
5% bosn. Investig. 14	20.12	—,—
5% Mexikaner	12.—	—,—
4% "	8.—	—,—
4½% Oest. St. 14	—,—	38.—
Oest. amort. Eb. Anl.	—,—	1,55
4% Oesterr. Gold	—,—	—,—
4% " Kronen	1.55	—,—
Oesterr. konv. J./J.	—,—	—,—
" M./N.	—,—	—,—
" Silber	—,—	2.25
" Papier	—,—	—,—
5% Rumän. Rte. 03	—,—	8.8
4½% " " 13	13.—	13.10
4%	6.75	6,70
Türk. Adm. Anl. 03	—,—	—,—
4% Türk. Bagdad I	—,—	—,—
4% " II	3.05	3.—
dto. Unifiz.	6,125	—,—
dto. Anl. 1905	3,—	—,—
dto. " 1908	—,—	—,—
4% dto. Zolloblig.	3.05	3.—
Türk. Lose	—,—	7,60
4½% Ungar St. 13	—,—	—,—
4½% " 14	21.5	21,75
4% Ung. Goldr.	21,50	21,—
4% " St. Rte. 10	—	17,—
4% " Kronen	1,375	1,40
4% Lissabon Stadt	12	12,—
4½% Mexik. Bew.	—,—	—,—
Anatolier I	10,9	11,—
" II	—	11,10
3% Mazedon. Gold	4.8	—
5% Tehuantepec	—	—
4½% "	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	43½	40½
†Lokalb. u. Kraftw.	105	103½
Balt. Ohio	—	
Canada Pac	20,50	20¾
†Dt. Reichsbahn	82,62	83
†Hbg. Hochbahn	64	64
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	53.75	52
†Hambg.-Südamer.	127	122
†Hansa Dampfschiff	98	97
†Nordd. Lloyd	54.37	53¾

Bankaktien.	20. 1.	19. 1.
†Adca	96¼	95¾
Bank elektr. Werte	75	74
†Bank f. Brau-Ind.	90	90
†Barmer Bankverein	100	100
†Bay. Hyp. u. W.-Bk.	125	125
†Bayr. Ver.-Bank	134	134
†Berliner Handelsb.	115½	114¾
†Com.- u. Privatbank	107	106
†Darmstädter Bank	138½	137
†Dtsch. Bk. Disc. Ges	106½	106
†Dresdner Bank	107¼	105
Oesterreich. Kredit	—	27
Reichsbank	223	221
Wiener Bankverein	—	9
Montanwerte.		
†Buderus	—	37½
†Gelsenk. Bergw.	70,12	68¾
†Harpener	68	68
†Hoesch Stahlw.	51	51
Hohenlohe	—	—
†Ilse Bergbau	159	154
†Klöckner-Werke	48	46½
†Köln Neuessen	55	54
Laurahütte	23½	22
Leopoldsgrube	—	23
†Mannesmann	53¼	52
†Mansfeld. Bergb.	27½	25¾
†Mitteld. Stahl	85	83¾
†Oberschles. Eis.-Bed.	30	30¼
†Phönix	48¼	38½
†Rhein. Braunkohl.	139	138
†Rheinstahl	56¾	54
†Riebeck	65	66
Schles. Zink	17¼	17½
Stolberger Zink	32	33
†Verein. Stahlwerke	52	51¼
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	115	113
†Salzdetfurt. Kaliw.	180½	176
†Westereg. Alkali	126½	122½
Chemische Werte.		
Byk. Guldenwerke	—	39
Chem. Heyden	38	38¾
†Dynamit Nobel	55½	53
Kahlberg	—	30
†J. G. Farbenind.	114,3	111¼
†Th. Goldschmidt	29¾	31½
†Montecatini	41	40¾

	20. 1.	19. 1.
†Oberschles. Koksw.	59½	57,37
Rhein. Sprengstoff	—	—
†Rütgerswerke	41½	39,12
Gummi- u. Lin.-Werte		
†Continent. Kautsch.	100	99¼
†Dtsch. Linol.-Werke	80	79¼
Harbrg. Gu. Phönix	42½	—
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	110
†Allgem. Elektr.-Ges.	87¼	84
†Bergmann Elektr.	85	85
Brown. Boveri & Co.	70	70
†Comp. Hispano	240	235
†Elektr. Lief.-Ges.	90	90¼
Elektr. Schlesien	—	60
†Elektr. Licht Kraft	89	88
†Felten-Guillaume	70	67¾
†Ges. f. elektr. Untern.	87½	84¾
†Hbg. Elektr. Werke	99	98¼
Lahmeyer	—	95
Oest. Siem.-Schuckert	—	88
†Rhein. E.- u. Gas-G.	—	94
†Rh.-Westf. Elektr.	123½	123½
Sachsenwerk	—	68
†Schuckert	96¼	93,62
†Siemens-Halske	142	139½
†Transradio	119	118½
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	92½	—
†Schles. Elektr. u. Gas	94½	92
†Thüringer Gas	—	142
Stark- u. Schwachstr.		
Deutsche Kabel	46½	48
Dt. Telef. u. Kabel	54¼	57
Hackethal	51½	51½
Vogel Telegr.	34¼	34
Autowerte		
†Bayr. Motoren	50	50
†Daimler	18⅜	18,62
Maschinen-Aktien.		
Bln. Karlsr. Ind.-W.	42½	42½
†Berliner Masch.	26¼	26,12
Gebr. Körting	22	23
†Maschinenbau	26¾	25,12

	20. 1.	19. 1.
Masch. Buck R. Wolf	—	94
†Miag Mühlenbau	—	58
Gasmotor Deutz	—	43
†Orenstein & Koppel	38¼	37,12
†Schubert & Salzer	106½	106½
Metallwerte		
Dtsch. Eisenhandel	33	33
Hirsch Kupfer	112	111
†Metallbk. u. Met.	63,37	63,12
Hugo Schneider	—	67
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	187	183
†Ph. Holzmann	67¼	66,12
†Schles. Portland	—	75
Wiking Portland	—	50
Textil-Werte		
†Allg. Kunstseide	45¾	45¼
†Bemberg	43½	43¾
Hammersen & Co.	75	77
†Norddeutsche Wolle	37	36½
†Stöhr & Co.	57½	55
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	52	53
†Feldm. Pp. u. Zellst.	91	90¾
Zellstoff-Verein	—	30,87
†Zellstoff Waldhof	85¼	83½
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Ostwerke	—	113
†Schultheiß-Patzenh.	134¾	131½
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	60½	58,12
†Leonh. Tietz	90½	91
Verschied. Werte.		
Basalt	19,37	1
†Charl. Wasser	74¾	74
Dtsch. Atl. Telegr.	81	79
†Dtsch. Erdöl	53½	51¼
Dt. Ton- u. Steinzeug	—	58½
Eisenbahnverkehr	126	120
†Hotelbetr.-Ges.	—	81
Gebr. Junghans	26½	26,12
†Nordd. D. Hochseef.	127	127½
†Polyphon	132¾	131
Sarotti	80,12	80
†Svenska	227	223
Thörls Ver. Oelfbr.	1	45
Kolonialwerte.		
†Otavi Minen	29½	29½
Schantung Hd. A.G.	—	73

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere von gestern.)

Kleinbahnen.	19. 1.	17. 1.
Halb.-Blankb. A.-G.	30½	—
Halle-Hettstedter	24	24
Banken.		
Dess. Landesbank	84¾	84¾
Goth. Grundkredit	—	—
Hall. Bankverein	97½	98
Mein. Hypoth.-Bk.	145½	145
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Alexanderwerk	10½	10½
Ahlfeld Gronau	19¼	19¼
Ammendorf. Papier	[illegible]	90
Anhalt. Kohlen	46	45¼
Annaburg. Steingut	4⅞	5
Balke Maschinen	113	113
Baropp Walzwerk	30	30
Bayrische Celluloid	—	—
Bayr. Spiegelglas	28½	28¼
Berl.-Guben. Hut	133½	134½
Beton u. Monier	—	—
Braunk.-Brk.-Ind	105½	105½
Braunschw. Kohlen	220	220
Capito & Klein	35	36
Chemische Buckau	83	83
Chemnitz. Spinnerei	—	—
Crollwitzer Papier	—	—
Deutsche Steinzeug	100	100
Deutsche Wolle	—	—
Dommitzsch	152	150
Dresdner Gardin.	—	36¾
Dürkopp-Werke	—	—
Eilenburger Kattun	47	48
Eintr. Braunkohlen	103½	103½
Engelhardt	128	128½
Flöther Maschinen	—	—
Fröbeln Zucker	55	55
Glauziger Zucker	49¾	49½

	19. 1.	17. 1.
Greppiner W.	—	—
Gruschwitz Textil	50	50
Hageda	80	80¼
Hallesche Maschinen	81	85
Hannov. Maschinen	22¾	21⅞
Hildebrand-Mühlen	—	—
C. M. Hutschenreuth.	41	41
Lor. Hutschenreuther	55¼	56
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	25¼	25¼
Max Jüdel & Co.	95½	95
Kahla Porzellan	20	21
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	—	103
Leopold-Grube	23	24
Linde-Eis	130	128
Lingel Schuhfabrik	53	53
Lingnerwerk	70	70
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühl.	38	38
Magirus	12	12
Marie Kons. Braunk.	16½	16½
Masch.-Fbr. Buckau	94	96
Masch.-Fbr. Kappel	8⅛	8
Mix & Genest	105	105
Niederlaus. Kohlen	99½	100
Norddeutsche Kabel	121½	121½
Nordwestd. Kraftw.	139	138
Oeking Stahl	25	25
Peipers & Co. Walz.	75	76½
Pintsch A.-G.	134¼	135
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	40¼	42
Preßspan	17½	—
Rauchwaren Walter	—	—
Rositz. Zuckerraffin.	34,12	34
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	33	33
Sangerhäus. Masch.	85	84
Sauerbrey-Maschin.	8½	9
Schering	300	300
Fritz Schulz jun	37	37
Siemens Glas	89	91
Sonderm. & Stoe	165	165
Staßf. Chem. Fab.	27.50	28
Steatit Magnesia	80½	80½
Stollwerk	45½	45¾
Tack & Co.	94⅛	95¼
Thüringer Bleiweiß	—	—
Triptis	32	33
Tüllfabrik Flöha	28½	29

	19. 1.	17. 1.
Verein. Mörtel	—	—
Verein dt. Nickel	101	100
Verein Glanzstoffbr.	—	67½
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	31
Wagner & Co.	31¾	32½
Wanderer-Werk	27½	28½
Wegelin Ruß	50¼	53¾
Wegelin & Hübner	35¾	36¾
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	42	41
Wittener Guß	31	31
Wrede	117¾	117½
Zeitzer Maschinen	45	—
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	—	—
Rienburg. Masch.	—	—
Adler Kali	—	—
Hallesch. Salz	—	—
Burbach Kali	90	90
Wintershall	93¾	94

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0010

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W

(9. Fortsetzung.)

Auch Maria-Viola sah mit sehr sonderbaren Augen, in denen sich Fragen und Staunen mischten, zu Deß hin: „Du weißt: worum es geht. Du weißt, daß du in Hamburg, als du dich anstellen ließest, geradezu einen Kontraktbruch unterschrieben hast, den ein höherer Zweck heiligen sollte ... Ach was, wozu schmusen!?" Fons wandte sich ab.

Deß sagte nach einigem Besinnen: „Ja, unter dem Gesichtspunkt, daß wir einen Vertrag brechen, um eine höhere Sittlichkeit zu erfüllen ..."

„Oh", rief Fons. „Küß mich ... auf die Stirn!"

Maria-Viola lächelte und Bapsens Gesicht entspannte sich um den kecken Vorbau der etwas zu langen Nase.

Deß führte ein Tagebuch. Er führte es mit einer verheimlichenden Schamhaftigkeit. Er trug am Abend folgendes ein:

„Fons hat recht. Ein großes Volk, das für die ganze Welt arbeitet und überall in der Welt zur eigenen Versorgung Hände und Köpfe beschäftigt, darf nicht ohne Kolonien sein, darf nicht ohne diese Stapelplätze in den Fernen sein, aus denen sein Geist, sein Gemüt, sein Wille, seine Wirtschaft und Arbeit ununterbrochen gleichsam neue Elektrizität ziehen, in denen es Erneuerung und Erweiterung findet. Wir sind jetzt nur drei. Aber wir können und sollen ein Beispiel sein. Müssen es sein! Was ist die Universität gegen die Rohmasse eines fremden Landes in den Weltteilen, in denen Gott Raum ließ für unser heimatliches Zuviel! Wir werden bald zwanzig sein. Eines Tages zweitausend.

Wir sind, als der Krieg kam, als Stewards, Kohlentrimmer, blinde Passagiere in unsere Heimat gereist, um für sie zu zeugen. Jetzt reisen wir wieder zu demselben Zweck hinaus. Wir werden irgendwo und bald überall sein. Ohne Giftgas und Achselklappen, mit dem Frieden unseres unbezwingbaren Willens und der unüberwindbaren Notwendigkeit unseres Temperaments. Das kann niemand unterdrücken. Unter der Asche geht das Feuer weiter. Im Arbeiten öffnen wir dem Volk die Häfen der Welt, zu denen es von einem Blut gedrängt wird, dessen Ungestüm keine äußerliche Macht zu ersticken vermag. Fons hat recht, wenn auch nur im Dunklen seines Instinkts, seines moralfreien Instinkts. Aber der tut einem Volk not, das gegen alle anderen wieder auf seinem Weg emporkommen will. Es gibt eine Sittlichkeit, die von Individuum zu Individuum herrscht, aber eine andere, die negativ ist und allen zusammen dient. Ihr zu folgen ist oberstes Moralgesetz. Ich werde ihr folgen ...

Damit schloß er die Eintragungen, aber noch lange nicht beruhigten sich seine entzündeten Gedanken, denn er war aus dem Niederschreiben dieser Zeilen heraus in eine Feuersbrunst aufgelodert, von der er sich ganz verzehren ließ und die er mit der Ungeduld, seine Ueberzeugung in die Tat umzusetzen, verschwenderisch speiste.

Sie trafen sich nochmals vor dem Schlafengehen und Deß sagte zu Fons: „Ich habe es mir überlegt. Wirklich überlegt. Ich bin nun im Herzen und im Verstand einverstanden."

„Hast du dich mit dir schriftlich auseinandergesetzt?" fragte Fons belustigt. „Bevor einer aus Peine eine Reise beginnt, studiert er, wie das Erz entsteht, aus dem das Metall geschmolzen wird, mit dem die Maschinen hergestellt werden, die das Schiff treiben, auf dem er seine Reise unternehmen will. Sonst macht es ihm keinen Spaß. Aus dir wird nichts, mein Lieber. Du wirst nie eine Palme pflanzen können, ohne den Kern, dem sie entwachsen soll, chemisch auf Gottes Arbeit drin zu untersuchen und damit zu zerstören. Was meist du, Baps?"

„Er hat doch ja gesagt!" erwiderte Baps, für dessen Sinn die Angelegenheit erledigt war.

„Nun also! Und morgen wird das so gemacht, daß wir uns in einem Hotel mit Palm treffen, draußen in der Stadt, nicht an Bord, und wenn wir ganz frei vom Schiff sind und unsere Kleider draußen haben — Baps, du hast das zu besorgen, denn du kannst ohne Aufsehen heraus mit den Hunden und du gehst niemanden was an, außer Herrn Palm. Nur weiß ich nicht, Deß, ob dir in der einen Nacht die Zeit langt, um die Geschichte des Heimatvolkes unseres Holländers zu studieren, damit du dich über die Komponenten der Seele unseres Arbeitgebers klar wirst, dem du die Ehre antust, dich bei ihm als Kuli einzulogieren."

Es fiel Baps nicht schwer am nächsten Tag, mit dem schmalen Gepäckstück, in dem sich die Ausrüstung seiner beiden Freunde leicht sammeln ließ, auf dem Rücken und den zerrenden Hunden an der Leine an Land zu kommen. Er verließ das Schiff auf einem achtern angelegten Laufsteg und traf am Ausgang noch mit dem Gehilfen des Kochs zusammen, der ihn am ersten Morgen der Reise im Proviantraum gefunden hatte.

„Mensch", sagte der, „hast du den Schrankkoffer da auf deinem Rücken auch noch mit in dem Blumenkohlsack gehabt? Wart nur, die Kompagnie schickt deinem Holländer noch 'ne lüttje Rechnung für Beförderung von Stückgut."

„Herr Palm wird keine Umstände machen, sie zu bezahlen", sagte Baps. Er reichte dem ehemaligen Feind sogar die Hand.

Auch Deckel, der Leichtmatrose, stand da, den er wegen Elsa, der weißen Maus, niedergeschlagen hatte. „Hundejung", gröhlte der, „wirst wohl bald von den Knochen leben müssen, die sie überlassen."

Aber Baps entgegnete prompt: „Die wären immer noch schmackhafter als die Haue, die ich dir in die Nieren setzte, hä!?"

Das war der Abschied Bapsens vom „Blauen Stern". Man sieht, er vollzog sich ohne besondere Sentimentalität.

Sie gingen zu dritt auf den Tisch in der Hotelbar zu, an dem Palm saß. Diesmal war er allein, er hatte Maria-Viola in ihrem Zimmer gelassen.

Fons gab ihm die Hand. Baps wurde von Palm angegröhlt, der schon einige Morgenwhiskys in sich hatte: „Ho, mein Doggenjung!" und Deß wurde von Fons vorgestellt: „Dies ist Desideratus Harms."

„Desideratus?" fragte Palm ergötzt, den Namen in die Länge ziehend.

„Kann nichts dafür ... Vatern oder Muttern ... einerlei. Er ist aus Peine, in der Nähe der Weser, was Sie an seinen Haaren ohne weiteres sehen. Auch sonst ist er empfehlenswert."

Dann setzte man sich und Fons griff in die Brusttasche nach dem Vertrag, den er in zwei Abschriften sauber geschrieben hatte. Doch Palm versuchte eine Letztes. Er legte die Hand bremsend auf seinen Arm.

„Nu laß das doch, Jung", sagte er. „'n Whisky ist angenehmer als 'ne Unterschrift. Whisky ist dicker als Tinte, hö hö hö! Und schau, das muß ich

---

In der Schriften-Reihe der HN-Bücherei ist der Band 4 neu erschienen:

Kinder wählen sich ihren Beruf!

Ein Buch, wie es für die Kindesseele kaum aufschlußreicher sein kann. Es ist das Ergebnis der letzten Weihnachtspreisaufgabe der „Hallischen Kinderzeitung", welche die Frage stellte: **„Welchen Beruf wählst Du? — Und warum?"** Rund 1000 Kinder haben sich an dieser Preisaufgabe beteiligt. Von ihren Arbeiten sind **210 Aufsätze** in dem Kinderbuch veröffentlicht. Sie sind im Original wiedergegeben. Die Broschüre ist ferner mit **Zeichnungen** von Kindern ausgestattet.

Preis des Buches nur 1.00 Mark. Zu haben in unseren Geschäftsstellen oder auf Bestellung durch unsere Austräger. Durch die Post bezogen gegen Einsendung von 1.25 Mark einschließlich Porto.

Verkäufe
Verschiedenes

(Fortsetz. v. S. 7.)

Staunend billig gebr. u. neue **Möbel** in gr. Auswahl **nur Mauerstraße 3/4** am Steinweg.

Flaschenzug zu verk. Ammendorferweg 20, I. *

Kleiderschrank 45 M. Federbett, Teppich zu verkaufen * Sophienstr. 42, II.

Fried.-Uniform gr. Figur, zu verk. Hohenzollernstr. 14.

Gebr. Fachreg., War.-Schr., Ladent., Büch.-Reg., gr. Tische, Taf., Garderobest., Büroschreibtische zu verk. Geiststraße 25.

G. näh. Nähmasch. v. 25 M. Lohrengel, Gr. Klausstr. 7. (e

Gr. gebr. Billard billig zu verkaufen. Interess. w. s. meld. u. H. 3408 i. d. Exp.

Prachtvoll. Damen-Pelzmantel 42—44, schwarz, neu, Edelfelle, umständehalb. Spottpreis. Offert. nur von ernst. Reflektanten erb. unter L. 9888 an die Fil. Leipzigerstraße 34. †

Guterhalt. Koch- u. Heizofen bill. z. vk. A. Weise, Augustastr. 13. (†

Sonder-Angebot (nur 3 Mon. leicht gebr. Sach.)
Plüschsofa Neuwert 110.- jetzt 50.- M
Chaiselongue Neuwert 45.- jetzt 28.- M
Kleiderschrank Neuwert 75.- jetzt 30.- M
Metallbettstellen Neuwert 45.- jetzt 25.- M
Nachtkonsolen Neuwert 25.- jetzt 10.- M
Stühle Neuwert 10.- jetzt 5.- M
Flurgarderoben Neuwert 38.- jetzt 28.- M
Möbel-Schleke Nur Kl. Ulrichstr. 14/15.

Eich. Waschk. 12 M. gr. Trumeau 30 M. gr. Federb. 25, Nachttischpl. 1,75, Nähtisch spottb. Graseweg 9, p. r

Für meinen Villenhaushalt Gegenstände aus Silber aller Art, echte Teppiche und Gemälde gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. B. 849 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4 (z

Handkarren z. k. ges. Off. u. St. 1562 an die Fil. Steintor. (

Tel. 241 61 Guterhalt. Herren-**Anzüge** Mäntel, Hosen etc. kauft stets **Riesel** Gr. Märkerstr. 22, I.

Seitenw. f. Fahrr., gut erh., z. kf. ges. Off. u. C. 3383 Exp.

Eis. Kassenschrank aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. u. U. 3378 a. d. Exp.

Aerztl. Instrument.-Schrank z. kauf. ges. Off. u. B. 3282 Exp.

Gebr. Möbel all. Art kauft. Off. u. E. 3405 a. d. Exp.

Aus Privat zu kaufen gesucht, größ. Anz. runde od. viereck. Tische, Stühle u. Sessel, Chaisel. od. Sofas, Kleiderschrank, kompl. Bett, Wasch- u. Nachttisch, Teppich und Läufer, 1 große Küchentafel, 1 off. Warenregal, Waschgeschirr, größ. Meng. Tell., Platt., Tassen, Bestecks zc. Die Gegenst. können gebr., müssen aber guterhalt. sein. Eil-Offert. unt. J. 3409 a. d. Exp. d. Bl. *

2 doppelflügl. Tore (3 m hoch, 3,25 br.) für Lagerraum gesucht. Offerten unt. H. U. 853 bef. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Tiermarkt

Zwei schw. Arbeitspferde zu verk. Eisleben, Nikolaistraße 26. *

Gr. Wachhund in gute Hände zu kaufen ges. Starke, * Delitz am Berge.

Kaufgesuche
Verschiedenes

Radio. modernster Apparat, sofort gesucht. Off. mit Preisang. unter S. 3376 a. d. Exp. (b

Offene Stellen
Männliche

Ein klein. Vermögen verdienen Sie durch den Verkauf meiner Seifenschlager. Postkarte genügt. Auskunft kostenlos. Ernst Weiß, Charlottenburg, Moscherstr. 14. (a168

Leistungsfähigste **Hamburger Kaffeeimport-Firma** gibt rühr. Persönlichkeit Gelegenheit sich durch Errichtung einer Verteilungsstelle ausbaufähige Existenz ohne Kapitalinvestierung zu schaffen. (Ex Hohe Provision, bei entsprechend. Rührigkeit feste Bezüge. Offert. unter **H. G. 161** an **Ala, Hamburg 36.**

Vertreter eingeführt in Kolonialwarenhandlungen und Bäckereien zum Verkauf von trustfreier Holsteiner Margarine mit wertv. Beigab. f. Halle und Umgeb. ferner für Merseburg und Umgebung sofort gesucht. **Gebr. Raue, Halle a. Saale, Röntgenstraße 6.** (z

Tüchtige routinierte **Vertreter** bei allerhöchsten Provisionssätzen gesucht. Tagesverdienst weit über Durchschnitt nachweisbar. Vertrieb neuer, steuer- und wirtschaftsberatender in Ordner einzuheftender Abonnementsblätter zu konkurrenzlos billigen Preisen. Sofort. Bezüge. Erprobte werden schnell Generalvertreter. Ueberzeugen bei Fahr, Hotel Stadt Bremen, tägl. 19 Uhr pünktl. (a

Zuverläss., fleißiger **Mann** für prakt. Arb. gesucht. Erf. Motorrad u. 1000 M. Kaution (wird sichergestellt). Ausführl. Bew. u. A. 3341 an d. Exp. *

Einträgliche Dauerexistenz mit nachweisb. g. Verdienst umständeh. sofort z. vergeben. Zur Erw. der Lizenz 300 RM. erforderlich. Ang. u. N. 3333 an d. Exp. *

Auch f. Sie gibt es **Verdienstmöglichkeiten** (Heimarb., Versand, Vertretungen usw.). Näh. Personalang. erbeten. Näheres d. Grendel-Verlag f. Werbung u. Wirtschaft, München, b. d. Tannstr. 15, II.

Amtsverwaltung Nähe Halle sucht für sof. nicht vollbesch. **Hilfskraft** * für Büroarb. Bed.: Maschinenschreib. u. Nachw. üb. ähnliche früh. Tätigk. Off. u. B. 3362 an d. Exp.

Ganz erstkl. „Maß-Schneiderei" m. billigen Preis. u. sehr leistungsfähig, sucht durchaus fachkundige (b0 **Vertreter** mit gut. Umgangsformen z. Besuch d. Kundsch., hohe Vergütung. Anerb. unt. J. 3369 an d. Exp.

Tüchtiger Pianist u. Geiger f. einige Tg. in der Woche ges. (Off. u. L. 9877 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Vertreter z. Vertr. v. Drucks. a. Priv., w. i. jed. Hsh. gek. w., d. h. Lohn ges. Zu m. Mittw. v. 5—7 Uhr nachmitt. im Hotel Münch. Löwenbräu, Ludw. Wuchererstr.

Junger Mann find. m. 800 M. Inter.-Einl. Dauerexistenz. Off. F. 3406 a. Exp.

Kaufm. Lehrling (männl. od. weibl.) m. gut. Schulbild. u. aus gut. anst. Fam. ges. Off. u. H. K. 850 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (a76

Bäcker-Lehrling Sohn achtb. Eltern, findet Ostern Lehrstelle bei (b0225 Hermann Rapsilber, Bäckermeister, Halle a. S., Pfännerhöhe 48.

Offene Stellen
Weibliche

Einf. häusl. Fräul. ohne gr. Ansprüche findet in sol. klein. Haush. bei alleinst. Herrn gemütl. Heim. Ausf. Off. L. 9874 Fil. Leipzigerstr. 34.

Köchin gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschrift. u. Bild u. V. 3279 an d. Exp.*

Stundenhilfe täglich 1—3 Uhr gesucht. * Frau Munderloh, Friedrichplatz 9, II.

Sofort gesucht **Stenotypistin** in Vertrauensstellg. mit Interesseneinlage bei hohen Bezügen. Offert. unter O. 3403 an d. Exp.*

Erfahrenes, tüchtig. **Stubenmädchen** zum 1. Febr. gesucht Kaufmann, Magdeburgerstraße 47, II. Vorderhaus. (b0227

Friseuse (½ Tage) stellt ein Frau Uschmann, Wörmlitzerstr. 1, p., Eing. Beesenerstr.

Lehrling für Textilwaren gesucht. Off. u. F. 3366 a. d. Exp. d. Bl. (b0

Gew. Alleinmädchen mit nur gut. Kochkenntnissen u. ersten Zeugn. z. 1. 2. ges. Hilfe vorhanden. Sacki, (b0 Magdeburgerstr. 47. Telephon 257 89.

Zuverlässiges, * **ehrl. Mädchen,** 18 J. alt, z. 1. Febr. ges. Frau Kölbel, Passendorf.

Suche zum 1. Februar fleißige junge **Mädchen** welche Küche und Haushalt gründlich erlernen wollen. Vorstellg. 4—5 Uhr nachm. Schriftliche Meldungen mit Lichtbild an **Frau Major Heydenreich, Halle a. S.,** Burgstraße 31.

Suche z. 1. 2. ehrl., tücht. Alleinmädchen m. nur gut. Zeugn. für Villenhaushalt, nicht u. 20 Jahren. Vorstellg. Mittwoch 5—6 nachmitt. Frau Reg.-R. Gueinzius, Friedenstraße 26.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Bettfedern sind seit Wochen wesentlich billiger!

Fertiges Oberbett	Fertiges Oberbett
rot Inlett, mit 5 Pfd. Entenfedern ca. 130×200 cm **32.-**	rot Inlett, mit 6 Pfd. Federn ca. 130×200 cm **28.-**

Inlett-Stoffe in allen Farben: rot, blau rotrosa, grün gold, kupfer frais, erdbeer garantiert federdicht

für Oberbett 130 × 200 cm M 10.— 12.— 14.— 15.— 16.— 18.— M 20.— 21.— 23 — 24.— 26.— 30.—
für Kopfkissen 80 × 80 cm M 1.75 2.— 2.30 2.50 2.60 2.80 M 3 — 3.10 3.25 3.50 4.— 4.50
für Unterbett 115 × 200 cm M 9.— 12.— 14.— 15.— 16 — M 18.— 20 — 22 —

Solche Auswahl gibt es nur im Spezial-Geschäft!

Die schönsten Gänsefedern	Die Gänsefedern	Reine Daunen
kosten nur Mk. 6.50 7.- 8.- 9.- per Pfd.	welche überwiegend Daunen enthalten: Mk. 10.-12.- per Pfd	Mk. 10.- 12.- 15.- per Pfund

Gänsefedern mit Daunen zum Selbstreißen . . . M **3.50** per Pfd.
Daunensteppdecken Satin auf beiden Seiten, 150×200, blau, gold, frais, kupfer . . . M **55.-**
Daunensteppdecken Kunstseide, alle Farben . . . von M **72.-** an
Daunensteppdecken Das Beste, Kunstseide . . . M **90.-** bis M **110.-**

Kress & Co., Halle

Der Waschtag ein Vergnügen mit dem **Waschteufel** D. R. Patent

Burghardt & Becher Leipziger Straße 10
Allein-Verkauf für Halle-S. u. Reg.-Bezirk Merseburg

Junges, 16jähriges Mädchen sucht Aufwartung f. d. ganz. Tag. Liebenauerstr. 144, pt. r. (

Mädchen 24 J., sucht Stellg., am liebsten in Geschäftshaushalt. (a0 Hertha Sturm, Rothenburg a. S.

Tücht. Friseuse sucht Kundsch. in u. außer dem Hause. * Hedwig Albrecht, Dieskauerstr. 12, II. l.

Jg. Mädchen sucht nur vormitt. Kochen z. erlernen, gut bürgerlich. Eiloff. unt. K. 3310 an d. Exp.*

Junges Mädchen, 17 Jahre, sucht zum 1. 2. od. 15. 2. Stell. als Hausmädchen. Elternl., g. Zeugn. vorh. Offert. unter U. 3318 an d. Exp.*

Sauberes, ehrliches Mädchen v. Lande sucht Stell. i. Haushalt. Offerten an * Lydia Pfeifer, Schlettau bei Halle, Lauchstädterstr. 58.

Besseres, * 16jähriges Mädchen sucht Stellung in kl. Haushalt. Offert. u. S. 3336 an d. Exp.

Junge Frau * sucht Beschäftigung für halbe Tage, am liebst. z. Kind. oder älter. Dame. Off. u. U. 3338 an d. Exp.

Anst. Mädchen v. Lande, 16 J. alt, sucht St. i. Haush. Marta Hoffmann, Groß-Gräfendorf. (a

Perf. Schneiderin sucht in u. außer d. Hause Arbeit. Off. u. N. 3373 an d. Exp.*

Perfekte **Feinplätterin** sucht Stellung. Angebote an (a167 Elsbeth Katzschke, Finsterwalde, N.-L., Gröbitzerweg 47.

Geb. j. Mädch., 25 J., sucht selbst. Stellg. i. Haushalt. Frauenl. Haushalt bevorz. Erfahrg. in sämtl. Zweigen des Haush. Gute Nähkenntn. Langjährig. Zeugnis. Ang. unt. T. 3597 a. d. Exp. (a

Tüchtige, selbständ. **Verkäuferin** sucht Stellung in Fleischerei. (a0125 Elise Hempfling, Fleischerei Knoche, Neu-Rössen.

Ehrl., fleiß. Mädch., 15½ J., von ausw., sucht Stell. in gut. Privathaushalt. (†Off. u. L. 9884 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Junges Mädchen v. Lande, 15 Jahre alt, w. sch. i. Haushalt tätig war, sucht Stellung z. 1. Febr. Frl. Frida Windolf, Gerbstedt, Stadtgr. 11. (a171

Junge, saub. Frau **sucht Aufwart.** † Off. u. L. 9885 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Gebild. Dame, Mitte 40, gut aussehend, evgl., erfahren in Haushalt u. Geschäft, sucht Wirkungskr. in frauenl. Haush. od. b. leid. Dame. Offert. unter D. 3344 an d. Exp.†

Stellen-Gesuche
Männliche

Chauffeur, 23 Jahr, Führersch. 3b, nüchtern, sich. Fahrer, a. Wagenpfl., kl. Rep. selbst übern., gest. a. g. Zgn., 3½ J. in 1. Stell., sucht als solcher z. 1. 2. auf Liefer-, Pers.- o. Reisewagen Stell. Off. u. D. 3364 an d. Exp.*

Junger flotter **Bäckergeselle,** 19 J. alt, d. sich vor keiner Arb. scheut, s. z. 1. 2. Stell. Selb. ist in d. Feinbäckerei f. g. bew. Spez. Blätterteig. Letzte St. 2J. Walter Kab., Schkopau b. Merseburg b. Bäckermstr. Hedrich.

Chauffeur 25 Jahre alt, ledig, gel. Schlosser, sucht für sofort Stellung Führerschein Kl. 1 u 3b. Bisher in Autoreparaturwerkstatt gearbeitet Kaution kann gestellt werden. Gefl Offerten unter L. 9876 an die Filiale ds Bl. Leipzigerstr 34.

Junger Buchhalter (21 Jahr) über 1 Jahr in einem größeren Betrieb als alleiniger Buchhalter tätig, mit allen Facharbeiten vertraut, wünscht sich zum 1. 3. 31 zu verändern. Off. unt. L. 9889 an die Filiale ds. Bl. Leipzigerstr. 34. †

Zahntechniker sucht zwecks weiter. Ausbildung Stellg. **als Volontär.** * Offert. unt. J. 3349 an die Exp. d. Bl.

Gesangvereine gelangen zur Höchstleistung durch rout. erfahrenen Dirigent (geschulter Sänger). Suche Leitg. kleiner u. mittler. Vereine. Anfr. u. L. 9886 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Verloren Gefunden

Dkl. echter Nappahandsch. vl. G. Bel. Fürstental 4, I. r. *

Junger Schäferhund entlaufen. Hundemarke 3718. Gegen Bel. abzug. Reilstr. Nr. 2, Zigarrenlad.

Dt. Schäferhündin, auf d. Nam. „Trix" hör., am 17. Jan. entlaufen. Geg. Belohng. abzugeb. bei Dr. Lehne, Kronprinzenst. 34, III

Jg. Schäferh., schw. m. br. Brust, entl. Abzug. b. Goldstein, Zwintschöna, Teichstraße Nr. 5.

Heiraten

Jg. M., 23 J., mgr., ruh., verir. Char., s. anst. Mädch. zw. sp. Heir. Postl. zweckl. Off. u. L. 9882 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Tücht. Verkäuferin (Lebensm.-Branche) sucht 30jähr. Handwerksmeister kennenzulernen, z. bald. Ehe u. Gründ. ein. Geschäfts. Off. m. Bild unter O. 3283 a. d. Expedition d. Bl. *

39jähr. berufstätige Dame mit Neubauwohnung und Auto sucht aufr. Freund in sicherer Stellung, eventl. Heirat. Off. u. H.S. 851 bef. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Unterricht

Tanz - Einzel-Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit **Wally Beck** Tanzlehrerin Mozartstr. 1, Tel. 33730

Lernt **Maschinenschreiben** Genge, Friedrichst. 52.

Neumanns Tanzschule Mein nächster Kursus für Anfänger beginnt Freitag, den 23. cr., 20 Uhr Hotel Stadt Dresden. Gefl. Anmeld. erbittet Frau L. Neumann, Töpferplan 8 (†

Dienstag, den 20. Jan. Unterricht: Wesner-Tanzzirkel im Hohenzollernhof 8 Uhr abends Aufnahme daselbst oder Wegscheiderstraße 16, Telefon 26750

Ehem. Akad., Russe, ert. erfolgr. Russisch. Off. u. St. 1534 an die Fil. Steintor. (

15j. Mdch. f. Unterr. i. Weißn. wöchentl. 3mal nachm. Friese, Apfelweg Nr. 2. *

Mathematik-Nachhilfestunden (Garantiesyst.). Off. u. B. 3402 a. d. Exp.

Verschiedenes

Damenwäsche „Cimbria" preiswert **Preußenring 1.** am Leipziger Turm.

Ich warne hiermit jed., meiner Frau irgendetwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Karl Rischyler, Dessauerstr. 10. *

Wenn Sie anderweitig das, was Sie **suchen,** nicht finden, **kommen Sie zu uns!** Wir haben eine **Riesenauswahl** in **Strumpfwar., Unterzeugen, Wollwaren, Wollgarnen** **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Zeugnisabschriften, Doktordiss., Schreibarbeit all. Art saub. u. preisw. Schulze, Wilhelmstr. 4, II. *

An einem Tage: 3170 Offertenbriefe

Am Montag, den 19. Jan. 1931 sind auf unter Ziffer in den „Hallischen Nachrichten" erschienene „Kleine Anzeigen" 3170 Offerten-Briefe zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber in unseren Geschäftsstellen eingegangen.

So wirken „Kleine Anzeigen" in den Hallischen Nachrichten!

Haben Sie daher der Oeffentlichkeit etwas mitzuteilen, ganz gleich welcher Art, dann denken Sie an die erfolgreiche „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten". Sie hilft sicher!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0011
DFG

noch sagen: was versteht Ihr denn vom Pflanzen. Hast du Teufelsbraten denn überhaupt schon mal 'ne Palme in Freiheit dressiert gesehen und 'ne Ahnung, was an ihr wächst und was man damit macht? Hä, nu möchte ich das mal hören."

Ganz ernsthaft erwiderte Fons: „Der Mann meiner Schwester hatte einen Bruder, dessen Vetter in einem Ladenfenster in Koblenz ein Buch über eine Pflanzung hatte liegen sehen. Ich glaube, der Buchhändler war auch verwandt mit ihm. Auf diesem Weg, Herr Palm ... Der hat mir's wieder gesagt. Hier sind die Verträge. Hier ist eine Füllfeder. Hier sind drei bereit, als Kulis unser Leben für Sie zu opfern."

„Dein Freund, De..si..de..ra..tus, ist mit allen Wassern gewaschen. Er kennt sich aus in der Stadt." Dann gab Palm den Widerstand auf und es wurde unterzeichnet.

Abends waren sie auf einem Dampfer von Burns Philp & Co., der die Inseln abklapperte und in der Nacht schon Sydney verließ.

Sie fuhren an dem „Blauen Stern" vorbei und Fons sagte erschrocken zu Deß: „Mensch, jetzt haste Grimms Wörterbuch drüben liegen lassen. Wie sollen wir uns jetzt mit den Schwarzen unterhalten?"

Baps schlug sich auf die Schenkel und sang: „Die Welt ist scheen! Scheen ist die Welt."

„Ich hab mir überlegt ..." wollte Deß beginnen.

Fons aber ergänzte: „Daß man sich den Schwarzen vielleicht am besten verständlich macht, wenn man ihnen das Zitat aus dem Götz von hinten nach vorn deklamiert."

Dann setzte sich Maria-Viola zu ihnen und sie schauten verstummt in die tiefe und weite Dunkelheit des Stillen Ozeans, der sich vor ihnen auftat.

12. Kapitel.

Port Obry, der künftige Schauplatz ihres Daseins, lag auf einer Insel des sogenannten Kondominiums, d. h. jener Inselgruppen der Neuen Hebriden, die Frankreich und England gemeinsam verwalteten. Port Obry lag allerdings weit von dem Zentralplatz der Verwaltung entfernt und Palm war ein König hier.

Sein Bungalow lag nahe am Meer unter Palmen, und Palmenwälder breiteten sich rundum aus, soweit man blicken konnte, nach Nord und Süd, die Küste hinab und tief ins Land hinein.

Dieser Bungalow wurde bei der Ankunft aber kaum betreten, nur Maria-Viola wurde hineingeführt und mit einer leichten Enttäuschung der Verwöhnten einem der Räume überlassen. Aber sie begann gleich etwas von sich in diese Leere und Fremdheit zu tun, indem sie die spärlichen Möbel nach ihrem Sinn zurechtzurücken unternahm. Palm zog einen alten Kraftwagen unter dem Haus hervor, das auf mannshohe Steinpfeiler gesetzt, auf zwei Seiten von einer Veranda umgeben war und nur das eine Geschoß hatte.

Nicht hier, wo Palm seit 30 Jahren residierte, war das künftige Feld der Tätigkeit der drei, sondern in einer jüngeren Pflanzung, und man fuhr auf einem in den Sand geschnittenen Weg unter Palmen, zwischen deren Stämmen man ununterbrochen das Meer sah, etwa drei Meilen nach Norden.

Tatakalka hieß die Station. Eigentlich war es eine Insel für sich, lag jedoch von der Hauptinsel durch einen so schmalen Wasserarm getrennt, daß mehrere mächtige, von Ufer zu Ufer geworfene Baumstämme, die man zu einer Brücke zusammengefügt hatte, genügten, um die Verbindung herzustellen.

An dieser Brücke verließen die drei mit Palm, der selber gelenkt hatte, das Auto, und drüben, einige Steinwürfe weit seitlich, lag das Häuschen, in dem Fons, Deß und Baps ihr neues Leben führen sollten. Auch dieses Häuschen, mit einer Veranda nach der Schattenseite, stand auf niederen Pfeilern. Es hatte hoch über sich ein zweites Dach, das auf magere Stangen gestellt und mit üppigen Palmwedeln eingedeckt war, um es vor der Sonne zu schützen. Rundum strebten alte Palmen hoch und neigten sich mit einer feierlichen Pracht über den Strand und das Häuschen.

„Das ist euer Schloß", sagte Palm.

Deß war begeistert. Er fand, daß etwas von den traumhaften Vorstellungen seiner Gymnasiastenzeit in dieser einsamen, sonnenumschlossenen Siedlung sich verwirklicht hatte. Er nahm verstohlen die Hand seines Freundes, drückte sie und sagte: „Donnerwetter! Das wird wunderbar!"

„Hat's auch einen Eiskeller?" fragte Fons.

„Champagner müßt ihr euch kaltblasen", gab Palm lachend zurück.

Sofort waren dunkelhäutige Eingeborene zusammengelaufen. Zwischen ihnen trat rasch ein Andersfarbiger hervor. Der war ein Chinese, ein kleiner Mann, anscheinend schon bei Jahren. Er lächelte liebenswürdig, legte das gelbe Köpfchen nach links und schüttelte sich die Hand, indem er sich vielmals verbeugte.

Fons sagte zu ihm: „Siehst du, zum Beispiel du gefällst mir. Du jagst mir förmlich Vertrauen ein."

Der Chinese fühlte das Wohlwollen dieser Worte und antwortete auf Pidgin: „Koch, guti Freund."

„Euer Koch", sagte Palm, „ein gelber Halunke. Betrügt euch, wenn er es kann. Aber es gibt keine Fleischerläden auf Tatakalka, in denen er zu teuer einkaufen könnte."

Sie gingen ins Häuschen hinein. Es hatte einen einzigen Raum und der war fast leer. Nur Flaschen, die zwischen allerlei Zeug herumlagen, zeigten, daß es bewohnt war.

„Wo ist Monsieur?" fragte Palm einen Schwarzen.

„Besoff, Stückchen Eck", antwortete der.

„Wegräumen", befahl Palm.

„Oe ... oe ..." grinsten die Schwarzen.

Da lief Palm rot an. „Wegräumen! Alles hinausschmeißen, sag ich!"

„Oe, oe ..." grinsten die Schwarzen. Andere drängten von draußen herein.

„Sie sind ja alle betrunken", sagte Deß.

Palm löste die Hundepeitsche, die er am Hosenträger befestigt hatte, und besann sich nicht lange, sie in Gebrauch zu setzen.

„Aber — aber ..." wehrte Deß.

„Laß ihn", flüsterte ihm Fons zu.

Palm packte, die Peitsche wegwerfend, aus der auseinanderstiebenden Schar von hinten zwei Kanaker an den langen Haaren, stieß sie auf den Boden nieder, wo die Sachen lagen, trat mit dem Fuß nach ihnen. Er schwoll an wie ein zorniger Puter. Dann war das Zimmer in wenigen Minuten ausgeräumt.

„Die Weiber sollen kommen", befahl Palm.

Die Weiber kamen und es wurde gekehrt und gewaschen und auf einmal waren auch einige Möbel da.

Dann ging Palm und suchte nach dem betrunkenen Monsieur, ließ ihn, ohne viel Geschichten zu machen, von zwei Schwarzen an den Beinen und Schultern packen und ihn in das Auto werfen.

(Fortsetzung folgt.)

Gehen Sie mit der Zeit!
Verwenden Sie: **Hohenlohe 5 Minuten-Flocken**
Die feinsten Haferspeisen in 3—5 Minuten tischfertig.

Achten Sie auf die rote 5 auf d. gelben Paket

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag nachmittag entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Pauline Günther
geb. Pirl
im fast vollendeten 90. Lebensjahre.
Halle, Bitterfeld, Berlin, den 19. Januar 1931
Goethestr. 35
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Wechselberg
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Januar 14.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Burkel, Kl. Steinstraße 4 entgegen. (*

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Minna Selle
geb. Hartwig
im Alter von 76 Jahren am Montag nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit heimzuholen. (*
Gutenberg, den 19. Januar 1931
In tiefer Trauer
Friedrich Selle und Angehörige
Beerdigung findet Donnerstag, den 22. 1. 1931, 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend wurde unsere liebe Mutter, Schwester und Großmutter
Hedwig Wittschiebe
geb. Pabst
im Alter von 67 Jahren durch einen sanften Tod von langem schwerem Leiden erlöst.
Halle, Germarstr. 10.
20. Januar 1931
In tiefer Trauer
Elisabeth Wittschiebe
Hedwig Wittschiebe
Fritz Wittschiebe
Edith Wittschiebe geb. Suchsland
Holger Wittschiebe
Jenny Pabst
Marie Lüdicke geb. Pabst
Helene Redicker geb. Pabst
Beerdigung auf dem Nordfriedhof, Freitag, den 23. Januar um 14½ Uhr. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 16. 1. 31 entschlief nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Wilhelmine Pfau
verwitwete Kränert
im Alter von 78 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Mittwoch 2 Uhr Südfriedhof. (*

Sonntag abend 6,20 Uhr verschied nach kurzer aber schwerer Krankheit unsere geliebte Tochter
Gertrud
Schwester, Schwägerin und Tante im vollendeten 21. Lebensjahre.
In stiller Trauer
Paul Schäfer nebst Familie
Halle a. S., Schwetschkestr. 9
Die Beerdigung findet Donnerstag um 12 Uhr v. Südfriedhof aus statt.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten".

NERVÖSE
die an Schlaflosigkeit, Schwächezuständen, nervös. Magen-, Darm- u. Herzbeschwerden, hohem Blutdruck, Reizbarkeit, Angst, Unruhe, Verstimmtheit oder anderen Nervenübeln leiden, nehmen die Dr. Müllers Nerven-Drakonal-Tabletten. Verblüffende Erfolge! Packung RM. 4.50 in allen Apotheken
In Halle best. Engel-Apoth., Kleinschmieden 6. Kostenlose Proben vom Hersteller Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 133

Oderbruch-Gänsefedern!
Nr. 1 mit Daunen Pfund 2.50
Nr 2 mit allen Daunen Pfund 3,—
Nr. 3 das Beste Pfund 3.30 (l
Versand geg. Nachn. Preisliste umsonst
Richard Lübeck
Fürstenfelde Nm. 33

Aufpolst. Sofa 12 M. Chaiselongue 9 M., Matratze 7,50 an * Henriettenstr. 30, II

Revolution in ? ? ? ?
bedeutet mein einzigartiger, konkurrenzloser
Preisabbau
in Seefischen, Räucherwaren, grünen Heringen und sauren Gurken
Aus eingetroffenen 3 Wagenladungen räuchere u. verkaufe ich heute u. morgen:
Grüne Heringe 5—6 aufs Pfund, Cabliau ohne Kopf, Seelachs ohne Kopf, Schellfisch o. Kopf, Goldbarsch o. Ko. — Pfund nur 22 ₰
Rotbarsch-Filet . . . . Pfd. 50 ₰
Ganz besonders mache ich auf meine, in Halle a. S. einzig dastehende
Fisch-Räucherei
aufmerksam. Um jeder Hausfrau Gelegenheit zu geben, die erstklassige Qualität meiner Räucherware kennen zu lernen, heute und morgen
billiger
Reklame-Preis
Makrel-Bücklinge . . Pfd. 28 ₰
Fleckheringe . . . . Pfd. 45 ₰
Sprotten . . . . ½ Pfd. 35 ₰
Sprotten . . . 1-Pfd.-Kiste 45 ₰
ferner billig:
Oelsardinen . . . Dose 35 ₰ statt 50 ₰, 3 Dosen 1,—
saure Gurken . . Stck. 5 ₰
lebende Karpfen . . Pfd. 1.20

KielerFisch-Börse
Karl Ihde
Verkaufsstellen:
An der Moritzkirche 3
Goethestraße 27, Steinweg 55
Ammendorf: Regensburgerstr. 10
Großer Versand nach auswärts.

Verleih
von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art
Otto Huck, Luckengasse 1
Ecke Sophienstr., d. a. Stadttheater (lfd

Justizinspektor H.
Brief erst heute erhalten. erbitte nochma's Nachricht Hauptpostlagernd.
Fr. Alwine E.

Wer fertigt Nachbildungen
aus Holz oder dergleichen von Bauwerken u. techn Einrichtungen an. Ausführl. Angebote unter J. 3889 an die Exped. d. Bl. (b

Täglich große Eingänge!
Allerfeinste frische
Schweine-Leber 98 ₰
Frische Schweine-Nieren 80 ₰
Frisch. kernig. Schmeer 68 ₰
Prima geräuchert. Speck 80 ₰
Prima Eisbein . 1 Pfund 76 ₰
Feine Molkerei - Butter 62 ₰ 1 Stück nur
A. Knäusel Butter Wurst Fleischwaren (e

Unter den **255** verschiedenen
Besteck-Mustern
von auserlesenem Geschmack find. Sie in meiner ständigen
Besteck-Ausstellung
bei äußersten Preisen sicher das, was Sie suchen
Juwelier **Tittel**
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteck-Haus
Gold. Medaille 1921 und 1922

Vermietungen
Wohnungen

2 gr. son. Z. mgl. a. fdl. Beamt.-Ehep. z. v. Off. V. 3379 a. Exp.

3 Zim., Spsk., Innkl., Korr. sofort zu verm. Offert. u. V. 3319 an d. Exp.*

Neubau-Wohnung in Diemitz,
Breitestraße 1, (a gr. 3 Zimm., Küche, Bad usw., 97 qm, mon. Miete 85 M., sof. zu v. Off. unt. T. 3537 an d. Exp.

Wohn. in all. Größ., m. u. o. Karte, leere Zimmer hat zu vm. Angeb. in Wohn. u. Zimmern nimmt an Wohnungsnachweis, Harz 30. *

Vermietungen
Zimmer

Leeres Z. sof. zu v. Auenstr. 67, II. r.*

Leeres Z., sep. Eg., zu v. Halberstädterstr. 12, l. Seitengeb.

Leeres Zimmer hat abzugeb. Dorgerloh, Mansfelderstr. 44, Bäckerei. *

Möbl. Zimmer

M. W.- u. Schlafz. m. 1 Bett z. v. Tel., Bad u. Klav.-Ben. Königstr. 46, I. lks.

In bester Lage Gr. Steinstr. 55, I. 2 gr. eleg. mbl. Zim. m. all. Komf., f. jed. Zweck pass., auch geteilt z. 1. 2. z. v. Zentralhzg., fließ. Kalt- und Warmwasser, Telefon. (*

Mbl. W.- u. Schlafz. mit 2 Bett. frei Gr. Brauhausstr. 12, I.

Möbl. Z. an 2 H. z. v. Alter Markt 4. (†

Kl. frdl. mbl. Zim. sofort od. 1. 2. zu v. Gr. Wallstr. 19, II. r.

G. m. W.- u. Schlfz. fr. 1-2 H. Jacobst. 59, I. r. Ef. H.-Z. f. Frl. z. 2. fr.

Ein Geschenk! * Für Mädchen oder Frau Zimmer mit Balkon frei. Off. u. P. 3315 an d. Exp.

Behgl. einger. Zim. Bahnn., el. L., sof. z. v. Prinzenstr. 24, I.

Gut möbl. Zim., el. L., Berl. Of., zu v.* Hackebornstr. 3, II. r.

2 g. möbl. Zim. mit Küchb. an kdl. Ehep. od. 2 Damen zu v. Wettinerstr. 8, II. *

Kl. einf. möbl. Zimmer zu v. El. Licht. Klavier kann benutzt werden. Steg 2. *

Gut möbl. Zim. Rannischestr. 22, I.*

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vm. Krausenstr. 13, I. l. (

Saub. möbl. Zim., m. u. o. Pens., frei Meckelstr. 14b, pt. (

Möbl. Z., W. 5 M., f. Hrn. frei Magdeburgerstr. 52, H. II.

M. Z. ab 1. 2. fr. Nähe Stadttheat., Universität. Sophienstr. 2, II

S. Schlafst. frei Gr. Brauhausstr. 12, I.*

Saub. Schlafst. frei Geiststr. 58, I. Müller.

Möbl. Schlafst. z. v. Schmeerstr. 6, II. l.

Schlafstelle frei * Kapellengasse 6, II.

Frdl. Schlafst. zu v. Bruckdorferstr. 8, II. l.

Saub. Schlafst. frei * Fleischerstraße 5.

Sb. Schlafst., W. 5 M., fr. Kl. Ulrichstr. 37, II.

Sb. Schlafst. fr. Frank Gr. Klausstr. 7, II.

Wir, die Zeißgläser
behaupten, daß unser Weltruf berechtigt ist, denn wir sind unübertroffen an Qualität und Präzision. Wir, die Zeiß-Punktalgläser, werden zum Wohle der Menschheit hergestellt und helfen so vielen bei der Arbeit und beim Sehen. Wer nach dem 40. Lebensjahre Unbequemlichkeiten bei der Naharbeit hat, darf uns nicht vergessen, denn wir befreien ihn von den Beschwerden, trotzdem wir bei einfachen Fehlern nur RM. 3.50 das Stück kosten. Wir verlangen aber, durch Spezialisten richtig angepaßt zu werden. Staatlich geprüfter Fachoptiker beratet Sie in der
Zeiß-Punktal-Niederlage
Brillen-Schmidt
53 Gr. Ulrichstr. 53
nahe Schulstraße (h0
Krankenkassen-Lieferant

Vermietungen
Läden, Magazine

Garagen frei, heizbar, (lfd v. 35,— Mark an Gr. Nikolaistr. 6.

Laden mit W. u. Zubehör, auch als Büro geeignet, per 1. April 1931 frei * Glauchaerstr. 71a.

Zwei Büroräume mit Zentralheizung, part. u. I. Etage, z. Preise v. 20,— bzw. 12,— M. zu verm.* Gr. Nikolaistraße 6.

Arbeitssaal, * ca. 105 qm, part., m. L., Kr., W., allseitig belichtet, geschlossen od. geteilt, per sofort zu verm. Gr. Nikolaistraße 6.

Werkstatt, * ca. 40 qm, parterre, mon. 20 RM., zu v. Gr. Nikolaistraße 6.

Freie 4-6-Zimmer-Wohn. sof. ev. 1. 3. ges. Nähe Francke-, Riebeck-, Rann. Pl. Durch Tel. 288 45.

Wohnungstausch! St., K., Kch., kleine Mans., im Norden, gegen Stube, Kam., Küche, größer. Off. unter St. 1564 a. d. Filiale Steintor. (

Suche Wohng. (Karte vorhanden) gegen evtl. Vergütung. Offerten unt. K. 3410 an d. Exp.*

Mittl. Wohn. Nähe Advokatenweg, Brunnen-, Burgstr. oder in Cröllwitz bei gut. Bezahlung gesucht. Offert. unt. T. 3557 an d. Exp.

Zahle Vergütung, wer mir seine 2- od. 3-Z.-Wohng. angibt, wo 1914 schon elektr. Licht u. Spülklosett war. Off. m. Ang. der Friedensmiete erbeten u. C. 3363 a. d. Exp. d. Bl. *

Massive Niederlagsräume mit Gleisanschluß (* Büro, Stall für 6 Pferde, zu vermieten. J. Hennecke, Beesener Straße 230. Tel. 26200.

Büroraum 50 qm groß, hell, Hauptpostnähe, sofort zu vermieten. Offerten unter H. 3348 an die Exped dieses Blattes erbeten (*

Laden, Büros, Lagerr., Werkstatt auch einzeln zu vermieten. († Königstraße 28.

Miet-Gesuche
Wohnungen

Sonn. 4—5-Z.-W. a. rote Dringlk.-K. v. ruh. Mieterin im Ztr., Riebeckplatz n., sof. ges. Off. L. 9878 Fil. Leipzigerstr. 34.

Suche Wohng. 4 Zim., Bad, Kch., monatl. Miete zirka 80 Mark. Offerten unter H. 3368 a. d. Expedition ds. Bl.

Zimmer

Witwe sucht sofort 2 leere Zimm. Off. u. O. 3314 a. d. Exp.

Herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung mit Garten im Norden Halles zum 1. 4. 31 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F. 3386 an die Expedition ds. Blattes. (h0281

Industriewerk sucht für höh. Beamten im Norden eine **5-6 Zimmer-Wohnung** mit all. Zubeh. Miete ca. 200 Mk. mtl. Zentralhzg. erw. aber nicht Bed. Entsch. wird evtl. gewährt. Angeb. unt. M. 3332 an die Exped. ds. Blattes. (w0

Visitenkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert in schnellster Zeit und zu zivilen Preisen
Buchdruckerei d. Hall. Nachrichten

Höh. Beamt. s. in herrschaftl. Hause 2 leere od. möbl. Zim. mögl. mit Badben. Off. u. M. 3312 a. Ex.

Kinderl. Ehep. sucht 2 leere Zimm. Rote Karte vorh. Off. u. J. 3309 an d. Exp.*

1—2 leere Zimmer zu mieten ges. Off. unt. G. 160 an Fil. Gr. Brunnenstr. 49.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Berufst. Dame sucht z. 1. 2. gut möbl. Z. Nähe Jägergasse. Off. m. Preisang. u. O. 3334 an d. Exp.*

Berufst. Dame s. z. 1. 2. 1—2 ev. teilw. möbl. Zimmer nahe Markt, sep. Eg. bev. Off. N. 3313 a. Exp.

Elegant möbl. Zimmer in gutem Hause von sol. Dame, viel auf Reisen, ges. Off. u. U. 3278 an d. Exp.*

Saub. möbl. Zim., 2 Betten, mögl. Küchenben., sofort ges. Nähe Bahnhof und Leipzigerstr. bevorz. Ang. mit Preisang. unt. L. P. 30061 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Halle. (bs6

Gut möbl. Zimmer gz. i. d. N. Merseb.-Schmiedstr. sof. ges., eventl. m. Mittagstisch. Off. an Hall. Kohlen- u. Brikett-Kontor m. b. H., Schmiedstr. 4. (b

Verschiedenes

Ia. Wabenhonig eine Delik., 3 Pfd. 7,70 Iaschlei. Bienenhonig gar. rein, 3 Pfd. 4,70, a. fr. N. Willmer, Lehr. i. R., Görlitz Nr. 28.

Verleihgeschäft eleganter (l Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge **Herm. Leirich** Mittelstraße 19.

Zimmerklosetts von 24 M. an. Vollst. geruchlos. G. Brose, Halle, (3 Gr. Sandberg 8.

Prof., 59 J., v. L. m. Rente, s. unabh. Ww. m. Rente u. Wohn., ev. m. kl. Grdst., z. gem. Haush. i. Halle od. Umg. Off. unt. L. 9881 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Wer fertigt **Chaiselongues** nach Muster an? D. Arbeit. Offerten unter L. 9880 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Diejenige Dame im grünen Kleid, welche am Sonntag **Thaliatheater** Bl. Nr. 259 saß, w. v. Hrn. um Adr. geb. Off. u. L. 9883 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Dünger in Fuhren liefert Konrad, * Kuhgasse 3.

Inserieren heißt **interessieren!**

Bess. Dame, 21 J., evgl., sucht aufricht. Freundin (Süden). Off. unter S. 3316 a. d. Exp.*

Dam.-Masken Kleine Klausstr. 2.*

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. * Otto Eckert, Pfännerhöhe 66, I.

Aelt., solider Herr mit gesich. Eink. u. Verm. wünscht ält. Dame od. Fräulein, auch v. Lande, mit etw. Einkomm. zw. Führung gemeinsch. Haushalts kennenzulernen. Witwe mit K. angen. Off. unt. T. 3477 a. d. Exp. (a

Krankheiten, veraltete Leiden, Gallensteine, Mag.-, Nervenleid. 2c. behandelt das durch viele Dankschreiben empfohlene (h Institut Gerbing, Gr. Klausstraße 40 (am Markt).

Böllbergerweg 4, H. befindet sich die **Werkst. f. gute Schuhreparatur.** Neu eröffnet! Inh.: H. Stahl. *

Damenmasken verleiht A. Seidel, Gr. Märkerstr. 21, II.

Herren-Gard. Aend., Reparatur., Wend., Aufbügeln. Berger, Prinzenstr. 8, II. Etg.

Auktion.
Mittwoch den 21. d. Mts., vorm. 10½ Uhr versteigere ich Dessauerstraße 1 (Aktienbrauerei) hier:
1) im Wege des Pfandverkaufs **1 Büfett, 3 Kleiderschränke,** Ausziehtisch, 1 Schreibt., Chaiselongue, 1 gr. Teppich, 1 Geldschrank, 7 versch. Tische, 2 Bettstell. m. Matr., 2 Nachttischchen, Kommode, 1 Diplom-Schreibtisch mit Sessel, Plüschsofa, Federbetten, 3 Geweihe, 24 Bilder, Regulator, Bücher, Hausgerät.
2) im freiwilligen Auftrage: **1 Herrenzimmer** (Nußbaum), 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Trümeau, Tische, Stühle, 1 Schuhmacher-Nähmaschine (Colibri), 1 Pelzfutter und 1 Kragen.
Die Gegenstände sind gebraucht. Besichtigung ab 8½ Uhr.
Max Knoche, vereid. Versteigerer, Hermannstr. 5. Tel. 229 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

43. Jahrgang / 20. Januar 1931 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 16 / Seite 13

Landwirte in Halle.

Die Landwirte der Provinz Sachsen werden sich morgen wieder zahlreich in Halle einfinden, um an der 11. Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen, die jährlich in Halle stattfindet, teilzunehmen.

In heutiger schwerer Notzeit, die besonders die deutsche Landwirtschaft erfaßt hat, kommt dieser Tagung die größte Bedeutung zu. Nicht nur, daß sie den hier zusammenkommenden Landwirten die Möglichkeit der gegenseitigen Fühlungsnahme und Aussprache über die schweren Aufgaben der Zeit gibt, vor allem werden auf dieser Tagung die aktuellen Tagesfragen der Landwirtschaft behandelt, woraus jeder einzelne Anregung und Nutzen für sich ziehen kann. Und nicht zuletzt ist gerade das Wertvolle dieser Tagungen, daß auch Anträge und Wünsche aus der Praxis heraus die Sorgen und Nöte der Landwirte aufdecken und Wissenschaft und Politik ein wertvolles Material liefern. Die Berührung zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis ist die höhere Bedeutung der Tagungen des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen.

Die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung steht im Zeichen der schweren landwirtschaftlichen Krise. Zwei auf dem Gebiete der Agrarwissenschaften hervorragende Vertreter haben ihre Vortragsthemen hierauf abgestellt. Professor Dr. von Dietze-Jena wird über die Weltagrarkrise und Professor Dr. Fr. Beckmann-Bonn über Mittel und Wege zur Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft sprechen.

Auch eine Vortragsreihe für praktische Landwirte, die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen am Donnerstag veranstaltet wird, befaßt sich mit den wichtigen Fragen der Gegenwart. U. a. wird Professor Dr. Roemer-Halle über das gerade für die mitteldeutsche Landwirtschaft hochbedeutsame Thema „Die Folgerungen der Zuckerkrisis für die Organisation der Rübenwirtschaft" sprechen.

In ihrer Broschüre „Mitteldeutsche Landwirtschaft im Existenzkampf" haben die „Hallischen Nachrichten" im Anschluß an die vorjährige Tagung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins die den mitteldeutschen Landwirt heute bewegenden und bedrückenden Fragen zusammengefaßt. Seither hat sich die Lage der mitteldeutschen Landwirtschaft in keiner Weise gebessert. Mehr denn je drängen die Erfordernisse der Zeit, die Wiederherstellung ihrer Rentabilität und damit verbunden die Preis- und Absatzfragen sowie die Umschuldung in den Vordergrund.

Mit der Herausgabe des „Landwirtschaftlichen Kalenders für die Provinz Sachsen und Anhalt 1931" haben sich die „Hallischen Nachrichten", indem sie sich der Aufgabe als das große Blatt Mitteldeutschlands bewußt sind, erneut in den Dienst der Landwirtschaft in schwerer Notzeit gestellt, indem sie vor allem auf die enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land und ihre Bedeutung für die Absatzfragen hingewiesen haben.

Auch weiterhin sehen es die „Hallischen Nachrichten" mit als ihre vornehmste Aufgabe an, für die Förderung der Landwirtschaft als einer wichtigen Säule der deutschen Volkswirtschaft einzutreten und für einen Interessenausgleich zwischen Stadt und Land zu wirken.

Hallische Nachrichten

Die große Zeitung Mitteldeutschlands
Das führende Heimatblatt für Stadt und Land

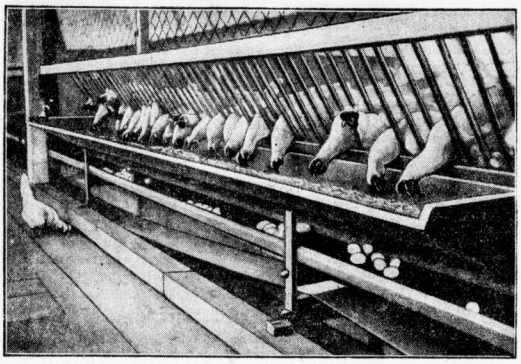
Die Sonderbeilage der H. N.: „Landwirtschaft und Gartenbau" behandelt den großen Fragenbereich, der die Grundlandwirtschaft sowohl wie das Bauerntum und den Siedler und Gartenbauer angeht. Die Erfahrungen praktischer Landwirte kommen in dieser Beilage, die zweifellos zu den meistgelesenen in der mitteldeutschen Landwirtschaft gehört, zu Worte. Als Zeitung der Heimat dienen die H. N. insbesondere den Interessen der mitteldeutschen Wirtschaft und der mitteldeutschen Landwirtschaft in dem unermüdlichen Bestreben, den kulturellen und wirtschaftlichen Kräften Mitteldeutschlands Geltung zu verschaffen.

Darum: die H. N., das Blatt für Stadt und Land!

Entwicklungstendenzen in der deutschen Landwirtschaft.

Im folgenden Artikel gibt das Institut für Konjunkturforschung im Rahmen seiner Wochenberichte einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklungstendenzen in der deutschen Landwirtschaft.

Seit der Währungsstabilisierung, insbesondere seit 1925, unterliegt die Agrarproduktion erheblichen Strukturveränderungen, die eine Verminderung der Rentabilität in verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft bedingen. Diese Strukturwandlungen treten in der landwirtschaftlichen Ueberproduktion und der dadurch verursachten anhaltenden Senkung des Preisniveaus für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Erscheinung. Die Hauptgründe dafür



Eier am laufenden Band

werden in einer Hühnerfarm „fabriziert", die in größtem Stile von den Hirsch-Kupfer-Werken in Finow in der Mark eingerichtet ist. 5000 Hühner, die in Käfigen gehalten werden, legen dort täglich 1400 bis 3000 Eier, die sofort auf ein laufendes Band rollen und von diesem zu einer Sammelstelle weitertransportiert werden.

sind in der erheblichen Leistungssteigerung vor allem der überseeischen Landwirtschaft zu suchen, die mit einer Verlangsamung des Bevölkerungswachstums in den Kulturländern zusammentrifft.

In Ländern mit handelspolitischem Schutz der Agrarproduktion — vor allem in Deutschland — hat sich die Veränderung der Weltmarktstruktur lange Zeit hindurch weniger bemerkbar gemacht; vielmehr konnten hier vorübergehend handelspolitische Erfolge die Hoffnung auf Erhaltung der Rentabilität stärken.

Die jüngste Entwicklung auf den Agrarmärkten hat jedoch mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß sich die deutsche Landwirtschaft den Wirkungen der weltwirtschaftlichen Strukturveränderungen nicht entziehen kann.

Roggen.

Seit 1929 konnte — in letzter Zeit vor allem infolge des stark erhöhten Angebots an russischem Roggen — die rückläufige Weltmarkttendenz des Roggenpreises vom deutschen Markt nicht mehr fern gehalten werden. Bei Erwägungen über

die künftige Gestaltung der Roggenpreise

ist zu berücksichtigen, daß auch in Zukunft die Roggenproduktion bei steigenden Erträgen trotz gewisser Einschränkungen ungefähr gleich bleiben wird und bei eher abnehmendem Roggenverbrauch zu einer weiterhin reichlichen Versorgung führen dürfte. Nun wird wohl der Roggenpreis zunächst stark unter dem Einfluß staatlicher Maßnahmen stehen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß vorübergehend erhöhte Preise eine weitere Zunahme der Roggenproduktion und damit neue Schwierigkeiten auf dem Roggenmarkt zur Folge haben können.

Weizen.

Die deutschen Weizenpreise waren — mit kürzeren Unterbrechungen — seit 1925 für die Landwirtschaft befriedigend. Daraus ergab sich für die gesamte Landwirtschaft eine beträchtliche Zunahme des Verkaufserlöses für Weizen.

Zunächst ist auch weiterhin mit Preisen zu rechnen, die — im Verhältnis zu anderen Getreidearten — vorteilhaft sein dürften.

Die dadurch begünstigte Ausdehnung der Anbaufläche für Weizen würde — falls das bisherige Tempo beibehalten wird — binnen weniger Jahre zur annähernden Sättigung des Bedarfs an deutschem Weizen führen. Damit dürfte sich auch beim Weizen eine strukturelle Senkung des Preisniveaus anbahnen.

Futtergetreide.

Die Lage auf dem deutschen Futtergetreidemarkt ist vorerst wenig geklärt. Das Maismonopol und die Neugestaltung der Zollsätze für Gerste und Hafer haben die Lage für deutsches Futtergetreide zweifellos verbessert. Die Zunahme der Schweinebestände als vorübergehende (konjunkturelle) Erscheinung wirkt im Lauf dieses und des nächsten Wirtschaftsjahres in derselben Richtung. Andererseits können die reichliche Kartoffelernte, die niedrigen Roggenpreise und die bei Abnahme von Futterroggen begünstigte Gersteeinfuhr einer Preissteigerung bedem deutschen Markt für Futtergetreide entgegenwirken. Insbesondere ist bei den Haferpreisen, die bis Mitte 1929 verhältnismäßig hoch waren, eine dauernde Senkung zu erwarten. Der Pferdebestand geht von Jahr zu Jahr zurück. Hinzu kommt, daß die internationale Preisbasis die Ausfuhr von Hafer trotz des Einfuhrscheinsystems erschwert.

Kartoffelbau.

Die Preise sind bei etwa gleichbleibendem Marktbedarf seit 1926 ständig gesunken. Ein beträchtlicher Teil der Preissenkung muß hier wohl als strukturelle Erscheinung betrachtet werden, zumal die Steigerung der Hektarerträge noch keineswegs abgeschlossen zu sein scheint. Das gilt sowohl für die technische Durchführbarkeit als auch für die Wirtschaftlichkeit im einzelnen Betrieb. Obgleich mit einem Rückgang der Anbauflächen zu rechnen ist, und obgleich ferner die Preisführung für Futtergetreide und der vergrößerte Schweinebestand die Verfütterung größerer Kartoffelmengen begünstigen, ist

mit einer nachhaltigen Steigerung der Kartoffelpreise etwa auf das Niveau der Jahre 1926 bis 1929 kaum zu rechnen.

Wo die Kartoffeln als Rohstoff für die tierische Produktion dienen können, läßt sich wohl eine etwas bessere Verwertung als im Durchschnitt erzielen.

Schweineproduktion.

Die Schweinepreise sind in letzter Zeit erheblich gesunken. Dabei handelt es sich jedoch zum großen Teil um eine der regelmäßig wiederkehrenden „Konjunktur"-Schwankungen der Schweinepreise, also nicht um dauernd wirksame strukturelle Einflüsse. Indes ist

auch bei den Schweinepreisen eine leichte strukturelle Senkung des Preisniveaus anzunehmen,

die mit dem Rückgang der Futtermittelpreise und mit der Rationalisierung der Schweineproduktion zusammenhängt. Dafür spricht jedenfalls, daß in Ländern, in denen die Futtergetreideeinfuhr wenig oder gar nicht durch Zölle belastet ist, die Schweineproduktion bedeutend verbilligt werden konnte. So lag z. B. der letzte Höhepunkt der Schweinepreise gegenüber dem vorangegangenen Höchststand in Dänemark um 15 v. H., in Holland um 8 v. H. und in England um 3 v. H. niedriger. Es ist anzunehmen, daß sich diese strukturelle Senkung der Schweinepreise auch in Deutschland durchsetzen wird, zumal die Senkung der Kartoffelpreise eine Verbilligung der Schweineproduktion erlauben sollte.

Milch- und Molkereierzeugnisse.

Von Ende 1929 bis Mitte 1930 gingen die Preise für Milchprodukte stark zurück; seitdem haben sie sich zwar — zum Teil saisonmäßig — wieder etwas erhöht, halten sich aber immer noch beträchtlich unter Vorjahrsstand. Der Preissturz ist eine Folge des Zusammentreffens eines erhöhten Angebots mit der konjunkturellen Einkommensminderung bei den Konsumenten. Wenn auch neuerdings die Zollerhöhungen einen gewissen Schutz vor weiteren Verlusten bieten, so wird wahrscheinlich doch auch nach Ueberwindung der Wirtschaftskrisis die

erhöhte Produktionskapazität der deutschen Milchwirtschaft einen gewissen Druck auf die Preise

ausüben, da die Nachfrage zunächst kaum so rasch wachsen wird wie das Angebot.

*

Für eine Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist der Preissturz der Ausdruck für eine grundlegende strukturelle Veränderung der Marktlage. Wenn sich auch die Bedeutung dieser Veränderungen für die Rentabilität der Landwirtschaft nur von Fall zu Fall für den einzelnen Betrieb rechnerisch genau erfassen läßt, so zeigt sich doch in großen Zügen, daß die Rentabilität bei den einzelnen landwirtschaftlichen Produktionszweigen durch den Preissturz verschieden stark berührt wird.

Am stärksten dürfte die Rentabilitätsminderung auch in Zukunft bei Roggen, Kartoffeln und Hafer sein, also bei den wichtigsten Produkten der leichten Böden; verhältnismäßig gering ist dagegen die strukturelle Rentabilitätsverminderung u. a. bei Milch und bei Molkereierzeugnissen sowie bei der Schweinehaltung zu veranschlagen.

Infolge dieser Unterschiede wird für die einzelnen Betriebe — je nach dem Anteil, den sie den verschiedenen Produktionszweigen eingeräumt haben — die Rentabilität in sehr verschiedener Weise durch die Vorgänge an den Agrarmärkten beeinträchtigt werden. Am wenigsten dürften die vorwiegend auf Viehhaltung basierten Betriebe betroffen sein. Hier könnte — soweit Futtermittel gekauft werden — sogar die Rentabilität unter Umständen steigen, da die Futtermittelpreise stärker gesunken sind als die Preise der tierischen Erzeugnisse. Ebenfalls verhältnismäßig gering dürften die aus der strukturellen Preisverschiebung entstehenden Verluste in jenen zahlreichen bäuerlichen Betrieben sein, die erhebliche Teile der Produktion im Eigenverbrauch verzehren und außerdem die ackerbaulichen Erzeugnisse großenteils als Futterstoffe für die Viehhaltung verwenden. Am fühlbarsten wird wohl die Rentabilität der größeren Betriebe mit leichten Böden getroffen, zumal, wenn die Verwertung der Ackererzeugnisse (vor allem von Kartoffeln und Roggen) durch Viehhaltung nicht möglich ist.

Diese strukturellen Veränderungen der landwirtschaftlichen Rentabilität haben die — privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen — Voraussetzungen der Agrarproduktion vielfach grundlegend geändert. Die Schwierigkeiten der Umstellung sind zum Teil durch die Natur des landwirtschaftlichen Betriebes (Bodenlage usw.) bedingt. **Hinzu kommt, daß für zahlreiche Betriebe durch die Verminderung der Rentabilität bei der Abwicklung bestehender Verpflichtungen Reibungen entstehen, die eine Umstellung der landwirtschaftlichen Produktion erschweren.**

Die Aussichten des landwirtschaftlichen Nachwuchses

Während in fast sämtlichen Fakultäten der deutschen Hochschulen seit Ende des Krieges die Zahl der Studierenden dauernd steigt, ist seit der Inflationszeit die Gesamtzahl der an den landwirtschaftlichen Hochschulen und den landwirtschaftlichen Instituten der Universitäten immatrikulierten Studierenden ständig gesunken. Diese Bewegung hält auch jetzt noch an. Im Sommersemester 1930 waren 192 000 Studierende an sämtlichen Hochschulen immatrikuliert, also rund 8400 mehr als im Sommersemester 1929; unter ihnen befanden sich 1550 Studierende der Landwirtschaft, von denen wieder nur 1438 Reichsdeutsche waren gegen 1613 im Jahre 1929.

Am stärksten besucht war die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin mit 301 Immatrikulierten, einschließlich der Ausländer. Es folgt dann die Hochschule Bonn-Poppelsdorf mit 240, die Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart mit 122 und Weihenstephan

Das Wucht-Prinzip in der Lastwagen-Konstruktion.

1 Legen Sie einen Gegenstand vorsichtig auf eine Wage. Dann wird die Wage anzeigen, was der Gegenstand tatsächlich wiegt. Dies entspricht dem Gewicht, das ein vollbeladener Lastwagen trägt, wenn er stillsteht.

2 Nun lassen Sie denselben Gegenstand plötzlich auf die Wage fallen. Augenblicklich wird die Wage bis zum doppelten Gewicht ausschlagen. Dies entspricht der Wucht der Stösse, die ein Lastwagen während der Beladung und Fahrt auszuhalten hat.

3 Mit Rücksicht darauf wurden die Blitz Lastwagen nach dem Wucht-Prinzip konstruiert. Dies ist das Geheimnis ihrer außerordentlichen Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit.

BLITZ

1½ TONNER 3295 RM
2,6 LITER, 4 ZYLINDER CHASSIS
Chassis mit Führerhaus . . . . . RM 3745.-
Pritschenwagen ohne Plane . . . . . RM 3995.-
Pritschenwagen mit Plane . . . . . RM 4175.-
(fünffach bereift)

2 TONNER 4395 RM
3,5 LITER, 6 ZYLINDER CHASSIS
Chassis mit Führerhaus . . . . . RM 4845.-
Pritschenwagen ohne Plane . . . . . RM 5195.-
Pritschenwagen mit Plane . . . . . RM 5395.-
(siebenfach bereift)

Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

..der richtige Lastwagen für die Landwirtschaft!

Landwege stellen besonders starke Anforderungen an die Beschaffenheit der Lastwagen. Die Lasten werden kräftig gerüttelt und werfen sich wie Klötze auf die Pritsche zurück. Auf dieser Erkenntnis ist „Blitz" konstruiert: Stabil, noch stabiler, er hält die Wucht seiner angegebenen Nutzlast spielend aus. Durch seine niedrige Preisstellung und sparsame Betriebshaltung verhilft er Ihnen zu größeren Gewinsten. Wenn Sie morgen oder nächstens nach Halle kommen, lassen Sie Ihn sich einmal, ganz unverbindlich für Sie, vorführen. Lassen Sie dabei ihre Transportverhältnisse vor allem, kostenlos für Sie, durch einen Spezialisten untersuchen, um die Zweckmäßigkeit eines Wagenkaufes überhaupt erst einmal festzustellen.

Otto Kühn, Halle-Saale Merseburger Strasse 40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0013

mit 90 Studierenden. Von den landwirtschaftlichen Instituten an den Universitäten war Halle am stärkten besucht mit 147 Studierenden. Es folgt dann München mit 142, Leipzig mit 114, Breslau mit 87, Göttingen mit 78 und Königsberg mit 77. In Gießen, Jena und Kiel hatten im Sommersemester rund 45 Studierende die Landwirtschaft als Hauptfach angegeben; außerdem gab es in Münster noch 10 und in Hamburg 5 Landwirtschaft Studierende.

Wenn auch zurzeit noch die Zahl der akademisch vorgebildeten Landwirte, die keine entsprechende Stelle innehaben, recht groß ist, rechnet man doch laut „Mitteilungsblatt des Reichsbundes akademisch vorgebildeter Landwirte" bei einem Anhalten der Minderung der Landwirtschaftsstudenten mit einer starken Entlastung des Stellenmarktes für akademisch gebildete Landwirte. Da nach den bisherigen Erfahrungen jährlich etwa 300 Diplomlandwirte unterkommen, ergibt sich für die nächsten Jahre bei Anhalten der Abneigung, Landwirtschaft zu studieren, wahrscheinlich sogar ein Mangel an Akademikern, die ausgrund ihrer Vorbildung und Veranlagung befähigt sind, die entsprechenden Stellungen voll auszufüllen.

Mitteldeutsche Rotviehzucht.

Klima und Boden weisen im mitteldeutschen Bergland auf die Viehhaltung hin. Leider ist die dortige Bevölkerung noch zu arm und mit Arbeit überlastet, als daß sich die bisherigen Haltungsmängel in ihr Gegenteil verkehrt hätten. Diese sind: zu viel Vieh, kärgliche Aufzucht, Fütterungsmängel und Haltungsfehler. Da kann auf die Dauer keine Rasse recht gedeihen. Also nicht das einheimische Rotvieh ist anzuklagen, sondern dessen Daseinsbedingungen.

Statt dessen versuchte man es früher mit dem berühmten Schweizer Fleckvieh und erlebte eine Enttäuschung nach der anderen, indem die Tiere zuviel Futter für ihre Körperverhaltung verbrauchten, in der Milch zurückgingen und als Arbeitskühe nicht so zäh und beweglich waren.

Heute sucht man das Heil auf der anderen Seite und ist auf Einführung des schwarzweißen Niederungsviehes erpicht; und zwar nicht nur auf größeren Höfen und Abmelkwirtschaften, sondern auch beim Kleinbauern.

Professor Dr. H. Kraemer-Gießen sagt hier wiederum ein Fiasko voraus und bricht eine Lanze für das bodenständige Rotvieh, das auf der DDG.-Ausstellung in Köln in schönen Exemplaren vertreten war. So erhielt die Kuh „Marga I" den 1.-Preis und den Ehrenpreis von 800 Mark. Züchtet der Bauer Niederungsvieh selbst nach, so wird es in der Vorhand zu schmächtig und die Milchleistung leiden. Das genügsame Rotvieh aber frißt sich auch in schlechten Jahren durch; es hat allerdings nicht soviel Masse, ist aber dafür zäher im Zug und liefert fettreiche Milch.

Jedes Tier ist ein Produkt der Scholle und jede Rasse ein Produkt der Landschaft. Daher bleibe der mitteldeutsche Berabauer bei seinem angestammten Rotvieh. Man verbessere dessen Umweltbedingungen und die Klagen werden verschwinden.

Milchwirtschaft „am laufenden Band".

Die Erzeugung der Milch erfolgt in den Vereinigten Staaten noch immer fast ganz im kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetrieben. Jedoch haben sich in den letzten Jahren auch mehrfach milchwirtschaftliche Großbetriebe entwickelt, und Fortsetzung dieser Entwicklung ist sicher.

Eine „Milchfarm" in der Nähe New Yorks hat rund 2000 Kühe. Die Kälber dieses Betriebes werden, sobald sie etwa sechs Monate alt sind, per Bahn nach einem Zweigbetriebe im südlichen Virginien befördert, wo sie für etwa 1½ Jahr verbleiben, um dann nach der in der Nähe New Yorks befindlichen Hauptfarm zurückbefördert zu werden. Die Entfernung zwischen dieser Farm und dem südlichen Virginien beträgt etwa 700 Kilometer.

Von Interesse ist ferner, daß auf dem eben genannten milchwirtschaftlichen Großbetriebe das Melken seit kurzem ganz maschinell unter Benutzung eines dem „laufenden Band" Henry Fords ähnlichen Prinzips erfolgt. Für das Melken der 2000 Kühe ist, nach einer Darstellung des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel, ein besonderes rundes Gebäude errichtet worden. Der Boden dieses Gebäudes besteht aus einer runden Tafel mit einem Durchmesser von etwa 18 Metern, die sich durch Maschinenkraft langsam herumdreht. Auf dieser Tafel sind 50 Melkstände eingebaut. Die Kühe betreten das Gebäude an einer bestimmten Stelle, wo sie gereinigt werden. Sie treten dann in einen der Stände auf der sich bewegenden Tafel, wo die Melkmaschinerie an dem Euter befestigt wird. Die Milch wird durch Röhren zu Sammelanks geleitet, ohne daß die Luft oder Menschenhand sie berührt. Langsam bewegt sich während des Melkprozesses die Tafel mit den Kühen in den Ständen. Die Kuh in ihrem sich mit der Tafel bewegenden Stande kommt daher gerade wieder zu dem Zeitpunkt an den Eingang des Gebäudes an, wenn sie ausgemelkt ist. Hier wird dann die Melkmaschinerie von dem Euter entfernt und eine andere Kuh in ihrem Stande untergebracht.

Das gesamte Gewerbe der Verteilung von Milchprodukten zeigt in den letzten Jahren eine scharf ausgeprägte Konzentrationstendenz. Die letzten Jahre haben in den Vereinigten Staaten große Fortschritte in der Beförderung von Milch in künstlich gekühlten Eisenbahnwagen gebracht. Das Kühlen der Waggons ist wesentlich vereinfacht und verbilligt worden dadurch, daß an Stelle von Eis chemische Kühlverfahren angewendet werden. Zu gleicher Zeit ist man dazu übergegangen, die Milch nicht mehr in Kannen, sondern in großen, in die Waggons eingebauten Tanks zu befördern.

Um die Zukunft des bäuerlichen Rübenbaues

Von Privatdozent Dr. Karl Rogge, Berlin.

In der „Deutschen Bauern-Correspondenz" nimmt Privatdozent Dr. Karl Rogge-Berlin das Wort zu der Frage der Kontingentierung des Inlandszuckerabsatzes. Wir geben diesen Artikel als interessanten Beitrag zu diesem wichtigen Problem wieder, ohne uns jedoch im einzelnen mit dem Inhalt zu identifizieren.

Was hat zu geschehen, um die deutsche Zuckerwirtschaft wieder in gesunde Bahnen zu lenken?

Als Grundlage der Kontingentsbemessung schlagen die Organisationen der deutschen Zuckerindustrie eine Zeitspanne von 1924 bis 1929 vor, die die grundsätzlichen Wandlungen in der deutschen Zuckerwirtschaft nicht berücksichtigt, und sie wollen hierbei fernerhin dem Stand der Vorkriegserzeugung Rechnung tragen. Die Kontingentierung des inländischen Zuckerabsatzes in dieser Form steht damit im Dienst einer wirtschaftlichen Entwicklung, die der Vergangenheit angehört, beschwört zugleich die Gefahr der Erstarrung der deutschen Zuckerwirtschaft herauf.

Wo liegt der richtige Weg zur Rettung der deutschen Zuckerwirtschaft?

Grundsätzlich ist zu beachten, daß die Kontingentierung des inländischen Zuckerabsatzes niemals als eine Endlösung des deutschen Zuckerproblems betrachtet werden kann. Sie ist vielmehr nur als eine vorübergehende Maßnahme anzusehen, als ein Mittel zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten,

in welche die deutsche Zuckerwirtschaft durch die internationale Zuckerkrise hineingeraten ist.

Die Dauer eines Kontingentierungsvertrages ist dementsprechend auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Darüber hinaus muß sich die Kontingentierung bewußt in den Dienst des Wirtschaftsfortschritts stellen: Wirtschaftlich gesunde Fortentwicklung auch im Rahmen der Kontingentierung ist für Zuckerindustrie und Rübenbau das Gebot der Stunde; ebenso wie Forderung des für die intensive Landwirtschaft Europas so bedeutungsvollen Rübenbaues dort in Deutschland, wo er den größten Erfolg verspricht. Zu diesem Zwecke hat die Festsetzung der Kontingente zum wenigsten von dem derzeitigen Entwicklungsstand auszugehen, und zwar sind nur die letzten Jahre zur Berechnung heranzuziehen. Für einzelne Gebiete aus Mißernten hierdurch entstehende Härten können leicht ausgeglichen werden. Diese Forderung hat die deutsche Zuckerindustrie auch bei den internationalen Verhandlung verfochten, nur bei der Regelung des deutschen Binnenmarktes will man sie nicht gelten lassen.

Die Uebertragung dieses Standpunktes auf die Kontingentierung bedeutet, daß der Kontingentierungsplan der Industrie, der nicht den derzeitigen Entwicklungszustand als Grundlage wählt, unbedingt entsprechend abzuändern ist.

Weithin ist die erforderliche Vorsorge zur gesunden Fortentwicklung in Zuckerindustrie und Rübenbau zu treffen. Sie ist in der

Schaffung eines besonderen Zusatzkontingents

zu erblicken, das die erstrebende inländische Verbrauchssteigerung nicht gleichmäßig auf sämtliche Fabriken verteilt, sondern nur auf denjenigen Anteil der Zuckererzeugung, der das Inlandskontingent übersteigt. So hat auch die Zuckerindustrie ein Interesse an der erforderlichen Steigerung des inländischen Zuckerverbrauchs, der in Zukunft die Absatzgrundlage der deutschen Zuckerwirtschaft bildet; und die Verbrauchssteigerung wird dem Wirtschaftsfortschritt dienstbar gemacht.

Endlich bedarf die Frage der Verfütterung zuckerhaltiger Futtermittel einer Regelung im Kontingentierungsvertrag, die der Bedeutung dieser Zuckerwegbringungsart für die zukünftige Gestaltung der deutschen Zuckerwirtschaft entspricht. Nachdem nunmehr auch der Auslandsabsatz festgelegt ist, stellt die Verfütterung neben der Verbrauchssteigerung den einzigen Hebel zur Fortentwicklung der deutschen Zuckerwirtschaft dar. Diesen Hebel darf man seiner Wirksamkeit nicht dadurch berauben, daß man der Verbreitung der Zuckerfuttermittel — wie bisher in der deutschen Zuckerpolitik — die größten Hemmnisse entgegenstellt. Es muß endlich mit einer Ansicht aufgeräumt werden, die in der Verfütterung zuckerhaltiger Futtermittel eine Zuckerwegbringungsart minderer Ordnung erblickt, und die auch heute noch alle diejenigen Fabriken, die auf diese Weise eine gesunde Marktregulierung erstreben, mit einer Sonderumlage belastet.

Zuckerfuttermittel müssen jetzt und in Zukunft bei der Kontingentsfestsetzung und bei einer eventuellen Ausfuhr bzw. Ueberlagerung der Zuckerausfuhr als vollkommen gleichberechtigte Zuckerverwendungsmittel zur Seite gestellt werden.

Niemand mehr als der bäuerliche Rübenbau ist an einer derartigen Regelung der Kontingentierung im Dienste des Wirtschaftsfortschritts interessiert; denn der bäuerliche Rübenbau ist einer der Hauptträger des Wirtschaftsfortschritts für die Zukunft. Der Vormarsch des bäuerlichen Rübenbaues setzt erst in den letzten Jahren auf breiter Front ein. Er ist festzustellen in sämtlichen Rübenbaugebieten Deutschlands, aber besonders zu erkennen in den typisch bäuerlichen Rübenbaugebieten, in der Rheinprovinz und Süddeutschland. So übersteigt die Zuckerrübenerntefläche des Jahres 1930 die des Jahres 1913 in der Rheinprovinz um ungefähr 30 Prozent, in Süddeutschland um ungefähr 85 Prozent.

Die Kontingentierung darf diesen wirtschaftlich gesunden Vorgang nicht zurückschrauben, muß vielmehr die erforderlichen Sicherungen seiner Fortentwicklung treffen; denn gerade dem bäuerlichen Rübenbau ist für die Zukunft eine besondere Bedeutung beizumessen.

Der Rübenbau als Motor der Betriebsintensivierung und als die Grundlage einer gesunden Veredlungswirtschaft kommt gerade den bäuerlichen Wirtschaften sehr zustatten.

Vor allem der bäuerliche Betrieb bedarf des Rübenbaues als Hebel zur Intensivierung, weil diese in vielen bäuerlichen Betrieben noch nicht den Grad erreicht hat, den der optimale geringe Betriebsumfang verlangt. Dazu bieten sich aber auch insbesondere im bäuerlichen Betrieb bei der starken Ausdehnung der Viehwirtschaft die größten Möglichkeiten zur Verfütterung der durch den Rübenbau anfallenden Futtermengen. Bevölkerungspolitisch liegt die Bedeutung des bäuerlichen Rübenbaues darin, daß der Bauernbetrieb meist Ueberschuß an Arbeitskräften hat. Vor dem Kriege bestand für diesen Menschenüberschuß in erhöhtem Maße die Möglichkeit zur Abwanderung in nichtlandwirtschaftliche Berufe. Das Problem der Unterbringung des bäuerlichen Nachwuchses wird aber heute immer schwieriger. Der Rübenbau im bäuerlichen Betriebe trägt wesentlich zur Lösung dieses Problems bei, indem er den überschüssigen Arbeitskräften in erhöhtem Maße auf dem Lande selbst Arbeitsgelegenheit verschafft.

Darüber hinaus hat auch die gesamte deutsche Zuckerwirtschaft- ob bäuerlicher Rübenbau oder Zuckerindustrie, das größte Interesse an einer Regelung der Kontingentierung im Dienste des Wirtschaftsfortschritts. Auch Rübengebiete mit weniger bäuerlichem Charakter haben ihre Ernteflächen in den Nachkriegsjahren wesentlich ausgedehnt, so z. B. Schlesien um unglaublich 15 Prozent gegenüber dem Vorkriegsstand. Außerdem darf die Konzentration der deutschen Zuckerindustrie, die zu einer Senkung der Betriebskosten führt, nicht aufgehalten werden. Wirtschaftlich gesunde Fortentwicklung auch im Rahmen der Kontingentierung ist daher das Gebot der Stunde. Denn nur eine wirtschaftlich fortschrittliche und damit auch gesunde Zuckerwirtschaft verdient im Gesamtrahmen der deutschen Volkswirtschaft die ihr gebührende Beachtung und ist geeignet, unserer gesamten Landwirtschaft zum Wiederaufstieg zu verhelfen.

---

* **Gebrauchspferdeversteigerung.** Die vom Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen in der ehemaligen Artilleriekaserne veranstaltete Gebrauchspferde-Versteigerung war von etwa 450 Personen besucht, denen vorzügliches Pferdematerial vorgeführt wurde. Die Vorführung gab Zeugnis von dem guten Stande der Pferdezucht in der hiesigen und der Camburger Gegend; aber auch aus Saalfeld, Gardelegen, Oldenburg und Jerichow waren Tiere zur Stelle. Man gewann die Ueberzeugung, daß der deutsche Kaltblüter durchaus den Belgier zu ersetzen vermag und daher stets bevorzugt werden sollte. Im Verlauf der Versteigerung trat die heutige finanzielle Notlage zutage. 23 Pferde wurden von ihren Besitzern durch Mitbieten wieder zurückgekauft, etwa 12 gingen in andere Hände über.

Was ist jetzt im Garten zu tun?

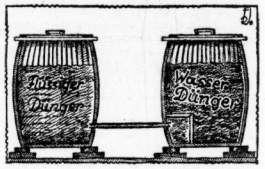
Die für das Umpfropfen von Obstbäumen im kommenden Frühjahr benötigten Edelreiser müssen jetzt beschafft werden. Sofern die Reiser von den Bäumen im eigenen Obstgarten gewonnen werden können, müssen sie sofort geschnitten werden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Reiser nur von solchen Bäumen gewonnen werden, die sich durch reiche Tragbarkeit auszeichnen und die für die Sorte charakteristischen guten Eigenschaften besitzen. Auch von solchen Bäumen, die mit Edelreisern umgepfropft worden sind, welche von guten Mutterbäumen abstammen, können die beim Rückschnitt der einjährigen Triebe abfallenden Reiser zu weiterem Umpfropfen benutzt werden. Wer in seinen Obstpflanzungen die zum Aufpfropfen empfohlenen Sorten nicht besitzt und die Reiser von anderer Seite beziehen muß, tut gut, sich sofort an einen zuverlässigen Reiserlieferanten zu wenden. Die Aufbewahrung der Reiser bis zum Umpfropfen erfolgt am besten in einem kühlen Keller oder an der Nordseite eines Gebäudes oder eines Zaunes. Die Reiser sind im Keller in feuchten Sand, im Freien in die Erde einzuschlagen. Zu große Wärme und Feuchtigkeit im Keller ist jedoch von Nachteil, da die Reiser dann vorzeitig austreiben und für das Veredeln wertlos werden.

Im Gemüsegarten ist die Bodenbearbeitung, soweit sie noch nicht beendet worden ist, fortzusetzen. Bei Eintritt stärkerer Kälte müssen Rosenkohl und Grünkohl, die im Freien eingeschlagen worden sind, locker mit Stroh oder Reisig bedeckt werden. Gegen die in den Gemüseeinschlägen sich einfindenden Mäuse empfiehlt sich die Aufstellung von Fallen sowie das Auslegen von Giftpräparaten.

Im Ziergarten können noch die Rasenflächen mit Mistjauche oder Komposterde gedüngt werden. Beim Ausstreuen der Komposterde achte man darauf, daß sie nicht stellenweise zu dick auf der Rasennarbe zu liegen kommt, da unter diesen Stellen das Gras aufsault und dann kahle Flecke entstehen. Die auf besonders empfindlichen Stauden aufgebrachte Schutzdecke aus Reisig, Stroh oder Laub ist bei gelinder Witterung unter Mittag zu lüften, um ein vorzeitiges Austreiben dieser Pflanzen zu verhindern.

Flüssigen Dünger auf einfachem Wege.

In manchen Gärten ist der flüssige Dünger, zum größten Nachteil für den Besitzer, immer noch so gut wie unbekannt. Man düngt im Herbst bzw. Frühjahr und glaubt, damit genug getan zu haben. Will man aber den größtmöglichen Nutzen aus seinen Gewächsen ziehen, ist es mit der einmaligen Düngung nicht genug. Jede Pflanze verlangt zu gewissen Wachstumszeiten neue Nahrung. Und da ist eben der flüssige Dünger an seinem Platze. Ihn kann man gleichmäßig verteilen und zur rechten Zeit in rechter Stärke geben, was bei festen Düngern nicht immer der Fall ist. Nun wird man mir vielleicht



entgegenhalten, daß es nicht für jedermann leicht ist, stets flüssigen Dünger zu gegebener Zeit zur Hand zu haben. Dem sei gesagt, daß auch der kleinste Schrebergärtner sich dieses wertvolle Material mit geringer Mühe beschaffen kann.

Man verfährt folgendermaßen: Wie unsere Zeichnung veranschaulicht, bedarf es dazu zweier Tonnen, die nahe am Boden durch ein Rohr verbunden werden. In der einen Tonne, die den festen Dünger aufnehmen soll, wird der Rohreinlauf gegen Verstopfen durch einen vorgesetzten Holzkasten geschützt. In diese Tonne füllt man nun Dünger von Geflügel, Kaninchen, Ziegen, Latrine usw. und gießt Wasser hinzu, am besten Regenwasser. Zu diesem Zweck kann man die Tonne unter der Dachrinne aufstellen und leitet die Rinne ab, wenn die Tonne gefüllt ist. Mit einem Stab rührt man das Gemisch häufig um. Der flüssige Dünger wird nun durch die verbindende Röhre in die zweite Tonne fließen, woraus dann nach Bedarf geschöpft werden kann. th.

LANDELEKTRIZITÄT G. M. B. H.
ÜBERLANDWERK SAALKREIS-BITTERFELD zu HALLE
BERNBURGERSTRASSE 12/13
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Pumpen-Anlagen jeden Umfanges.
Einrichtung elektrischer Melkanlagen.
Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern, Heiz- und Koch-Apparaten.
Radio-Anlagen.

Güterverkehr
Aufteilungen // Abverkäufe // Sanierungen
Hypotheken
Aufwertungsumschuldung
Bankhaus Schweinsberg & Schröder
Gegr. 1906 Halle/S. Fernspr. 27696, 21032/34

Die Abonnenten
der Hallischen Nachrichten sind
bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg ohne weiteres und kostenlos
gegen Unfall
mit Todesfolge (500 RM.) und gegen durch Unfall hervorgerufene Ganzinvalidität (1000 RM.) gemäß den Versicherungsbedingungen
versichert.
Bei verheirateten Abonnenten der Hallischen Nachrichten erstreckt sich die Versicherung in der gleichen Höhe auch auf die Ehefrau. Die Versicherungsbedingungen werden auf Verlangen vom Verlag der Hallischen Nachrichten kostenlos versandt. Die Anmeldung eines eingetretenen nach den Versicherungsbedingungen entschädigungspflichtigen Unfalls hat bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg unmittelbar zu erfolgen.

Aug. Thurm's Nachf.
Inh. Kurt Tennemann
Halle a. S. Ruf 26507 Reilstr. 10

Landwirte! Trinkt Freyberg-Bräu!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193101208/fragment/page=0014